

Armin Burkhardt
Ursula Föllner
Saskia Luther
(Hrsg.)

*Ordnung der
Magdeburger
Landes*

Magdeburger Namenlandschaft

Onomastische Analysen zu Stadt
und Region in Geschichte und Gegenwart

Sonderdruck

2005



PETER LANG

Europäischer Verlag der Wissenschaften

INHALT

Vorwort

Eigennamentheorie

- Armin Burkhardt*
„Nomen est omen? Zur Semantik der Eigennamen“ 11
- Dieter Stellmacher*
Dialektologie und Onomastik. Eine „naturgegebene“
Fächerverbindung 29
- Peter Wiesinger*
Zur Motivierung von Ortsnamen –
etymologisch und volksetymologisch 39
- Angelika Bergien*
Image und Identität: Tendenzen der Namengebung
bei regionalen Unternehmen 53
- Toponyme**
- Jürgen Udolph*
Der Ortsname *Magdeburg* 67
- Jürgen Udolph*
Ortsnamen des Magdeburger Landes 97
- Ernst Eichler*
Slavische Namentypen in der Magdeburger
Namenlandschaft 157
- Jörn Weinert*
Mittelniederdeutsch und Mittelhochdeutsch im Rechtsalltag
Eikes von Reggow – eine Studie unter besonderer
Berücksichtigung von Orts- und Personennamen 169
- Christian Zschieschang*
Flurnamen als Indikatoren hochmittelalterlicher
Siedlung – der Raum um Wittenberg 187

ORTSNAMEN DES MAGDEBURGER LANDES

Jürgen Udolph

VORBEMERKUNG

Die folgenden Gedanken zu Ortsnamen der Region Magdeburg haben in Seminaren der Abteilung „Deutsch-Slavische Namenforschung“ der Universität Leipzig ihre Grundlage. Seit 1999 wurden dort Übungen zu den Ortsnamen Sachsen-Anhalts abgehalten¹. Aus diesem Material biete ich im folgenden eine Auswahl. Dabei muß ich aus verschiedenen Gründen, vor allem mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum, das umfangreiche Material in gekürzter Form bieten. Der Fachmann wird vor allem – und mit Recht – bemängeln, daß die Quellenbelege nicht in der gebotenen Ausführlichkeit präsentiert werden. Ich kann an dieser Stelle nur betonen, daß mir diese Unzulänglichkeit bewußt ist, und ich zögerte daher sehr, die Ortsnamenüberlieferung nicht in einer angemessenen Form darlegen zu können. Wenn ich das Material nun dennoch in dieser Form biete, dann deshalb, weil ich den Wünschen nicht weniger Zuhörer des Vortrages in Magdeburg², auf dem dieser Text basiert, entsprechen möchte. Schon zu lange sind die hochinteressanten Ortsnamen der Magdeburger Börde unerklärt, und so möge dieser Beitrag trotz seiner Schwächen ein kleiner Stein sein, auf dem zukünftig aufgebaut werden kann. Zu den historischen Belegen ist noch anzumerken, daß sie von mir selbst aus den einschlägigen Urkundeneditionen entnommen worden sind. Ortsnamen, bei denen die bisher gesammelten Quellenbelege kein klares Bild über die mutmaßliche Grundform des Namens erkennen ließen, sind im folgenden nicht erfaßt. Die Namen selbst entstammen im wesentlichen dem Börde- und Ohrekreis, vereinzelt auch dem Stadtgebiet Magdeburg; den ON Magdeburg selbst habe ich gesondert behandelt³.

ORTSNAMEN DES MAGDEBURGER LANDES

Ich lasse junge Namen wie *Adams Höhe*, *Buch*, *Bergfriede* östlich Oebisfelde, 1568 *Sambt dem Bergfriedekl*, und *Bebertal* (junger,

¹Im einzelnen: Wintersemester 1999/2000 – Wintersemester 2000/2001 Bördekreis; Sommersemester 2001 – Wintersemester 2002/2003 Ohrekreis; seit Sommersemester 2003 Altmarkkreis Salzwedel.

²Dort gehalten am 19.11.2004.

³Vgl. den entsprechenden Beitrag in diesem Band.

1950 entstandener Name⁴ für das frühere *Alvensleben*) beiseite und biete die Namen von Bördekreis, Ohrekreis und der Stadt Magdeburg in folgender Anordnung:

- A. KOMPOSITA MIT DEUTSCHEN UND GERMANISCHEN GRUNDWÖRTERN
- A. I. MENSCHLICHE SIEDLUNG
- A. II. FAUNA, FLORA, GEOGRAPHISCHE TERMINOLOGIE
- B. SIMPLIZIA (EINSTÄMMIGE BILDUNGEN; OHNE ABLEITUNGEN)
- C. GEWÄSSERNAMEN
- D. SLAVISCHE NAMEN
- E. SUFFIXALE BILDUNGEN

Bei den Kompositionsbildungen versuche ich eine Untergliederung, die man sicherlich diskutieren kann. Bei der Untersuchung verschiedener Ortsnamen scheint es uns so, als sei eine Trennung in Namen, die letztlich mit der Einwirkung des Menschen, und solchen, die unabhängig davon entstanden sind, vorteilhaft. Daher unterteile ich die Ortsnamen in solche, die mit der menschlichen Siedlung verbunden sind (wobei allerdings auch Stellenbezeichnungen zu beachten sind, deren Zuordnung gelegentlich problematisch ist), und in Namen, die sich auf die Fauna und Flora und die geographische Terminologie beziehen.

A. KOMPOSITA MIT DEUTSCHEN UND GERMANISCHEN GRUNDWÖRTERN

Eine Unterscheidung in Grundwörter, die eher einer germanischen Sprachperiode oder eher der deutschen Zeit zugerechnet werden können, ist bei einigen nicht möglich. Es schien mir daher besser, sie gemeinsam zu behandeln. Auf einzelne Punkte wird bei dem jeweiligen Grundwort einzugehen sein.

A. I. MENSCHLICHE SIEDLUNG

1. *-ard* ist als Ortsnamenelement erst in den letzten Jahren sozusagen „entdeckt“ worden⁵. Aber schon bei E. Förstemann findet sich⁶ *-ard* in der Bedeutung „Ackerbau, Ackerland, Wohnplatz“, das noch in mhd. *art* „Ackerbau, Ackerland, Pflugland“ fortlebt. Das angenommene Grundwort ist auch im Altenglischen belegt: *eard* „a native place“⁷.

⁴ Hist. Stätten Sachsen-Anhalt S. 13.

⁵ Zuletzt dazu ausführlich Kirsten Casemir (2003), S. 377ff. Ein Versuch einschließlich einer ersten Kartierung steht bei J. Udolph (2000), S. 297ff.

⁶ E. Förstemann (1913), Sp. 188.

⁷ Zum Vorkommen in England vgl. A.H. Smith (1956), T. I, S. 144.

Hierher gehört *Seggerde* (OK⁸), (ca. 1226) *Seggerde*, (Mitte 13. Jh.) *Secgherde*, (um 1274) *Rodolfus de Seggerde*, 1311 (Kopie 14. Jh.) *Johannes de Secgerde*, 1311 (Kopie 14. Jh.) *fratres de Secgerde*, 1318 *Seckerde*, im ersten Teil steckt mnd. *segge* „Segge“, nnd. *Segge* „Riedgras, Sumpfgas, Schilf“⁹.

2. *-burg*, ndt. auch *-borg*, ist ein beliebtes Ortsnamenelement¹⁰. Nicht immer darf bei *-burg/-borg*-Namen eine Burg im heutigen Sinn erwartet werden, gelegentlich ist schon ein Erdwall als „Burg“ bezeichnet worden. Hierher gehört vielleicht †*Eulenburg*¹¹ bei Ivenrode (OK)¹², denn ein Beleg von 1358 (Kopie) *Ulenbrock* weist eher auf ndt. *-brök* „Niederung, Buschwerk, Feuchtgebiet“, anders ca. 1400 *Vlenburg*; im Bestimmungswort dürfte ndt. *Üle* „Eule“ zu sehen sein. – †*Hildagesburg*, nach G. Hertel¹³ bei Wolmirstedt im Ohrekreis zu suchen, 1129 *Hildegesburg*, 1196 (Kopie 14. Jh.) *Hildagesborch*, 1197 *Hildagesburc*¹⁴, enthält¹⁵ einen stark flektierenden Personennamen *Hildag*, entsprechend dt. *der Tag, des Tages*, also Genitiv Sing. mit *-s-* gebildet¹⁶. Die Verbreitung der mit *-dag/-deg-* gebildeten Personennamen und deren Vorkommen in deutschen Ortsnamen hat J. Udolph einschließlich einer ersten Kartierung untersucht¹⁷. – *Hundisburg* (OK) ist aufgrund seiner Belege 1140 *Wiboldus prepositus de Hunoldesburg*, 1163 *Witboldus in Hunoldesberg prepositus*, 1179 (2 A. 16. Jh.) *Hunoldesborch*, nicht mit dt. *Hund* oder einem entsprechenden Personennamen zu verbinden, sondern enthält einen stark flektierenden PN *Hunold*, entwickelt aus *Hunwald*¹⁸. – †*Odenburg* bei Wolmirstedt, 1184 *Odenburc*, *Oddenburch*, 1231 (Kopie) *Oddenburg*, 1325 (Kopie) *in campis et villa Odenborch*, 1325 (Register um 1490) *Odenborch* (zweimal), könnte zu got. *aups*, ahd. *ôdi, ôde* „öde, unbewohnt, unbekannt“ gehören¹⁹, möglich wäre eine Erklärung aus *to der oden borg* „bei der öden, verlassenen Burg“ schon²⁰, aber näher liegt wohl doch eine Verbindung mit einem Personennamen, wofür u.

⁸ OK = Ohrekreis.

⁹ U. Scheuermann (1995), S. 144.

¹⁰ Zu *-burg/-borg* in ostfälischen Namen zuletzt Kirstin Casemir (2003), S. 388ff.

¹¹ † steht für Wüstung, verlassener, aufgelassener Ort.

¹² G. Hertel (1889), S. 103.

¹³ G. Hertel (1889), S. 63.

¹⁴ Belege s. auch bei J. Udolph (1999), S. 435.

¹⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 1362.

¹⁶ E. Förstemann (1900), Sp. 826.

¹⁷ J. Udolph (1999).

¹⁸ Vgl. E. Förstemann (1900), Sp. 935; Schlaug, Wilhelm (1955) und (1962).

¹⁹ Entsprechende Ortsnamen bietet E. Förstemann (1913), Sp. 288.

²⁰ Die Sippe wird z.B. behandelt bei R. Lühr (1992).

a. auch die Doppelschreibungen mit *-dd-* sprechen. Daher gehört der ON doch wohl eher zu einem PN *Oddo, Odo*²¹. – †*Schalkenburg* bei Gutenswegen (OK), 1561 *die Schalkenburg*, enthält offenbar ahd. *scal(c)*, asä. *skalk* „Diener“, ein Wort, welches „auch zum Personennamen wird“ und in etlichen Ortsnamen wie *Skalkenberg, Schalkenheim, Schalkstetten, Schalkendorf* u. a. zu finden ist²². Die sicherste Parallele scheint in *Schallenburg* bei Sömmerda vorzuliegen, 1327 *de Salkeborg*, 1327 *Schalkeburg*, 1341 *Schalkeburg* usw., worin A. Werneburg²³ mhd. *Schalc* „Knecht“ sieht. – Das Bestimmungswort in *Sommerschenburg* (BÖ)²⁴ (2. H. 11. Jh.) (1082) *Symmersenburg*; Variante: *somerschenburg*, (z. J. 1088) (12. Jh.) *palatinus de Sumersenchurch*, (z. J. ca. 1100) (12. Jh.) *Fredericus de Sumersenburg*, (12. Jh.) *Seveke de Sumersenchurch*, ist nur sehr schwer zu bestimmen. Es könnte ein Zusammenhang mit dem benachbarten *Sommersdorf* (BÖ) bestehen, (um 1000) (Handschrift 11. Jh.) *In Sumaras-thorpa*, worin am ehesten ein PN *Sumar, Somar* gesehen werden kann.

3. Ndt. *-dorp*, hdt. *-dorf* erscheint sehr häufig in den Ortsnamen des Untersuchungsgebietes. Erkennbar sind Bildungen mit Personennamen sowie mit Appellativen.

a. **Personennamen, schwach flektiert**, sind gekennzeichnet durch *-(e)n-* in der Fuge zwischen Bestimmungswort und Grundwort (entsprechend der deutschen Flexion *der Ochse, des Ochsen*). – In †*Ab-bendorf* oder auch †*Appendorf*, zwei Wüstungen (bei Benneckenbeck?), deren Belege nach G. Hertel²⁵ nicht immer genau getrennt werden können, wird aufgrund der älteren Belege 941 *Apendorf, item Apendorf*, 946 *Apendorf, item Apendorf*, 1145 (1144) *Abbanthorp ... Appenthorp* am ehesten ein PN *Abbo/Appo* zu suchen sein²⁶. – *Ackendorf* bei Haldensleben, 1121 *Akendorf*, enthält wie †*Ackendorf* nordwestl. Wanzleben, 1397 *in campis Akendorf*, 1398 *in Akendorf*²⁷, einen PN *Akko*, auch bezeugt in *Ackenhausen* (Kr. Northeim), (um 1007) *Akkanhusi*²⁸; – †*Aldendorf* (mit unsicherer Lage²⁹), 1306

²¹ Belege bei E. Förstemann (1900), Sp. 185ff., W. Schlaug (1955), S. 216, W. Schlaug (1962), S. 138.

²² E. Förstemann (1916), Sp. 753ff.

²³ A. Werneburg (1884), S. 78.

²⁴ BÖ = Bördekreis.

²⁵ G. Hertel (1889), S. 3.

²⁶ Vgl. *Abbenrode* bei Kirstin Casemir (2003), S. 55f.

²⁷ Zusammen genannt bei E. Förstemann (1916), Sp. 62.

²⁸ Vgl. E. Förstemann (1916), Sp. 18 sowie F. Menzel, U. Ohainski, Die Ortsnamen des Kreises Northeim (im Druck).

²⁹ G. Hertel (1889), S. 15.

Allendorf, wird entgegen E. Förstemann³⁰ nicht ndt. *to, bi dem alden dorpe* enthalten, sondern eher einen PN *Allo, Ello*³¹. – Die Wüstung †*Andorf*, 1155 *Heinricus de Anenthorp*, wird gesucht westl. Calvörde³² und bei Flechtingen³³, im Bestimmungswort darf ein PN *Anno, Ano*³⁴ vermutet werden. – *Alikendorf* westl. Hadmersleben (BÖ), 964 (Fälschung um 1200) *Alkendorf prope Bodam*, 1273 *in Alekendorf*, 1273 *in Alekendorf*, enthält einen schwer zu bestimmenden PN, vielleicht *Alako* oder *Aluko*³⁵, man beachte *Alaco*³⁶. – *Bahrendorf* südl. Magdeburg, 1145 (1144) *Bardenthorp*, 1174 *Bardendorf*, darf zu einem PN *Bardo*³⁷ gestellt werden, die Langobarden³⁸ bleiben fern³⁹. – *Beendorf* östl. Helmstedt (OK), (um 1150) *In Banenthorpe*, 1151 *Marquardus de Banenthorp*, ist wohl von PN, die *Ban-*enthalten⁴⁰, nicht zu trennen⁴¹. – *Beyendorf* südl. Magdeburg, 936 (937) *Beiendorpe*, 937 *Beyendorpe*, 1281 (Kopie) *in villa Beyendorf*, ist vielleicht mit *Sandbeiendorf* (OK), 1121 *in Bindorp*, 1137 *Bintorp*, man beachte vor allem 1152 (Kopie) *in begenthorp*, zu verbinden. Da eine Verbindung *-ei-* in dieser Position im Niederdeutschen kaum ursprünglich sein kann, wird mit dem Ausfall eines Konsonanten zu rechnen sein, am ehesten mit **Bago* o. ä.⁴². – *Bodendorf* (OK), 1170 (Kopie 12.-14. Jh.) *Bodenthorp*, (um 1226) *Bodentorp*, enthält einen PN *Bodo*⁴³, zu vergleichen ist der Wüstungsname *Bodendorf* bei Köthen⁴⁴. – Zu einem PN *Dodo, Dudo* können gestellt werden⁴⁵ †*Dodendorf* südöstl. Hakenstedt, nach Druxberge zu⁴⁶, 1112 *Duten-dorp*, 1152 *Dudendorf*, und *Dodendorf* südl. Magdeburg, 977 *Duton-thorp*, 1145 (1144) *Dudenthorp*, 1152 *Dudendorf*, wobei allerdings die *-t-*haltigen Schreibungen *Dutendorf, Dutonthorp* Probleme bereiten. – In *Ebendorf* nordwestl. Magdeburg, 965 *Ivandorp*, 966

³⁰ E. Förstemann (1913), Sp. 85.

³¹ W. Schlaug (1962), S. 78; E. Förstemann (1900), Sp. 51ff.

³² B. Rahmlow (1963), S. 18.

³³ W. Zahn (1909), S. 7.

³⁴ E. Förstemann (1900), Sp. 139ff.

³⁵ Vielleicht zu vergleichen mit dem PN *Aliko* bei Ohainski-Udolph (1998), S. 131f.

³⁶ W. Schlaug (1955), S. 193.

³⁷ E. Förstemann (1900), Sp. 56f.; W. Schlaug (1962), S. 56f.

³⁸ So E. Förstemann (1913), Sp. 363f.

³⁹ Zur Überbetonung des Vorkommens des Langobarden-Namens in ON s. auch Udolph (2001).

⁴⁰ E. Förstemann (1900), Sp. 244.

⁴¹ E. Förstemann (1913), Sp. 354.

⁴² Man vergleiche des ON-Material bei E. Förstemann (1913), Sp. 323ff., sowie zu den Personennamen E. Förstemann (1900), Sp. 231 und W. Schlaug (1962), S. 56.

⁴³ E. Förstemann (1913), Sp. 500.

⁴⁴ Inge Bily (1996), S. 129f.

⁴⁵ So schon E. Förstemann (1913), S. 725f., zum PN s. E. Förstemann (1900), S. 412ff.

⁴⁶ G. Hertel (1889), S. 64.

Iuandorp, darf ein PN zu einer Basis **Ib-/*Iv-* gesehen werden⁴⁷. – Der Wüstungsname †*Endorf* bei Dahlenwarsleben in der Nähe des Felsenberges⁴⁸, ca. 1370 in *Eyndorp*, wird am ehesten – man vergleiche die Bemerkungen zu *-ei-* im Niederdeutschen oben bei *Beyendorf* – einen PN **Ego*, hier genitivisch **Egen-*, enthalten⁴⁹. – Das Bestimmungswort in *Gehrendorf* bei Oebisfelde, 1311 *Jerendorp*, 1331 *Gerendorp*, gehört zu germ. *ger* „Speer, Spieß“, das in Personennamen bestens bezeugt ist⁵⁰. – †*Grassendorp* zwischen Süplingen und Bülstringen⁵¹, (1398) *Grassendorp*, 1446 (Kopie) *Grassendorff*, kann nicht mit dt. *Gras* verbunden werden, denn das *-en-* zwischen Bestimmungswort und Grundwort verlangt nach einem Personennamen (im Deutschen flektiert *Gras* stark, also Genitiv *des Grasses*). E. Förstemann⁵² dachte an einen PN *Grazzo*, was problematisch ist (es sieht nach einem hochdeutschen Namen aus, der in der Magdeburger Börde in Ortsnamen kaum zu erwarten ist. Vielleicht geht H. Kaufmann⁵³ den richtigen Weg. – Zwischen der heutigen Form *Groppendorp* (OK) und den ältesten Belegen (1107-22) (Kopie) in *Gripendorp*, 1112 in *Gripendorb*, 1126 *grendorf*, (um 1150) in *Gripenthorpe*, steht ein – nicht leicht zu erklärender – Wechsel von *-i-* zu *-o-*. Die Deutung des Namens hat von *Grip-*, *Grep-* auszugehen, daher ist wahrscheinlich E. Förstemanns Deutung⁵⁴ zu einem PN, der mit ahd. *grif* und *grifo*, mnd. *grif* = der fabelhafte Vogel Gryphus, zu verbinden ist, richtig. – Die Lage von †*Haddanthorp*, 1145 *Haddanthorp*, ist schwer zu bestimmen⁵⁵, im Bestimmungswort wird ein PN *Hathu*, *Hatho* oder *Hatha* vorliegen⁵⁶. – Auch die Wüstung †*Hohendorf* ist schwer zu lokalisieren⁵⁷, wahrscheinlich zwischen Badeleben und Wormsdorf zu suchen, ist kein „hoch liegendes Dorf“, sondern enthält aufgrund der älteren Belege 1022 (Fälschung 1. Hälfte 12. Jh.) *Hugendorp*, 1022 (Fälschung 2. Hälfte 12. Jh.) *Hugonthorp*, einen PN *Hugo*⁵⁸. – Der zeitweise wüste Ort, daher mit (†) gekennzeichnet, (†) *Keindorf* (OK)

⁴⁷ Zur Diskussion s. E. Förstemann (1913), Sp. 785 und 1542.

⁴⁸ G. Hertel (1889), S. 96.

⁴⁹ Man findet diesen E. Förstemann (1900), Sp. 15 und W. Schlaug (1962), S. 39.

⁵⁰ Vgl. E. Förstemann (1900), Sp. 571 ff.

⁵¹ G. Hertel (1889), S. 136.

⁵² E. Förstemann (1913), Sp. 1097.

⁵³ H. Kaufmann (1968), S. 152.

⁵⁴ E. Förstemann (1913), Sp. 1100.

⁵⁵ Vgl. die Versuche bei G. Hertel (1889), S. 143, G. Rahmlow (1963), S. 26 und im Register der *Regesta archiepiscopatus magdeburgensis*, Bd. I.

⁵⁶ Zahlreiche Vergleichsnamen bei E. Förstemann (1900), Sp. 788 ff.

⁵⁷ Versuche bei W. Hessler (1957), S. 143; P.J. Meier (1896), S. 125, G. Hertel (1889), S. 165 und G. Hansen – M. Bathe (1965), S. 139f.

⁵⁸ Zur Diskussion um den nach H. Kaufmann angeblich fränkischen Charakter dieses Namens s. H. Wesche (1969), S. 178.

bei Etingen, 1487 (Kopie) *keygendorff*, 1498 (Kopie) *kegendorp*, enthält ein *-ei-*, das nicht ursprünglich sein kann (vgl. oben *Beyendorf*, *Endorf*). Am ehesten kommt ein PN **Katho*, *Kado* infrage⁵⁹. – In *Mammendorp* bei Eichenbarleben, 1158 *Mamendorp*, 1164 *Mamendorp*, liegt ein PN *Mamo* vor, den E. Förstemann⁶⁰ und R. Zoder⁶¹ diskutiert haben. – Bei *Meitzendorp* (OK) ist vor allem zu fragen, ob ein Beleg von (937-941) *Michotandorp* hierher gehört⁶². Es fällt schwer, zwischen diesem und den folgenden, etwa 1197 *Meincendhorp*, 1231 (Kopie 14. Jh.) *Meincendorp*, 1290 (Kopie) *Meycendorp*, eine Verbindung herzustellen, so daß zu empfehlen ist, *Michotandorp* gesondert zu behandeln. Die übrigen Belege weisen mit einem Wandel *-ei- < -agi-*, *-egi-* o. ä. am ehesten auf einen PN *Maginzo*, *Megenzo*, der gut bezeugt ist⁶³. – Auch bei †*Mendorf* nahe Schnarsleben⁶⁴, 1084 (Kopie) *Meyndorp*, 1152 *megentorp*, ist *-ei-* sekundär entstanden, auszugehen ist wohl von **Magendorp*, **Magindorp*. Ganz ähnlich ist *Meyendorp* (BÖ) gebildet, 1084 (Kopie) *Meyndorp*, 1112 *Meintorp*, 1153 *Meinthorp*, den zugrunde liegenden PN *Mag-*, *Mago* und davon abgeleitete Ortsnamen wie *Machendorp*, *Magersdorf* und *Mentrup* bietet E. Förstemann⁶⁵. – *Peseckendorp* (BÖ), 1083 *Pisakantorph*, 1086 (Kopie) in *Bysickenthorpe*, Variante: *Besekendorpe*, 1136 in *Bisickenthorpe*, enthält im Anlaut einen Wechsel

B ~ P, E. Förstemann⁶⁶ stellt den ON zu der PN-Sippe um *Bis-*. Dieser PN steckt auch in *Piskaborn* bei Mansfeld, 1420 *Besekenborn*, 1537 *Besikeborn*⁶⁷. – Die Lage von †*Redekendorp* (OK) ist umstritten⁶⁸, aufgrund der älteren Belege (Mitte 13. Jh.) *Redekendorp*, 1311 *Redekendorp*, ist von einem PN **Redeko*⁶⁹, vielleicht aber auch **Hradiko*⁷⁰, auszugehen. – *Ummendorp* (BÖ), 1145 (1144) *Ummenthorp*, 1200-1205 *Arnoldo de Hummendorp*, 1209 *Vmmenthorp*, enthält einen PN *Ummo*⁷¹, kaum einen Gewässernamen *Ummo*⁷². – †*Wadendorp* ist

⁵⁹ E. Förstemann (1900), Sp. 360 ff.

⁶⁰ E. Förstemann (1916), Sp. 196, E. Förstemann (1900), Sp. 1087.

⁶¹ R. Zoder (1968), Bd. 2, S. 113.

⁶² Ausführlich diskutiert bei C. Lübke (1985), S. 84.

⁶³ E. Förstemann (1900), Sp. 1072; W. Schlaug (1962), S. 133.

⁶⁴ G. Hertel (1889), S. 256.

⁶⁵ E. Förstemann (1916), Sp. 168.

⁶⁶ E. Förstemann (1913), Sp. 469.

⁶⁷ H. Größler (1883) und (1886).

⁶⁸ P.W. Behrends (1836), S. 47; G. Rahmlow (1963), S. 38; Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Gardelegen, Halle 1897, S. 13; Codex diplomaticus Brandenburgensis, hrsg. v. A.F. Riedel, Register.

⁶⁹ Dazu s. E. Förstemann (1900), Sp. 1203 ff.

⁷⁰ Zur Basis **Hadra* vgl. E. Förstemann (1999), Sp. 875.

⁷¹ E. Förstemann (1916), Sp. 1127 ff., man beachte allerdings auch E. Förstemann (1900), Sp. 1477.

nicht sicher zu lokalisieren, vielleicht beim Bahnhof von Flechtingen zu suchen⁷³, die Belege 1158 *Wadendorf*, 1181 *Wadendorf*, 1318 *Wadendorf*, sprechen für einen PN, wahrscheinlich **Wado*⁷⁴, vgl. auch *Watenbüttel* und die Diskussion um den darin enthaltenen Personennamen⁷⁵. – *Wedendorf* bei Oebisfelde, ca. 1350 *Wedendorf*, *Wedendorpe*, 1443 *ene hove to Wedendorpe*, enthält einen schwach flektierenden PN, wahrscheinlich *Wad(d)o*⁷⁶. – Ähnlich gebildet ist †*Wellendorf* bei Uhrleben (OK)⁷⁷, 1182 *Wallendorf*, (Mitte 13. Jh.) *Wellendorf*, 1263 *Wellendorf*, wahrscheinlich mit einem PN *Wal*, *Walo*⁷⁸, nicht ausgeschlossen ist allerdings auch eine Verbindung zu *wal* „Kolk, Pfuhl“⁷⁹.

b. Stark flektierende Personennamen (vgl. dt. *der Tag, des Tages*) liegen vor in: †*Aldagesthorp*, vielleicht bei Dahlenwarsleben zu suchen⁸⁰, 1145 (1144) *Aldagesthorp*, nur einmal bezeugt, daher in der Deutung unsicher, aber vielleicht mit E. Förstemann⁸¹ zu einem PN *Al-dag-* oder auch *Athal-dag-* zu stellen. Entsprechende Namen sind *Algesbüttel* (Kreis Gifhorn), 1022 (Fälschung 12. Jh.) *Aldagesbutile*⁸²; *Aligse* (Kr. Hannover), 1277 *Aldagessem*⁸³; *Aldagsen*, Wüstung bei Nieheim, 11. Jh. *Adaldageshusen*⁸⁴. – In †*Ballesdorf* „in der Grafschaft Sommerschenburg“⁸⁵, darf mit E. Förstemann⁸⁶ ein PN *Balli*, *Ballo* gesehen werden, der auch in Ortsnamen wie *Baellignen*, *Ballenberg*, *Ballenhusen*, *Ballenhausen*, *Ballenstädt* u. a. vermutet werden kann⁸⁷. Zum Verhältnis von *-ll-* ~ *-ld-* hat A. Lasch⁸⁸ Stellung genommen. – Der zeitweise wüste Ort (†)*Behnsdorf*, 1144 *Behnistorp*, 1311 (Kopie 14. Jh.) *Benstorp*, liegt östl. von Weferlingen (OK)⁸⁹, er enthält⁹⁰ einen PN der Sippe um *Ben*, *Beno*⁹¹, etwas anders faßt W.

⁷² Hansen-Bathe, S. 21.

⁷³ G. Hertel (1889), S. 431, 559.

⁷⁴ E. Förstemann (1916), Sp. 1167.

⁷⁵ Kirstin Casemir (1997), S. 234f.

⁷⁶ E. Förstemann (1900), Sp. 1490ff.; W. Schlaug (1962), S. 167.

⁷⁷ G. Hertel (1889), S. 445ff.

⁷⁸ W. Schlaug (1962), S. 226.

⁷⁹ E. Förstemann (1916), Sp. 1186.

⁸⁰ G. Hertel (1889), S. 10.

⁸¹ E. Förstemann (1913), Sp. 65.

⁸² Kirstin Casemir (1997), S. 126f.

⁸³ U. Ohainski – J. Udolph (1998), S. 8f.

⁸⁴ J. Udolph (1999), S. 432, dort auch Kartierung der *-dag-*Personennamen in Ortsnamen.

⁸⁵ G. Hertel (1889), S. 33.

⁸⁶ E. Förstemann (1913), Sp. 351.

⁸⁷ Zum Personennamen s. auch E. Förstemann (1900), Sp. 243ff.

⁸⁸ Agathe Lasch (1914), S. 323.

⁸⁹ G. Rahmlow (1963), S. 18.

⁹⁰ So schon gesehen von E. Förstemann (1913), Sp. 390.

Laur⁹² (im Fall von *Bensen*, alt *Benneshusen*) den Personennamen. – *Belsdorf* bei Wefensleben (BÖ) und *Belsdorf* zwischen Flechtingen und Weferlingen (OK) sind in den Belegen nur schwer zu trennen, auf den ersten Ort beziehen sich wahrscheinlich (Mitte 13. Jh.) *Belstorp*, 1274 *Bellistorp*, 1288 *Bellestorp*, 1307 *Belsdorf*, 1311 (Kopie 14. Jh.) *Belestorp*, auf den zweiten 1311 (Kopie 14. Jh.) *Belstorp*, 1318 *Belstorp*. Die Namen sind ähnlich wie *Ballesdorf* (s. oben) zu deuten. – In der Wüstung *Billingsdorf*, 1233 (Kopie) *in villa Billingestorp*, 1233 *Bellingestorp*, 1233 *in Billigestorp*, 1233 (Kopie) *in villa Billingestorp*, bei Sülldorf⁹³, liegt eine Grundform **Bil(l)inges-thorp* vor, deren Bestimmungswort ähnlich wie bei *Ober-*, *Unter-Billingshausen* (Kr. Göttingen)⁹⁴ ein PN *Bil(l)*-⁹⁵ sein dürfte. – Die Wüstung *Bonesdorf*, 1112 *in Bonesdorb*, 1178 *in Bonesthorp*, ist nicht ganz sicher zu lokalisieren, z. T. wird sie mit (†)*Behnsdorf* östl. Weferlingen (s. oben) identifiziert. Der enthaltene PN dürfte an *Bon-*, *Bun-* anzuschließen sein⁹⁶. – Einige Probleme bereitet der PN in *Bottmersdorf* bei Wanzleben, ca. 1330-1349 *to Butmenstorp* (Beleg ist nicht ganz sicher), 1373 *Bothmersdorp*, 1563 *Bothmerstorff*, vielleicht kann von **Bod-man-* oder **Bot-man-*⁹⁷ ausgegangen werden, später erfolgte offenbar eine Angleichung an den häufigeren Typus mit *-mar-* bzw. *-mer-*. – Der Wüstungsname †*Carmansdorf* bei Haldensleben⁹⁸, 1152 *Carmanssthorp*, 1152 (Kopie) *Karmanstorp*, könnte einen PN *Karman* enthalten, der aber nicht nachzuweisen ist. Sollte wie bei *Bottmersdorf* eine Umdeutung aus **Kar-mer-* zu *Kar-man-* erfolgt sein?⁹⁹ – Einer Wüstung bei Groppendorf¹⁰⁰ werden die Belege (1107-1122) (Kopie) *in Tadistorp*, 1112 *in Tadesdorp*, zuletzt erwähnt 1683 als *Dasdorf*¹⁰¹, zugeordnet, während *Iscalesdorf* und anderes besser beiseite bleibt¹⁰². Der Name besitzt wahrscheinlich eine Parallele in *Tasdorf* bei Plön, 1141 (Fälschung um 1180) *Tadesthorp*¹⁰³. – †*Edelerstorp*, (um 1000) (Hs. 11. Jh.) *In Adalgerasthorpa*, (9.-10. Jh.) *Adelgeresthorp*, 1022 (F.

⁹¹ E. Förstemann (1900), Sp. 257.

⁹² W. Laur (1993), S. 61.

⁹³ G. Hertel (1889), S. 43ff.

⁹⁴ Dazu K. Casemir – U. Ohainski – J. Udolph (2003), S. 50ff.

⁹⁵ E. Förstemann (1900), Sp. 303f.

⁹⁶ Dazu vgl. E. Förstemann (1900), Sp. 326ff.; U. Ohainski – J. Udolph (1998), S. 57; U. Ohainski – J. Udolph (2000), S. 28f.

⁹⁷ Vielleicht zu finden in dem Material bei E. Förstemann (1900), Sp. 331.

⁹⁸ G. Hertel (1889), S. 213.

⁹⁹ Zur PN-Sippe um *Kar-* vgl. E. Förstemann (1900), Sp. 358ff.

¹⁰⁰ G. Hertel (1889), S. 56; G. Rahmlow (1963), S. 21f.

¹⁰¹ G. Hertel (1889), S. 412.

¹⁰² W. Hessler (1957), S. 42f.

¹⁰³ Hierzu und zur Deutung aus einer Kurzform *Tade*, vgl. *Thiad-*, *Thiod-* vgl. W. Laur (1992), S. 637f. u. 639.

1. H. 12. Jh.) in *Adelgerestorp*, 1022 (F. 2. H. 12. Jh.) in *Adelegerestorp*, wird vermutet bei Ellersdorf nahe Badeleben¹⁰⁴ und enthält einen PN *Athal-ger-* oder *Athal-her-*¹⁰⁵. – †*Eilwardesdorf* bei Seehausen¹⁰⁶, 1148 *Elwardestorp*, 1156 (Kopie) *Eilwardestorp*, 1185 *Eilwardesdorf*, ist am ehesten mit einem PN *Agil-ward-* gebildet, vgl. †*Eilwardingaburstalle* bei Hannover¹⁰⁷. – Die Zuordnung von Belegen zu *Gehringersdorf* bei Seehausen ist umstritten¹⁰⁸, am ehesten gehören hierher 1118 *Gerdegestorp*, 1138 *Gerdekestorp*, (um 1150) in *Degerikes-thorpe*. Demnach entwickelte sich „*Gehringersdorf* ... von *Gerdegestorp* und *Gerdekestorp* über *Gerdingesdorp* zum heutigen *Gehringersdorf*“¹⁰⁹, Vergleichsnamen wie *Gerzen* (Kr. Hildesheim), 826-876 (Abschrift 15. Jh.) *Gerdegheshusi*, und die Etymologie hat J. Udolph behandelt¹¹⁰. – *Gersdorf* bei Dahlenwarsleben, 1118 (Kopie) *Gerdestorp*, 1121 *Geroldestorp*, 1137 *Geroldestorp*, zeigt durch seine Belege, daß ein PN *Gerold* vorliegt¹¹¹. – †*Gramsdorf* bei Süplingen¹¹², 1264 *Gramestorp*, 1349 *Gramestorp*, gehört zu einem stark flektierenden PN *Grami*¹¹³. – Das schon mehrfach bezeugte PN-Element *-dag/-deg-* liegt auch vor in †*Haldingsdorf* bei Bahrendorf (BÖ)¹¹⁴, 1145 *Haldegestorp*, 1183 *procurator de Haldestorp*, 1209 (Kopie) *Haldestorp*, Variante: *Haldegesthorp*, 1221 *Conradus de Haldegestorp*, wahrscheinlich in einem PN *Haldeg-* o. ä.¹¹⁵, vgl. auch †*Heldageshusen* (Kr. Göttingen)¹¹⁶. – Die gute Überlieferung des Wüstungsnamens *Harsdorf* westl. Magdeburg, nach Diesdorf zu¹¹⁷, 937 *Hartaratesdorf*, (937-941) *Hardredesdorp*, 939 *Harteratesdorp*, läßt den zugrundeliegenden PN gut erkennen. E. Förstemann sieht in dem ON mit Recht einen *Hardarad*¹¹⁸, auch bezeugt in den Varianten *Hardarat*, *Harderad*, *Hardrad*, *Hartdrad* u. a.¹¹⁹. – Schwieriger ist der PN in dem Wüstungsnamen †*Hegesdorf*, südwestl. von Otleben

¹⁰⁴ G. Hertel (1889), S. 82.

¹⁰⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 246, zum PN vgl. W. Schlaug (1962), S. 49f. u. W. Schlaug (1955), S. 65.

¹⁰⁶ G. Hertel (1889), S. 85.

¹⁰⁷ U. Ohainski - J. Udolph (1998), S. 128.

¹⁰⁸ H. Kleinau (1967), Teil I, S. 141; G. Hansen - M. Bathe (1965), S. 157.

¹⁰⁹ Gisela von Preradovich-von Boehm (1966), S. 320.

¹¹⁰ J. Udolph (1999), S. 433 und 435 (hier mit falschem Eintrag *Göhringsdorf*).

¹¹¹ Zu diesem vgl. E. Förstemann (1900), Sp. 585f., W. Schlaug (1962), S. 93.

¹¹² G. Rahmlow (1963), S. 25.

¹¹³ Vgl. dazu E. Förstemann (1900), Sp. 665, E. Förstemann (1913), Sp. 1089 und H. Kaufmann (1968), S. 152.

¹¹⁴ G. Hertel (1889), S. 146.

¹¹⁵ J. Udolph (1999), S. 435.

¹¹⁶ K. Casemir - U. Ohainski - J. Udolph (2003), S. 190f.

¹¹⁷ G. Hertel (1889), S. 150.

¹¹⁸ E. Förstemann (1913), Sp. 1246.

¹¹⁹ E. Förstemann (1900), Sp. 756; W. Schlaug (1955), S. 105; W. Schlaug (1962), S. 99.

(BÖ), zu bestimmen, 1400 *Heygerstorp*, ca. 1440 *to Hegestorp*, *up dem Hegestorpe velde unde den tihe to Hegestorp*. Die mittelniederdeutsche Sprachgeschichte ermöglicht am ehesten eine Konstruktion **Hagi-har-es-thorp*, der dann vorliegende PN findet sich bei E. Förstemann¹²⁰ *Hager*, *Hachar*, *Hegere* u. ä. – †*Helmsdorf* bei Hermsdorf nach Klein-Ammensleben, 1121 *Helmerichestorp*, 1137 *Helmerickestorp*, läßt durch die gute Überlieferung den Zusammenhang mit einem PN *Helm-rik-* erkennen¹²¹. – *Hermsdorf* bei Irxleben, 1121 *in villa que dicitur Hergrimestorp*, 1137 *Hergrimestorp*, 1151 *Heregrimesthorp*, zeigt durch seine älteren Belege, daß von einer Grundform **Herigrim-es-thorp* auszugehen ist¹²², zugrunde liegt ein PN *Herigrim*, *Heregrim*¹²³. – †*Hesekesdorf* bei Beckendorf (BÖ)¹²⁴, 1179 *Hesekestorp*, 1196-1197 *Hesekesthorp*, 1196-1197 *Hesek[e]s-thorp*, ist am ehesten mit einem PN **Hesik-* zu verbinden, E. Förstemann belegt aus der Freckenhorster Heberolle einen PN *Hesiko*¹²⁵, unser ON verlangt einen *Hesiki* oder *Heseki*. – In der Nähe des heutigen *Hilgesdorf* sucht man eine Wüstung gleichen Namens¹²⁶, 1211 (1212) *Hillrikestorp*, (Mitte 13. Jh.) *Hillerstorp*, 1311 (Kopie 14. Jh.) *Hilleredesdorp*, jedoch schwanken die Belege, so daß an einen PN *Hildi-rik-*¹²⁷ gedacht werden kann, aber auch an *Hildi-hard-*¹²⁸. – †*Hoystorp* bei Zobbenitz (OK)¹²⁹, 1311 (Abschrift 14. Jh.) *Hoierstorp in terra Gardeleghe*, 1346 *Hoystorf*, dürfte am ehesten einen PN *Huer*, *Hoger*, *Hojer*, *Hoyer*, heute auch als Familienname gut bezeugt, enthalten. Zugrunde liegt **Hug-her-*¹³⁰. – Klar erkennbar ist †*Karlsdorf* bei Barneberg (BÖ), (um 1150) *in Karlestorpe*, (um 1150) *in Karlesthorpe*, 1209 *Karlestorpe*, 1220 *Karlestorpe*, 1239 *in villa Karlestorp*, mit einem PN *Karl* zu verbinden, ob dieser Name allerdings erst durch die Karolinger bekannt geworden ist¹³¹, bleibt fraglich. – Schwierig ist bei †*Liesdorf* nahe Hörsingen¹³², 1191 *Liudestorp* (?), 1336 *Litzdorf*, (ca. 1400) *Listorp*, 1455 *Listorff*, die Zuordnung des ersten Beleges, dennoch erlauben auch die übrigen Belege einen

¹²⁰ E. Förstemann (1900), Sp. 717.

¹²¹ So schon gedeutet von E. Förstemann (1913), Sp. 1338, zum PN vgl. auch E. Förstemann (1900), Sp. 811f. und W. Schlaug (1962), S. 103f.

¹²² So schon E. Förstemann (1913), Sp. 1260 mit Hinweis auf Namenparallelen.

¹²³ E. Förstemann (1900), Sp. 760; W. Schlaug (1955), S. 110.

¹²⁴ G. Hertel (1889), S. 163.

¹²⁵ E. Förstemann (1900), Sp. 787.

¹²⁶ G. Rahmlow (1963), S. 28.

¹²⁷ E. Förstemann (1900), Sp. 834f.

¹²⁸ Ebd., Sp. 831.

¹²⁹ G. Rahmlow (1963), S. 29; genaueste Lokalisierung bei H. Kleinau (1967), Teil I, S. 282.

¹³⁰ R. Zoder (1968), Teil I, S. 784.

¹³¹ So E. Förstemann (1913), Sp. 1648.

¹³² G. Hertel (1889), S. 240, 558.

Ansatz **Liudes-thorp* und damit eine Verbindung zu PN mit der Basis **Liud*-¹³³. – Der Wüstungsname †*Missingsdorf* bei Schleibnitz (BÖ)¹³⁴, 1467 *Missingestorf*, 1478 *Missingenstorf*, 1486 *Missingesdorf*, wird einen PN mit dem Element *-ing-* enthalten¹³⁵, wenn auch die Ableitungsgrundlage schwierig ist. – Ebenfalls schwierig ist die Bestimmung des Personennamens in †*Mixdorf*, 1375 *Micstorp*, 1489 *Mickstorff*, bei Dolle¹³⁶, vielleicht zu den bei E. Förstemann¹³⁷ genannten Personennamen um *Mic-*, *Micca* zu stellen. – Besser steht es um den PN in †*Ottmersdorf* bei Dodendorf (BÖ)¹³⁸, 1145 *Othmersdorp*, 1157 *Othmeresdorp*, 1205 *Othmarisdorp*, der zu *Auda-mar*, *Aude-mar* u. ä. gehören dürfte¹³⁹. – Große Unsicherheit herrscht bei †*Pozmesdorf* südöstl. Hörsingen (OK)¹⁴⁰, (ca. 1170) *Pozemestorpe*, (ca. 1226) *Pozmestorp*. Vielleicht liegt ein slavischer PN zugrunde, aber ringsum liegen nur Orte mit deutschen Namen; unklar. – Besser steht es um *Ribbensdorf* (OK), 1447 *Riwestorff*, 1564 *Ribstorf*, worin eine Personennamen-Kurzform *Ribbe*, die R. Zoder erwähnt¹⁴¹, vermutet werden kann. – Der Wüstungsname †*Rixdorf* bei Emden¹⁴², (ca. 1360 *Rixtorp*), 1420 *von Riczdorff*, enthält wohl einen stark flektierenden PN, der am ehesten der PN-Sippe um *Rik*¹⁴³ usw. zugezählt werden kann. – Weil sich für den Wüstungsamen *Sanesdorf* bei Haldensleben¹⁴⁴ nur ein Beleg von 1236 (Kopie) *Sanesdorf*, beibringen läßt, bleibt die Deutung natürlich unklar; vielleicht anzuschließen an *Sanja*, *Sanno*, *Sania*¹⁴⁵, auch in Komposita wie *Sanaharius*, *Senevold* u. a. – Schwierig ist auch der PN in †*Schmucksdorf* bei Rogätz (OK)¹⁴⁶, (1359-65) *Smukstorpe*, (ca. 1380) *Schmuckstorp*, ein Anschluß im Deutschen findet sich kaum (dt. *Schmuck* kommt nicht in Frage), etwa slavischer Personennamenname? – Etwas besser steht es mit †*Sixdorf* bei Alvensleben/Bebertal, 1311 (Kopie 14. Jh.) in *Sixdorpe*, (ca. 1360) (Kopie) zu *Sixdorf*, zugrunde dürfte eine Grundform **Sik-s-dorp*

¹³³ Ortsnamen bietet E. Förstemann (1916), Sp. 100ff., Personennamen E. Förstemann (1900), Sp. 1032.

¹³⁴ G. Hertel (1889), S. 263.

¹³⁵ D. Berger (1958), S. 137.

¹³⁶ W. Zahn (1909), S. 145.

¹³⁷ E. Förstemann (1900), Sp. 1122.

¹³⁸ G. Hertel (1889), S. 305.

¹³⁹ Damit gebildete Ortsnamen nennt E. Förstemann (1913), Sp. 264, entsprechende Personennamen bietet E. Förstemann (1900), Sp. 198, vgl. auch W. Schlaug (1955), S. 132.

¹⁴⁰ G. Hertel (1889), S. 328; G. Rahmlow (1963), S. 38.

¹⁴¹ R. Zoder (1968), Teil II, S.

¹⁴² G. Hertel (1889), S. 333f.; G. Rahmlow (1963), S. 39.

¹⁴³ E. Förstemann (1900), Sp. 1256; W. Schlaug (1962), S. 149.

¹⁴⁴ G. Hertel (1889), S. 362.

¹⁴⁵ E. Förstemann (1900), Sp. 1295f.

¹⁴⁶ G. Hertel (1889), S. 373; B. Flentje, F. Henrichvark (1982), S. 172.

liegen. Am ehesten wird man dabei an eine Verbindung zu der PN-Sippe um *Sigu*, mit Verschärfung auch belegt als *Sicko*, *Sikko* u. a.¹⁴⁷, denken. – Nicht ganz leicht ist das Bestimmungswort in *Sommersdorf* zu erkennen, (um 1000) (Hs. 11. Jh.) *In Sumarasthorpa*, 10./11. Jh. *In Sumerasthorpa*, (um 1150) *in Sumeresthorpe*, (um 1150) *In Sumers-thorpe*, 1191 *in Sömerstorp*. E. Förstemann¹⁴⁸ stellt den Namen zu einem PN, der mit ahd., asä. *sumar*, Sommer, zu verbinden sei. Dt. *Sommer* kommt als Bestimmungswort kaum in Frage, weil es dann auch bei den ältesten Belegen *Sumar-thorp*, also ohne Fugen-s, heißen müßte. Es bleibt fraglich, ob der anzusetzende PN mit dem *Sommer*-Wort verbunden werden kann oder ob eine Entsprechung zu ahd. *Suomarius*, Alamannenfürst des 4. Jh.s¹⁴⁹, und zu weiteren bei E. Förstemann genannten Personennamen wie *Sumo*, *Somrat*, *Sumuald*, *Suomolf*, zu suchen ist. – Probleme bereitet auch die Bestimmung des Personennamens in dem Wüstungsamen *Thetesdorf* bei Haldensleben¹⁵⁰, 1236 (beglaubigte Kopie) zu *Thetesdorf*, jedoch wird man mit einem Ansatz **Thietes-dorp* und einer Verbindung mit der Basis **Thiod-*, das als *Thiad-*, *Thiet-*, *Thied-* auch in Vollnamen wie *Theoderich*, *Dietrich* bezeugt ist, wohl richtig liegen. – Bei *Velsdorf* bei Calvörde, 1471 *Velstorpp*, 1480 *jVelstorp*, dürfte von einem PN *Fel-* oder *Vel-* auszugehen sein. Entsprechende Namen findet man in ausreichender Anzahl bei E. Förstemann¹⁵¹. – Der Wüstungsamen *Etersdorf* bei Klein-Ammensleben (OK)¹⁵², ca. 1370 *In Wedderstorp*, 1400 *Vedderstorp*, wird am besten auf einen Ansatz **Wadheris-dorp* zurückzuführen sein, zugrunde liegt dann ein PN *Wadhari*, *Wadheri*¹⁵³. – Probleme bereitet auch der PN in dem Wüstungsamen *Volkersdorf* bei Barneberg¹⁵⁴, (um 1000) *In Folcierdasthorpa*, 1195 (Kopie) *Volquardestorp*, (ca. 1254) *Volquardestorp*, (1270-1273) (Kopie) *Volquardestorp*, in dem E. Förstemann¹⁵⁵ wie in *Volksdorf* bei Stadthagen, alt *Fochardesdorfa*, und *Volkersdorf* bei Freising, als *Volchartistorf*, einen PN *Folk-hard*, *Fulk-hard* sieht¹⁵⁶. Vielleicht sollte man aber wegen der recht konsequenten Überlieferung *Folquardes-dorp* eher an *Folk-ward*/*Fulk-ward* denken¹⁵⁷. – Ähnlich gebildet ist

¹⁴⁷ E. Förstemann (1900), Sp. 1317ff.

¹⁴⁸ E. Förstemann (1916), Sp. 933.

¹⁴⁹ E. Förstemann (1900), Sp. 1353; H. Reichert (1987), S. 643.

¹⁵⁰ G. Hertel (1889), S. 413.

¹⁵¹ E. Förstemann (1900), Sp. 1552ff.

¹⁵² G. Hertel (1889), S. 109.

¹⁵³ E. Förstemann (1900), Sp. 1492.

¹⁵⁴ G. Hertel (1889), S. 118.

¹⁵⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 965.

¹⁵⁶ Vgl. jedoch auch E. Förstemann (1900), Sp. 551.

¹⁵⁷ Dazu E. Förstemann (1900), Sp. 557; W. Schlaug (1955), S. 93; W. Schlaug (1962), S. 86.

†*Volkmarsdorf* bei Klein-Wanzleben¹⁵⁸, 1285 *Volcherstorp*, 1286 (Kopie) *Volchsterstorp*, 1295 (Kopie) *Volchsterstorp*, am ehesten mit einem PN *Folk-hard/Fulk-hard* oder *Folk-her/Fulk-her*. – Der Name der Wüstung *Warmstorf* bei Haldensleben¹⁵⁹, 1308 *Warmestorp*, 1325 (Kopie) *Warmestorp*¹⁶⁰, hat mit dt. *warm* nichts zu tun, es muß von einem PN auszugehen sein, dessen Ansatz aber wie bei *Warmbüttel* (Kreis Gifhorn)¹⁶¹ Probleme aufweist. – Das gilt auch für *Wassensdorf*, Ortsteil von Oebisfelde, 1425 *Wasmestorpe*, 1477 *Wasmestorpe*, wahrscheinlich liegt ein aus zwei Teilen bestehender PN vor, etwa *Vas-mer*¹⁶². – Starke Veränderungen erfuhr der Wüstungsname †*Westdorf* bei Altenhausen (OK)¹⁶³, 994 *Vuerdegestorp*, 1137 *Wardegestorp*, (Mitte 13. Jh.) *Werdegestorp*, nach E. Förstemann¹⁶⁴ zu *Wardu-* zu stellen, überzeugender ist aber wohl eine Zerlegung in **Werd-dag-* oder **Werd-deg-* und ein Anschluß an die schon mehrfach behandelten PN mit einem Zweitelement *-dag-*, *-deg-*¹⁶⁵. – In †*Wichmannsdorf* bei Haldensleben¹⁶⁶, (nach 1143) (Kopie) *Wichmannsdorff*, 1144 (Kopie 17. Jh.) *Wichmannestorp*, 1145 *Wimannistorp*, darf man wohl¹⁶⁷ am ehesten an einen PN mit dem Zweitelement *-man-* denken, am ehesten an **Wig-man-*. Der ON hätte dann Parallelen in *Wichmannsburg* bei Bienenbüttel, in *Wichmannsborstel* bei Moisburg (Kr. Harburg), in *Wichmannsdorf* (Kr. Uelzen) und in *Wichmannsburg* (Kr. Uelzen), das als *Wichmannsbütel* überliefert ist¹⁶⁸. Der PN ist gut bezeugt¹⁶⁹. – Schließlich ist noch zu nennen †*Wiedersdorf* zwischen Barleben und Ebendorf¹⁷⁰, 937 *Vuitirichsdorf*, (937-941) *Vuidrichsdorf*, 939 *Vuiterihhesdorf*, zu deuten wie E. Förstemann¹⁷¹ zu der PN-Sippe um *Wid*, *Wido*, *Widilo*¹⁷², am ehesten aus *vid-* + *-rik-*¹⁷³.

¹⁵⁸ G. Hertel (1889), S. 115.

¹⁵⁹ G. Hertel (1889), S. 432; W. Hessler (1957), S. 46; G. Rahmlow (1963), S. 45.

¹⁶⁰ Wichtig sind die Bemerkungen von G. Hansen - M. Bathe (1965), S. 132 zur Überlieferung des Namens.

¹⁶¹ Kirstin Casemir (1997), S. 232.

¹⁶² Zu *Vas-* vgl. E. Förstemann (1900), Sp. 1547.

¹⁶³ G. Hertel (1889), S. 449f.; P. W. Behrends (1836), S. 46, Anm.

¹⁶⁴ E. Förstemann (1916), Sp. 1237.

¹⁶⁵ Ausführlich dazu: J. Udolph (1999), S. 432ff.

¹⁶⁶ G. Hertel (1889), S. 49.

¹⁶⁷ Entgegen E. Förstemann (1916), Sp. 1322, der wegen 1178 *Wichentorp* an einen PN *Wig(a)* denkt.

¹⁶⁸ Kirstin Casemir (1997), S. 135.

¹⁶⁹ E. Förstemann (1900), Sp. 1586; W. Schlaug (1962), S. 176f.

¹⁷⁰ G. Hertel (1889), S. 452ff.

¹⁷¹ E. Förstemann (1916), Sp. 1303ff. und 1311.

¹⁷² E. Förstemann (1900), Sp. 1563.

¹⁷³ E. Förstemann (1900), Sp. 1572f.

c. Niederdeutsch *-dorp* ist aber auch verbunden worden mit **Appellativen**, d. h. Wörtern des Niederdeutschen. Hierzu gehören: †*Andorf* bei Wellen (?)¹⁷⁴, 1145 *Anthorp*, 1209 *Anthorp*, worin E. Förstemann¹⁷⁵ – wenn auch auf einen anderen Ort bezogen – eine Bildung mit ahd., and. *ana*, *an* „hin, auf“ wie etwa in *An-vorden*, *Anhofen*, *An-hausen*, *An-lagen*, *An-ode*, *An-röchte*, *An-tunum* sieht. – *Beckendorf* in *Beckendorf-Neindorf* (BÖ), 1112 *Bicindorp*, 1149 *Bickendorf*, 1178 *de Bikethorp*, 1193 *Bikedorp*, 1208 *Bekedorp*, enthält ein typisch ostfälische Lautentwicklung von *-e-* zu *-i-*, und ist wie bei E. Förstemann¹⁷⁶ und wie †*Bekendorf* bei Rätzlingen¹⁷⁷ (ohne alte Belege) zu ndt. *bēk(e)* „Bach“ zu stellen. – †*Bisdorf*, vielleicht Name von zwei Wüstungen bei Flechtingen¹⁷⁸, 1326 *Bishopesdorp*, 1375 *to Bistorpe*, ist mit E. Förstemann¹⁷⁹ zu asä. *biscop* „Bischof“ zu stellen, „in den Namen stets als weltlicher Fürst“. Ähnliche Bildungen sind †*Bistorf* (Kr. Wolfenbüttel), 1224 *Biscopistorp*, 1279 *Biscopestorp*¹⁸⁰, *Bischhausen* (Kr. Göttingen), 1189 (Fälschung) *Bischoppeshusen*, 1258 *Biscopeshusen*¹⁸¹. – †*Brundorf* bei Haldensleben¹⁸², 1238 *Brun-dorpe*, 1364 (Kopie) *to Brundorp*, gehört wohl nicht zu *brün* „braun“ (Gäbe „Braundorf, braunes Dorf“ einen Sinn?), sondern enthält wie *Braunlage* und vielleicht auch *Braunschweig* eine Entsprechung zu altisländ. *brún* „Braue, Kante, hervorstehender Rand, z. B. eines Gebirges, eines Hügels“¹⁸³. – *Dalldorf* bei Gröningen, 961 (Kopie 15. Jh.) *Delthorpp*, 964 (F. um 1200) *Daldorp*, 1084 (Kopie) *in Delthorp*, gehört zu ndt. *dal* „Tal“¹⁸⁴. – In (†)*Eickendorf* bei Belsdorf¹⁸⁵, 1311 *Eykendorf*, steckt wahrscheinlich ndt. *ēk* „Eiche“, allerdings ist ein PN nicht ausgeschlossen. – †*Holtorf* bei Bregenstedt (OK)¹⁸⁶, (ca. 1226) *Holtorp* ... *Holttorp*, 1292 *in Holtorpe*, enthält ndt. *holt* „Wald, Holz“¹⁸⁷. – Ein altes Wort liegt vor in *Hordorf*, um 975 (Abschr. 11. Jh.) *Horthorp*, 1133 *Cristinus de Horendorp*, (1150-1160) (A.) *Horedorp*; es ist asä. *horu* „Kot, Schmutz“, mnd. *hōr* „Unrat,

¹⁷⁴ G. Hertel (1889), S. 25; etwas anders lokalisiert von G. Rahmlow (1963), S. 18.

¹⁷⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 142ff.

¹⁷⁶ E. Förstemann (1913), Sp. 339.

¹⁷⁷ G. Rahmlow (1963), S. 18.

¹⁷⁸ G. Rahmlow (1963), S. 19; W. Zahn (1909), S. 14f.

¹⁷⁹ E. Förstemann (1913), Sp. 472.

¹⁸⁰ Kirstin Casemir (2003), S. 98ff.

¹⁸¹ K. Casemir - U. Ohainski - J. Udolph (2003), S. 53.

¹⁸² G. Hertel (1889), S. 54.

¹⁸³ J. Udolph (2004).

¹⁸⁴ E. Förstemann (1913), Sp. 676.

¹⁸⁵ Vgl. G. Hertel (1883), S. 13, Anm.; G. Rahmlow (1963), S. 24.

¹⁸⁶ G. Hertel (1889), S. 174; G. Rahmlow (1963), S. 29.

¹⁸⁷ Namenparallelen bietet E. Förstemann (1913), Sp. 1413.

Schlamm, Moorerde, Lehm“ usw.¹⁸⁸. – *Kaltendorf*, Ortsteil von Oebisfelde, 1477 in dem *Koldendorp* vor *Oevesfelde*, 1568 *Koldendorff*, enthält ndt. *kold-*, genauer *kolden-*, offenbar liegt eine ursprüngliche Passage *to dem kolden dorpe, bi dem kolden dorpe* vor. Im Bestimmungswort steht mnd. *kold*, wie auch in *Kolenfeld* (Kr. Hannover)¹⁸⁹. – Probleme bereitet der ON *Krottorf* (BÖ), 1118 (Kopie) *Otto de Kruttorp*, (1133) *comitis de Crudorp*, 1135 *Cruttorf*, 1138 (Kopie) *Otto de Cruttorp*, 1148 *Otonis de Cruthorp*, vielleicht ist einfach von ndt. *Krud-dorp* „Kraut-dorf“ auszugehen. – Eine Bedeutung „neues Dorf“, hier in ndt. Form aus *to, bi dem nijen, nigen dorpe*, ist häufiger anzutreffen, so in *Neindorf* (*Beckendorf-Neindorf*), 1211-1227 *Niendorp trans paludem*, *Nindorp trans paludem*, 1257 *Nendorp*; †*Niendorf* bei Alvensleben¹⁹⁰, 1477 (Kopie) *Nygendorffe*; †*Niendorf* bei Badenleben¹⁹¹, 1195 in *Nygendorp iuxta Badesleve*; †*Niendorf* bei Haldensleben¹⁹², (1012-1023) *Niendorp*, u.a. – †*Ostendorf* bei Uhrsleben (OK), 1372 *Ostendorpe*, ist das nach Osten hin gelegene Dorf, ein Namentypus, der in weiten Teilen Deutschlands begegnet¹⁹³. – †*Santorp* „bei Beckendorf“¹⁹⁴, 1160 *Santorp*, 1191 in *Santorp*, 1195 *silvulam iuxta Bikedorp ... versus Sandorp*, ist ein „Sand-dorf“. – †*Stockdorf* bei Marienborn¹⁹⁵, 1121 in *Stocdorph*, (um 1190) in *villa Stocdhorp*, enthält mnd. *stok* „Baumstumpf, Wurzelstock“ u.ä., hier wohl wie von A. Bach¹⁹⁶ angenommen, als *Stock*, ahd. *stoc* (*ck*) „truncus“, was „sich in den ON wohl auf bei der Rodung stehengebliebene Wurzelstöcke“ bezieht. – †*Sudendorf* bei Wanzleben¹⁹⁷, 1462 (in dem *Sudendorfe*), 1478 in dem *Sudendorf vor Wanzleben*, 1483 im *Sudendorfe*, ist ein „nach Süden hin liegendes Dorf“, zu ndt. *sup*, *supar*, *supan* „Süd, Süden“. Das gilt auch für †*Sudendorf*, OT. von Hamersleben (BÖ), 1296 in *villa Hamersleve ... ante valuam occidentalem partis ville, que vocatur Sudhendorp*. – *Sülldorf*, 937 *Suldorf*, 937 (Abschrift 15. Jh.) *Suldorp*, ist mit mnd. *sol* „Dreckpfütze, Teich“, ags. *sol* „Schlamm, nasser Sand“ zu erbinden, das *-u-* stammt vielleicht durch Einfluß des Flußnamens *Sülze*. Schon E. Förstemann¹⁹⁸ dachte an eine Nebenform

¹⁸⁸ E. Förstemann (1913), Sp. 1421, ausführlich behandelt von J. Udolph (1994), S. 318-330, wo auch Namenparallelen genannt werden; vgl. auch Kirstin Casemir (2003), S. 198ff.

¹⁸⁹ Zu diesem ON und dem Motiv der Namengebung vgl. U. Ohainski – J. Udolph (1998), S. 261.

¹⁹⁰ G. Hertel (1889), S. 280.

¹⁹¹ G. Hertel (1889), S. 280.

¹⁹² G. Hertel (1889), S. 282f.; G. Rahmlow (1963), S. 34.

¹⁹³ Vgl. Christa Jochum-Godglück (1995), vor allem S. 345ff.

¹⁹⁴ G. Hertel (1889), S. 361.

¹⁹⁵ G. Hertel (1889), S. 405.

¹⁹⁶ A. Bach (1953), S. 374.

¹⁹⁷ G. Hertel (1889), S. 410.

¹⁹⁸ E. Förstemann (1916), Sp. 925.

zu ahd., ags. *sol* „Schlamm“, „in Namen besonders die früher zahlreichen Wasserlöcher, Lachen und Sumpfstellen in den Feldern und Wäldern, in denen sich das Vieh wälzte“. – (*Alt-, Klein*) *Vahldorf*, 1145 (Kopie) *Valendorp*, 1148 (Kopie 17. Jh.) *Valethorp*, 1151 *Valethorp*, gehört mit E. Förstemann¹⁹⁹ vielleicht am ehesten zu **fal-* „flach, eben“, wie in *Ostfalen*, schwed. *fala* „Ebene“. Die gleiche Basis enthält wohl *Vahle* (Kr. Northeim), alt *Valeda*, *Valedhe*, in denen am ehesten eine *-ithi-*Bildung zu vermuten ist²⁰⁰.

4. *-hagen* aus asä. *hag(o)*, ahd. *hagan* „Dornstrauch“, mhd. *hagen*, mnd. *hāgen* „umfriedetes Gelände, Hecke, Gehölz“²⁰¹ ist als Ortsnamentyp im gesamten nord- und westdeutschen Gebiet verbreitet und sehr produktiv gewesen²⁰²; im Zuge der Ostkolonisation sind *-hagen-* Namen nach Brandenburg, Mecklenburg, Pommern und die Neumark übertragen worden²⁰³. Die mit *-hagen* gebildeten Ortsnamen gehören einer der jüngsten Namensgruppen an, die erst seit dem Ausgang des frühen Mittelalters erscheint. Das Wort findet sich u.a. in †*Hagen* bei Haldensleben²⁰⁴, (1142-1152) (Kopie 16. Jh.) *Adelgotus de Hagen*, 1221 *Ludolfus de Indagine*²⁰⁵. – †*Lobhagen*, *Groß-, Klein-* bei Haldensleben²⁰⁶, 1462 *hilleken loffhagens*, 1536 (Kopie) *Lawbhagen*, Variante: *Löbhagen*, 1537 (Kopie) *Lobhagen*, am ehesten mit zu hdt. *Laub*, mnd. *lōf* „Laub“ zu stellen. Der ON besitzt offenbar eine Parallele in dem Flurnamen †*Laubhagen* bei Ehmén (Wolfsburg), nach H. Kleinau²⁰⁷ 1760/62 *Im großen Laubhagen; Kleiner Laubhagen*. – †*Rehagen* bei Bertingen (OK), 1266 *villam Rehagen ... mansi Rehagen*, (ca. 1380) in *villa Rehagen*, enthält dt. *Reh* und hat eine Parallele in der kleinen Siedlung *Rehagen*, Ortsteil von Herzberg, nach Müller²⁰⁸ von 5 Einwohnern bewohnt.

5. Ndt. *-husen*, eigentlich „bei den Häusern“, fehlt natürlich nicht. Seit dem 14., 15. Jh. dringt zunehmend hdt. *-hausen* für *-husen* ein. Wie bei *-dorp/-dorf* kann man unterschiedliche Bildungen erkennen.

¹⁹⁹ E. Förstemann (1913), Sp. 841f.

²⁰⁰ J. Udolph (1991), S. 116.

²⁰¹ Dazu zuletzt Kirstin Casemir (2003), S. 400-403.

²⁰² Vgl. W. Laur (1993), S. 93ff.; R. Weiß (1908), S. 147ff.; F. Engel (1949).

²⁰³ Dazu zuletzt L. Enders (1992), S. 52; Sophie Wauer (1996).

²⁰⁴ G. Hertel (1889), S. 144; G. Rahmlow (1963), S. 26.

²⁰⁵ Enthält lat. *indago* „Umzingelung, Netz, Gehege“.

²⁰⁶ G. Hertel (1889), S. 244.

²⁰⁷ H. Kleinau (1967), Teil I, S. 365.

²⁰⁸ Müllers Ortsbuch (1999/2000).

a. Personennamen, stark flektiert, liegen vor in: †*Alvershausen* bei Hørsingen?²⁰⁹, wobei nicht ganz sicher ist, ob die beiden folgenden Belege hierher gehören: (um 1150) in *Halgereshuson*, (ca. 1250) *Halgerdeshusen*, ab ca. 1360 dann *Alverdeshusen*. Daher ist auch die Bestimmung des Personennamens nicht sicher²¹⁰. – †*Alverthausen* bei Oschersleben, 1193 *Alverthausen*, 1195 *Alvertusen*, enthält am ehesten einen PN asä. *Alfhard* oder *Alfrad* (mit den Varianten *Alfered*, *Aluered* u.a.) oder *Alfward*²¹¹. – †*Dithmarshausen* bei Hørsingen²¹², Mitte 13. Jh.) *Detmershusen*, 1281 *Ditmershusen* ... *Detmershusen*, ist sprachlich wahrscheinlich identisch mit *Dettmarsen* bei Warburg, wahrscheinlich 9. Jh. *Theutmareshusen*, 963-1037 (Trad. Corb.) *Thetmereshusen*, 918-937 *Tidmanneshus* (!), 1126 *Thietmaressen*²¹³, zugrunde liegt wohl ein PN *Thietmar*²¹⁴, ndt. später *Detmar*, *Dettmer* u. ä. – †*Ellershausen*, *Groß-*, *Klein-*, bei Bodendorf (OK)²¹⁵, (Mitte 13. Jh.) in *parvo Eylerdeshusen* ... in *magno Eylerdeshusen*, ca. 1400 (Kopie) in *Eylerdeshusen*, ist mit einem PN *Eilers* oder *Eilert* gebildet, dessen Vorform **Eilhard* am ehesten aus **Agil-hard*-abgeleitet werden kann²¹⁶. – In †*Rettmershausen* bei Haldensleben?²¹⁷, (um 1226) *Retmershusen*, (Mitte 13. Jh.) *Retmershusen*, ist am ehesten ein PN *Ratamar*, *Radamir*, *Ratmar*, *Radmer* o. ä. zu sehen²¹⁸. – Stark abgeschliffen liegt eine *-husen*-Bildung in *Wieglitz*, 1387 *wyghelze*, 1487 *wygelisse*, vor²¹⁹, am ehesten mit einem PN *Wigilo*, *Wigelo*, der in nhd. Familiennamen wie *Wiegel*, *Weigel* u.a. fortlebt²²⁰. Somit könnte doch von einer dt. Grundform **Wigel-es-husen* ausgegangen werden. – Der *Wolf* ist nur als Element eines Personennamens zu vermuten in †*Wolfhausen* nahe Haldensleben²²¹, 1289 *Vuoluuishusen*, 1363 (Kopie) zu *groten Wulfshausen*²²².

b. Personennamen, schwach flektiert, sind seltener, allein in *Mannhausen*, „entweder bei Wolfsburg oder Krs. Gardelegen“²²³, (vor

²⁰⁹ G. Hertel (1889), S. 11; G. Rahmlow (1963), S. 27; P.W. Behrends (1836), S. 46, Anm.

²¹⁰ Versuche bei E. Förstemann (1916), Sp. 1481f.

²¹¹ Alle notiert bei W. Schlaug (1962), S. 42f.

²¹² G. Hertel (1889), S. 60; G. Rahmlow (1963), S. 22f.

²¹³ H. Schneider (1936), S. 32.

²¹⁴ E. Förstemann (1916), Sp. 1046.

²¹⁵ G. Hertel (1889), S. 90; G. Rahmlow (1963), S. 24.

²¹⁶ E. Förstemann (1900), Sp. 32; Kirstin Casemir (1997), S. 152.

²¹⁷ G. Hertel (1889), S. 332f.; G. Rahmlow (1963), S. 38.

²¹⁸ Vgl. E. Förstemann (1900), Sp. 121.

²¹⁹ Slavische Herkunft – so A. Brückner (1879), S. 55 – bleibt beiseite.

²²⁰ E. Förstemann (1900), Sp. 1578.

²²¹ G. Hertel (1889), S. 464ff.; G. Rahmlow (1963), S. 46.

²²² E. Förstemann (1916), Sp. 1433ff.

²²³ B. Schneidmüller (1986), S. 307.

1196-1197) (Kopie 14. Jh.) in *Manhusen*, 1246 in *Manhusen*, 1246 (Kopie) in *Manhusen*, liegt wohl ein Beispiel vor, wahrscheinlich gleich gebildet wie *Mannhausen* bei Cadenberge (Kr. Cuxhaven). Auszugehen ist von einem PN *Man*, schwach flektierend im Genitiv sing. *Manen-*, *Manin-*²²⁴.

c. Mit Appellativen gebildet sind *Altenhausen* bei Erxleben, 1162 *Oda comitissa de Aldenhusen*, 1185 (Kopie 16. Jh.) *Arnoldus de Aldenhusenn*, ein Ort, der nach dem Handbuch Sachsen-Anhalt²²⁵ „wegen seines Ortsnamens verm. als Gründung aus fränkischer Zeit angesehen werden [kann]“. Diese Ansicht ist völlig verfehlt²²⁶, nicht zuletzt auch deshalb, weil die älteren Belege auf eine niederdeutsche (!) Wendung *to, bi den alden husen* „bei, zu den alten Häusern“ zurückgehen. – *Hornhausen* (BÖ), (1107-1122) *Hornhusen*, 1187 in *Hornehusen*, (1193-1201) in *Hörnhusen*, dürfte nicht dt. *Horn* enthalten²²⁷, sondern das gleiche Bestimmungswort wie Hordorf (vgl. oben²²⁸). – *Nord* in †*Nordhausen* bei Hundisburg (OK), 1218 *Northusen*, nimmt wie in *Nordhausen* und weiteren Ortsnamen²²⁹ Bezug auf die Himmelsrichtung, ahd., ano. *nord*, *nort*, *nordr* „der Norden“²³⁰. – Ganz entsprechend ist *Oster-* in †*Osterhausen*²³¹, 1152 in *Hosterhusen*, 1220 (Kopie) in *osterhusen*, gebildet²³². – †*Salhausen*, Wüstung bei Wolmirstedt²³³, 1231 (*Sahlhausen*), 1261 *Salhausen*, enthält ein Bestimmungswort, das zu mnd. *sol*, *sól*, *sâl* „stehendes Gewässer, Teich, Tümpel“²³⁴ gehört. – Leicht zu durchschauen ist *Seehausen*, 966 (Transumpt 1295) *Sehusen*, 1012-18 (Kopie 14.Jh.; Thietmar) *ad Sehusun*, 1144 (Kopie) *Sehusen*, es ist eine Bildung mit dt. *See*²³⁵. Nach E. Eichler und H. Walther²³⁶ „lag namengebende See westl. der Stadt, später verlandet“.

²²⁴ E. Förstemann (1916), Sp. 198f.

²²⁵ (1987), S. 10.

²²⁶ Zu ähnlich gelagerten Thesen, die sich auf niedersächsische Ortsnamen beziehen, vgl. J. Udolph (1998).

²²⁷ Schon E. Förstemann (1913), Sp. 1421 schwankte.

²²⁸ S. auch J. Udolph (1994), S. 328f.

²²⁹ E. Förstemann (1916), Sp. 417.

²³⁰ Christa Jochum-Godglück (1995), S. 207.

²³¹ Unbekannte Lage, vgl. G. Hertel (1889), S. 303.

²³² E. Förstemann (1913), Sp. 283; Christa Jochum-Godglück (1995), S. 212-219.

²³³ G. Hertel (1889), S. 360.

²³⁴ Zu diesem Wort s. etwa U. Scheuermann (1995), S. 146.

²³⁵ E. Förstemann (1916), Sp. 708.

²³⁶ E. Eichler – H. Walther (1986), S. 253.

6. *-hof* ist in geographischen Namen nach U. Scheuermann²³⁷ zu verstehen als „l. eingefriedigter Raum, umbautes oder umzäuntes Grundstück, Haushof, Hofraum, Garten, Obst-, Baumgarten. 2. bebauungsfähiges Stück Land, Wohnplatz, Wohngrundstück, Bauplatz, nnd. *Hoff* 1. der Hof. 2. der umzäunte Garten, in der Regel = (umzäunter) Garten, seltener (insbesondere in Flurbezz. vom Typ *hinter den Höfen*) = Hofplatz, Hofstelle“. In unserem Material tritt das Wort nur zweimal, jeweils kombiniert mit ndt. *nij(e)*, *nig(e)* „neu“ auf: *Neuenhofs* nördl. Haldensleben, 1363 *von dem Nyenhove*²³⁸; *Neuhof*, Schloß bei Glindenberg (OK), (ca. 1294) *to Nienhove*.

7. Ortsnamen auf *-leben* gehören zu den Charakteristika der Magdeburger Börde, allein schon eine Autobahnfahrt von Magdeburg nach Helmstedt bringt Hinweise auf *Hohenwarsleben*, *Irxleben*, *Ochtmersleben*, *Eichenbarleben*, *Schackensleben*, *Groß Santerleben*, *Tundersleben*, *Uhrsleben*, *Eilsleben*, *Ostingersleben*, *Eimersleben*, *Alleringersleben*, *Morsleben*.

Diese Namen zeigen in den ältesten Formen nicht *-leben*, sondern zu meist *-leve* oder auch *-levu*, *-leuu*, *-levo*, *-leue*, *-love*, *-leva*. Die heutige Form *-leben* ist daher eine hochdeutsche Umdeutung einer ursprünglich niederdeutschen Lautung. Das zugrunde liegende Wort gehört zu germ. **laiba-*, vgl. got. *laiba* „Überbleibsel, Rest“, ahd. *leiba*, as. *lëva* „Rest, Erbe, Nachlaß“, afries. *lāva* „Hinterlassenschaft, Erbe, Erbrecht“, ae. *lāf* „Hinterlassenschaft, Erbe“, an. *leif* „Überrest“, z. B. auch adän. *kununglef* „Krongut“. Verfehlt ist die Interpretation als „verlassener Ort“²³⁹.

Zuletzt hat sich J. Udolph ausführlich mit diesem Ortsnamenelement befaßt²⁴⁰, umstritten ist immer noch die Interpretation der auffälligen Namenstreuung²⁴¹, die wahrscheinlich auch Dänemark und Südschweden umfaßt (Ortsnamen auf *-lev*²⁴²), aber auch das wird gelegentlich kritisch betrachtet.

Für unseren Bereich ist wichtig, daß die *-leben/-lev*-Namen grundsätzlich mit Personennamen kombiniert sind. Entsteht der Eindruck, daß kein Personenne vorliegen kann, etwa bei *Gorleben*, 1360 *Ghorleve*, wo in der Fuge zwischen Bestimmungswort und Grundwort nichts zu stehen scheint (*Gor-leve*, *Gor-leben*), so liegt in diesen

²³⁷ (1995), S. 126.

²³⁸ Zahlreiche Vergleichsnamen bei E. Förstemann (1916), Sp. 398f.

²³⁹ B. Schönwälder (1993).

²⁴⁰ J. Udolph (1994), S. 497-513.

²⁴¹ Die Ortsnamen auf *-leben* sind schon mehrfach kartiert worden, eine Zusammenstellung der bisherigen Versuche steht bei J. Udolph (1994), S. 502.

²⁴² B. Søndergaard (1972).

Fällen gelegentlich nicht **-laiba*, *-leve*, sondern germ. *hlaiw-* „Hügel“ vor²⁴³.

In unserem Untersuchungsgebiet scheinen aber fast alle *-leben*-Namen mit Personennamen verbunden worden zu sein. Ich biete die meisten im folgenden in aller Kürze und weise nur kurz auf die mögliche Grundform hin.

Alvensleben, 964 (Fälschung um 1200) in *Alvensleve*, PN-Sippe um *Alf*²⁴⁴, kaum *Albin*²⁴⁵ (fehlender Umlaut). – *Altbrandsleben*, 1136 *Brannesleve*, 1136 in *Branneslove*, PN um *Brand*²⁴⁶. – *Ampfurth* westl. Klein Wanzleben, 1144 (Kopie) *Hugoldus de Anverdeslove*, *Hugoldus de Anfrideslove*, 1145 (1144) *Amfrideslove*, schwierig, auf die Einzelheiten zur Abgrenzung von einem Furtnamen usw. gehe ich hier nicht ein²⁴⁷, vielleicht doch PN **Ana-frith-* + *-leve*. – *Ammensleben*, 965 *Nordammuneslevu*, 965 in *nord-ammunislevu*, PN **Amomun*²⁴⁸, kaum **Ammin*²⁴⁹ (fehlender Umlaut) oder **Aman*²⁵⁰. – †*Klein-*, *Groß-Andersleben* (BÖ), 1086 (Transsumpt 1364) *Andesleue*, 1156 (Kopie) in *Andesleve*, 1156 (1159) (Kopie) in *Andesleve minori*, 1180 in *Andeslove*, PN-Sippe um *And*²⁵¹, kaum „urgerm. **Aun-o-nanþ-az*, altthür. **Aunnand*, gekürzt **Aun*, elbsächs. **Ännand* (korrekt **Ännōþ*), gekürzt **Än*²⁵², problematisch auch *And-*²⁵³. – *Ausleben*, Ende 10. Jh. In *Osanasluuu* (hierher?), 10./11. Jh. *Hoaslofa* (hierher?), 1086 in *Auesleuo*, 1136 in *anesleue*, (um 1150) in *Oseslove* (mehrfach), 12. Jh. in *Oseneslove*; in *Oseneslove*, Zuordnung der Belege schwierig²⁵⁴, PN wohl **Ansen*, **Ans*, elbsächs. **Ösan*, **Ös*²⁵⁵, zur Sippe um **Ans*²⁵⁶, verfehlt *Osanna*²⁵⁷. – *Badeleben* (†*Ost-Badeleben*, *Klein-Badeleben*, *West-Badeleben*), 11. Jh. *Badalofon*, 1022 *Badeleven item Badeleven*, 1112 in *Batdenleve*, PN *Bado*²⁵⁸. – *Barleben*, 1062 in *villa Partunlep*²⁵⁹, (12. Jh.) (Kopie) in

²⁴³ Beispiele bei J. Udolph (2000), S. 237.

²⁴⁴ E. Förstemann (1913), Sp. 96.

²⁴⁵ B. Schönwälder (1993), S. 37.

²⁴⁶ E. Förstemann (1900), Sp. 332; E. Förstemann (1913), Sp. 566; M. Bathe (Mskr.), S. 220.

²⁴⁷ Vgl. M. Bathe (Mskr.), S. 221; D. Berger (1958), S. 143; G. v. Preradovich-v. Boehm (1966), S. 318; B. Schönwälder (1993), S. 39.

²⁴⁸ M. Bathe (Mskr.), S. 246f.

²⁴⁹ E. Förstemann (1913), Sp. 119; B. Schönwälder (1993), S. 38.

²⁵⁰ H. Kaufmann (1968), S. 32.

²⁵¹ E. Förstemann (1913), Sp. 147; D. Berger (1958), S. 143.

²⁵² M. Bathe (Mskr.), S. 221.

²⁵³ B. Schönwälder (1993), S. 40.

²⁵⁴ Vgl. M. Bathe (Mskr.), S. 217f.

²⁵⁵ Ebda.

²⁵⁶ E. Förstemann (1913), Sp. 164; K. Bischoff (1967), S. 32; D. Berger (1958), S. 142, Anm.

²⁵⁷ B. Schönwälder (1993), S. 43.

²⁵⁸ M. Bathe (Mskr.), S. 209; G. v. Preradovich-v. Boehm (1966), S. 317; B. Schönwälder (1993), S. 44.

Bardenlevo, PN *Bardo*²⁶⁰. – *Bartensleben*, (1051-1063) *zo Bardesleue* (hierzu?), 1112 *Bertenesleve*, 1145 (1144) *Birtinisleve*, wohl PN um *Berht*-²⁶¹, wahrscheinlich **Berhtin*-²⁶² oder **Berhten*-²⁶³, nicht möglich *Bertvin*²⁶⁴. – †*Brandsleben* bei Walbeck²⁶⁵, 1173 in *villa Brandesleue*, PN *Brand*²⁶⁶, kaum *Branduin*²⁶⁷. – †*Dernsleben* bei Erxleben²⁶⁸, 1354 (Kopie) *darsleuen*, wohl PN **Darin*-, genitiv. **Darines*-²⁶⁹, unmöglich *Denihart*²⁷⁰. – *Domersleben*, 1151 in *Domesleibin parvo*, 1022 *Domenesleve*, 1056 in *villa Dominisleib*, 1086 (Kopie) in *Domenesleuo*, PN-Sippe *Dom*²⁷¹, hier wohl **Domen*-²⁷², kaum **Domin*-²⁷³ (fehlender Umlaut). – *Dreileben*, 996 (Transumpt 1295) in *Drogonleuo*, 1110 in *Draeinleve*, 1144 (Abschrift 17. Jh.) *Richbertus de Dreinlove*, 1145 in *dreinlove*, Grundform wohl **Drogon-lev*-, PN *Drog*-²⁷⁴ oder eher **Draug*-²⁷⁵, nach M. Bathe²⁷⁶ altthür. **Drōgjo*, elbsächs. **Drōja*. – *Eichenbarleben*, 1140 in *Eickenbardeleue*, 1158 *Ekenbardeleue*, PN *Bardo*²⁷⁷, im ersten Teil steht ndt. *ēk* „Eiche“. – *Eilsleben* (*Wester Eilsleben*, †*Oster-Eilsleben*), 1144 *Thimmo de Eileslove*, Variante *Eisleslove*, 1145 de *Eilesloue*, 1145 in *eylsleve*, 1147 in *occidentali Eileslove*, vielleicht PN *Agil*²⁷⁸, kaum *El*²⁷⁹. – *Eimersleben*, 1043 *Eimerisleue*, (ca. 1150) in *Emerslove* (mehrfach), durch dt. *Eimer* beeinflusst²⁸⁰ PN zur Sippe um *Immo*²⁸¹, am ehesten **Im-har*-²⁸² oder *Em-her*-²⁸³. –

S. 44.

²⁵⁹ Oberdeutsche Schreibung mit *-p-* für *-b-*.

²⁶⁰ W. Hessler (1957), S. 48f.; M. Bathe (Mskr.), S. 265; E. Förstemann (1916), Sp. 474; B. Schönwälder (1993), S. 46.

²⁶¹ Schon erwogen von E. Förstemann (1913), Sp. 427, vgl. auch D. Berger (1958), S. 140.

²⁶² M. Bathe (Mskr.), S. 198.

²⁶³ E. Förstemann (1900), Sp. 283; W. Schlaug (1962), S. 61.

²⁶⁴ B. Schönwälder (1993), S. 47.

²⁶⁵ B. Schönwälder (1993), S. 54.

²⁶⁶ E. Förstemann (1913), Sp. 566; M. Bathe (Mskr.), S. 220.

²⁶⁷ B. Schönwälder (1993), S. 55.

²⁶⁸ G. Hertel (1889), S. 56; G. Rahmlow (1963), S. 22.

²⁶⁹ M. Bathe (Mskr.), S. 203; D. Berger (1958), S. 135.

²⁷⁰ B. Schönwälder (1993), S. 59.

²⁷¹ E. Förstemann (1913), Sp. 732.

²⁷² M. Bathe (Mskr.), S. 232.

²⁷³ B. Schönwälder (1993), S. 60.

²⁷⁴ E. Förstemann (1900), Sp. 420f.; E. Förstemann (1913), Sp. 745; B. Schönwälder (1993), S. 61.

²⁷⁵ H. Kaufmann (1968), S. 97f.

²⁷⁶ M. Bathe (Mskr.), S. 234.

²⁷⁷ E. Förstemann (1913), Sp. 51; B. Schönwälder (1993), S. 46; W. Schlaug (1962), S. 56.

²⁷⁸ E. Förstemann (1913), Sp. 26.

²⁷⁹ B. Schönwälder (1993), S. 63.

²⁸⁰ M. Bathe (Mskr.), S. 201.

²⁸¹ E. Förstemann (1913), Sp. 1564.

²⁸² M. Bathe (Mskr.), S. 201; ähnlich auch D. Berger (1958), S. 142.

²⁸³ B. Schönwälder (1993), S. 63.

Erxleben, 10./11. Jh. *Arrisxluuu*, 10./11. Jh. *Arraxluuu*, 1021 *Arrikesleua*, mit schwieriger Überlieferung²⁸⁴, wahrscheinlich PN *Arrik*-²⁸⁵. – †*Etgersleben* „beim Etgersleber Krug westlich von Völpke, Kreis Neuholdensleben“²⁸⁶, 1145 (1144) *Adikerslove*, 1273 *Edekersleve*²⁸⁷, vielleicht **Aud-kar*- mit altsächsischer Entwicklung *-au-* > *-a-*. – *Farsleben*, 1084 in *Vordesleva*, 1197 *Vardesleue*, PN *Fardi*²⁸⁸, kaum *Ward*-²⁸⁹. – *Groß-, Klein-Germersleben* östl. Oschersleben, 937 *Grimhereslebu*, 937 (Kopie 15. Jh.) in *Grimerslebu*, 972 in *civitate Germeresleva*, kaum zur Sippe um *Garva*²⁹⁰, eher *Grim-her*-²⁹¹. – *Großalsleben, Kleinalsleben* (BÖ), 961 *Alslevu*, 964 (Fälschung um 1200) *Alsleve maiorem et minorem*, um 975 (Abschr. 11. Jh.) *Eleslevo*, PN *Ali, Al(l)o* u. ä.²⁹², weniger wahrscheinlich **Alsle-levu*²⁹³. – *Gunsleben*, 1112 in *Gundesleve*, 1112 in *Gundinesleue*, 1153 *Gundeneslove*, 1178 (begl. Kopie) in *Gundenesleve*, PN-Sippe um *Gund*-²⁹⁴, wahrscheinlich *Gund-en*-²⁹⁵. – *Hadmersleben*, 961 (Abschrift 12. Jh.) *Hathumeresleuu* (3mal), 964 (Fälschung um 1200) *Hadmersleve*, 994 in *Hadumeresleuu*, PN *Hathu-mar*²⁹⁶. – *Haldensleben*, 966 (Transumpt 1295) in *Hahaldesleuo*, 967 (Kopie) *Hoeldesleva*, PN *Haholt, Hawald* u. ä.²⁹⁷, genauer **Hauh-wald*²⁹⁸, problematischer ist ein Ansatz **Hanh-wald*²⁹⁹. – *Hamersleben*, (1008-1009) (Kopie 15. Jh.) in *Hamersleue*, 1021 (Kopie 15. Jh.) *Hameresleua*, 1112 *Hameresleve*, PN *Hamar*³⁰⁰. – †*Hermsleben* bei Satuelle oder Colbitz³⁰¹, 1347 *tho Hermsleve*, 1362 (Kopie) *auf dem Felde zu Hermensleve*, schwierig, vielleicht PN **Harifrid*³⁰² oder *Her-breht*³⁰³. – *Hillersleben*, 958 *Hildesleven*, 994

²⁸⁴ Dazu W. Hessler (1957), S. 47.

²⁸⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 184; M. Bathe (Mskr.), S. 202; B. Schönwälder (1993), S. 71.

²⁸⁶ G. Hertel (1889), S. 102; vgl. auch M. Bathe (Mskr.), S. 209.

²⁸⁷ Die Zuordnung weiterer Belege muß überprüft werden.

²⁸⁸ Zu komplizierte Annahmen bei M. Bathe (Mskr.), S. 265f.

²⁸⁹ B. Schönwälder (1993), S. 77.

²⁹⁰ E. Förstemann (1913), Sp. 1008.

²⁹¹ B. Schönwälder (1993), S. 81; M. Bathe (Mskr.), S. 229; W. Schlaug (1962), S. 97.

²⁹² E. Förstemann (1913), Sp. 102; B. Schönwälder (1993), S. 37.

²⁹³ M. Bathe (Mskr.), S. 225.

²⁹⁴ E. Förstemann (1913), Sp. 1128; K. Bischoff (1967), S. 33.

²⁹⁵ M. Bathe (Mskr.), S. 215.

²⁹⁶ E. Förstemann (1913), Sp. 1295; M. Bathe (Mskr.), S. 226; E. Eichler – H. Walther (1986), S. 126; B. Schönwälder (1993), S. 90.

²⁹⁷ E. Förstemann (1913), Sp. 1165; E. Förstemann (1900), Sp. 721; D. Berger (1958), S. 135, Anm. 22; B. Schönwälder (1993), S. 91.

²⁹⁸ M. Bathe (Mskr.), S. 251.

²⁹⁹ E. Eichler – H. Walther (1986), S. 128.

³⁰⁰ E. Förstemann (1913), Sp. 1225; M. Bathe (Mskr.), S. 216; B. Schönwälder (1993), S. 92.

³⁰¹ G. Hertel (1889), S. 160; G. Rahmlow (1963), S. 28; D. Berger (1958), S. 135.

³⁰² M. Bathe (Mskr.), S. 249.

³⁰³ B. Schönwälder (1993), S. 96.

Hilleslevo, 1000 Hildesleve, mit später eingeschobenem -r-³⁰⁴, zu dem PN Hildi³⁰⁵. – Hötenleben, 10. Jh. In Hokinasluuu, 10.-11. Jh. In nuon Hokinasluuu ... In aldou Hokinasluuu, Anf. 11. Jh. in Hokinaslofu, (1015-1036) Hokisneslevo, (um 1150) In Hozeneslove, PN Hok-³⁰⁶, genauer *Hokin-³⁰⁷, unter Einfluß des Zetazismus³⁰⁸ verändert zu Ho(t)z-³⁰⁹, verfehlt Ansatz Hohin³¹⁰. – Ingersleben in Alleringersleben, Ostingersleben, 1118 (Kopie) in Ingersleve, 1120 Iggerslove, PN-Sippe Ing-, Ingvi-³¹¹, genauer wohl Ing-her-, Ing-har-³¹², weniger fundiert Ansatz Ingerih³¹³. – †Insleben westl. der Neustadt Magdeburg³¹⁴, 937 Inantesleba, 939 Inintesleba, 941 Inantesleba, mit späterer Veränderung zu Indes-, Innes-³¹⁵ und schwierigerem PN, vielleicht urgerm. *Ih-o-nanþ-iz³¹⁶, nicht Inlant³¹⁷. – Irxleben, um 1015 in Irixlevu, 1063 Errixlovo, mit nicht immer leicht zuzuordnenden Belegen³¹⁸, PN Iro³¹⁹, vielleicht zu Irihc³²⁰, aus *I(n)h-rik-az, althür. *Irik, elbsächs. *Irik³²¹, oder auch Erik³²². – Jersleben, 1160 Gerslove, 1172 (Abschrift 16. Jh.) Gerslouen, z. T. ist die Abgrenzung von Belegen für den Ort Giersleben (Kr. Aschersleben-Staßfurt) nicht einfach³²³, wohl zur PN-Sippe um Gar, Garva³²⁴, slavische Herkunft³²⁵ ist unwahrscheinlich, nach M. Bathe³²⁶ PN urgerm. *Jēr-o-gīs-iz. – Morsleben, 1164 Odelricus Marsloue, 1184 in Morsleve ... de Morsleve, 1200 (1207?) (im 15. Jh. beglaub., fast gleichzeitig. Kopie) fridericus de morsleve, PN Mar-³²⁷

³⁰⁴ M. Bathe (Mskr.), S. 248.

³⁰⁵ Ebda.; E. Förstemann (1913), Sp. 1359; B. Schönwälder (1993), S. 97.

³⁰⁶ E. Förstemann (1913), Sp. 1396; E. Förstemann (1900), Sp. 861f.

³⁰⁷ M. Bathe (Mskr.), S. 212.

³⁰⁸ D. Berger (1958), S. 136; zum Vorkommen in Ortsnamen vgl. zuletzt Kirstin Casemir (2003), S. 211ff.

³⁰⁹ Agathe Lasch (1939), S. 415; M. Bathe (Mskr.), S. 212.

³¹⁰ B. Schönwälder (1993), S. 98.

³¹¹ E. Förstemann (1913), Sp. 1584

³¹² E. Förstemann (1900), Sp. 962; M. Bathe (Mskr.), S. 199.

³¹³ B. Schönwälder (1993), S. 101.

³¹⁴ G. Hertel (1889), S. 193ff.

³¹⁵ M. Bathe (Mskr.), S. 263f.

³¹⁶ M. Bathe (Mskr.), S. 264.

³¹⁷ B. Schönwälder (1993), S. 100.

³¹⁸ M. Bathe (Mskr.), S. 243.

³¹⁹ E. Förstemann (1913), Sp. 1588.

³²⁰ E. Förstemann (1900), Sp. 967.

³²¹ M. Bathe (Mskr.), S. 243f.

³²² B. Søndergaard (1972), S. 87f.; B. Schönwälder (1993), S. 102.

³²³ E. Förstemann (1913), Sp. 1001.

³²⁴ Ebda.; ähnlich B. Schönwälder (1993), S. 103.

³²⁵ R. Trautmann (1948), S. 47.

³²⁶ M. Bathe (Mskr.), S. 247.

³²⁷ So E. Förstemann (1916), Sp. 215; B. Schönwälder (1993), S. 112.

oder – eher – *Maur-³²⁸. – Neuwegersleben/†Wagersleben, wüst westl. Oschersleben, Ende 10. Jh. In Uagrastluuu, 1112 in Wageresleve, 1118 (Kopie) Wegersleve, PN Weg-har-³²⁹ oder Wagher³³⁰. – Nordgermersleben, 1012-18 (Kopie) in civitate Germeresleva, 1158 in Nortgermeslove, (vor 1160) Norgermeslove, PN Gar-mer-/Ger-mer-³³¹ aus *Gair-mar-, kaum Grim-her³³². – Ochtmersleben, 1145 (1144) Ochtmerslove, 1152 in Othmarslove, zur PN-Sippe um Ucht-³³³ (asä. bezeugt: Ohteri, Ohttrad, Ohtic³³⁴), weniger wahrscheinlich *Anchtmer-³³⁵, kaum Othmar³³⁶. – Ohrleben, (1134) in villa Oreslao (hierher?), 1146 in villa Lettelenorsleue (hierzu?), 1269 in Orsleve, 1311 (Kopie 14. Jh.) Orsleue, PN Aur-³³⁷, kaum Ur-wolf, Urofl³³⁸. – †Orsleben zwischen Krottorf und Hordorf³³⁹, 1201, 1202 Orsleve, in Orsleve (falls hierher), wie Ohrleben zu erklären. – Oschersleben, 994 Oscheresleuo, 1065 Osckerslevo, 1083 Oskersleuo, nicht zu Oskar (junger Name aus dem Englischen), wahrscheinlich PN *Ansgar (mit altsächs. Entwicklung von Ans- > Os-)³⁴⁰ oder Ans-kar-³⁴¹. – †Osmersleben bei Erxleben³⁴², ca. 1226 Osmersleue, 1246 in Asmersleve, PN *Ans-mer- (mit Ans- > Os-)³⁴³, kaum Im-³⁴⁴. – Otleben, 1108 Otenleua, 1108 (begl. Kopie 18. Jh.) Otenleva, 1108 (Kopie) Otlowe, PN-Sippe um Aud-³⁴⁵, später Ot(o)³⁴⁶. – Remkersleben, 1145 Rimekerslove, 1147 in villa Rimikerslove, 1188 in Rimekerisleive, PN-Sippe um Rim-³⁴⁷, genauer Rim-ker-³⁴⁸, verfehlt Rimiger³⁴⁹. – Groß, Klein Rodensleben, 1006 Rodenesleuu, (ca. 1020) (Kopie 11. bzw. 15. Jh.) Rodenesloue, 1044 Rodonesleba, zur PN-

³²⁸ M. Bathe (Mskr.), S. 200.

³²⁹ M. Bathe (Mskr.), S. 216.

³³⁰ B. Schönwälder (1993), S. 150.

³³¹ So M. Bathe (Mskr.), S. 240.

³³² B. Schönwälder (1993), S. 81.

³³³ E. Förstemann (1916), Sp. 1118.

³³⁴ W. Schlaug (1962), S. 138f.

³³⁵ M. Bathe (Mskr.), S. 237.

³³⁶ B. Schönwälder (1993), S. 113.

³³⁷ M. Bathe (Mskr.), S. 213.

³³⁸ H. Walther (1971), S. 270.

³³⁹ B. Schönwälder (1993), S. 115; D. Berger (1958), S. 137.

³⁴⁰ E. Förstemann (1913), Sp. 165; M. Bathe (Mskr.), S. 223.

³⁴¹ E. Eichler - H. Walther (1986), S. 211.

³⁴² G. Hertel (1889), S. 302; G. Rahmlow (1963), S. 36.

³⁴³ M. Bathe (Mskr.), S. 202.

³⁴⁴ D. Berger (1958), S. 141.

³⁴⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 257; M. Bathe (Mskr.), S. 216.

³⁴⁶ B. Schönwälder (1993), S. 119.

³⁴⁷ E. Förstemann (1913), Sp. 590.

³⁴⁸ M. Bathe (Mskr.), S. 231.

³⁴⁹ B. Schönwälder (1993), S. 124.

Sippe um *Hroth*³⁵⁰, wahrscheinlich mit *-n*-Suffix erweitert³⁵¹, jedoch kaum *Rodini*³⁵². – *Rottmersleben*, *Klein Rottmersleben*, 964 (Fälschung um 1200) *Retmersleve*, 1012-18 (Kopie) *Retmerslevo*, Varianten *Ratmarslevo*, *Retmerslevo*, *Retmareslove*, *Retmerslevo*, *Ratmereslove*, PN-Sippe um *Hroth*-, *Hrod*-³⁵³, etwa *Hrot-mar*³⁵⁴? Eher *Red-mar*³⁵⁵. – †*Rottmersleben* bei *Erxleben*³⁵⁶, 10. Jh. in *Hrodmarasluuu*, 10. Jh. in *Radmarasluuu*, PN *Hroth-mar*³⁵⁷. – *Santersleben*, 1012-18 (Kopie) in *Sonterslevo*, 1086 in *Saxonia Sanderesleue*, (1167) (Abschrift 15. Jh.) *Santersleue*, zu einem PN um *Santha*³⁵⁸ oder³⁵⁹ „urgerm. **Sōn-o-tēr-iz*, altthür. **Sōntēr*, elbsächs. **Sōntēr*“, evtl. *Santher*³⁶⁰. – *Schackensleben*, 1145 *Schakeneslove*, 1209 (Kopie) in *Skakesleve*, PN-Sippe um *Skak*-³⁶¹, genauer *Skak-an-/Skak-en*-³⁶². – *Schnarsleben*, 1151 *Hawolfus de Snardesleve*, 1152 (Kopie) in *Snardesleve*, PN *Snardo*³⁶³, kaum **Snarid*³⁶⁴. – *Siegersleben*, 1144 (Kopie) *Sigerslove*, 1145 *de Sigersloue*, 1147 *Bruno de Sigerslove*, PN *Sigiher*³⁶⁵. – *Tundersleben*, (z. J. 1010) in *Tunderzlevo* (*Tunderzleue*), 1211 (Kopie 16. Jh.) in *Tundersleve ... Lutwardus de Tundersleve*, PN *Tundo* ist fraglich³⁶⁶, vielleicht **Tunþ-hard*-³⁶⁷, kaum *Tontius*³⁶⁸, am ehesten wohl **Tunþ-her*-. – *Uhrsleben* (OK), 1051 in loco *Vrslebe* (*Vrsleue*), 1086 (Kopie) in *Ureslevo* (*Ursleue*), PN-Sippe um *Ur*-³⁶⁹, unmöglich *Ulrich*³⁷⁰. – *Wackerleben*, 8./9. Jh. (Abschrift 12. Jh.) in *Wachereslebe*; Variante: *Wacheresleba*, 1016 *Wakeresleuo*, (1015-1036, Vita Meinwerci) *Wakereslevo*, PN *Wakar*, *Wak-har*³⁷¹. – *Wanzleben*, 892 (?) (Ende 9. Jh.) in loco *Uanzleua*, 947 (Nachzeichnung

³⁵⁰ E. Förstemann (1900), Sp. 888.

³⁵¹ M. Bathe (Mskr.), S. 233f.

³⁵² B. Schönwälder (1993), S. 126.

³⁵³ E. Förstemann (1913), Sp. 1459f.

³⁵⁴ B. Schönwälder (1993), S. 128.

³⁵⁵ M. Bathe (Mskr.), S. 241.

³⁵⁶ G. Hertel (1889), S. 352ff.

³⁵⁷ M. Bathe (Mskr.), S. 204.

³⁵⁸ E. Förstemann (1900), Sp. 680f.

³⁵⁹ M. Bathe (Mskr.), S. 241ff.

³⁶⁰ B. Schönwälder (1993), S. 130.

³⁶¹ E. Förstemann (1916), Sp. 750; B. Schönwälder (1993), S. 130.

³⁶² M. Bathe (Mskr.), S. 241.

³⁶³ E. Förstemann (1916), Sp. 819; B. Schönwälder (1993), S. 132.

³⁶⁴ M. Bathe (Mskr.), S. 244f.

³⁶⁵ E. Förstemann (1916), Sp. 723; M. Bathe (Mskr.), S. 206; B. Schönwälder (1993), S. 133.

³⁶⁶ E. Förstemann (1916), Sp. 1009; D. Berger (1958), S. 135, Anm. 25.

³⁶⁷ M. Bathe (Mskr.), S. 238f.

³⁶⁸ B. Schönwälder (1993), S. 138.

³⁶⁹ E. Förstemann (1916), Sp. 1146; M. Bathe (Mskr.), S. 204f.

³⁷⁰ B. Schönwälder (1993), S. 140.

³⁷¹ E. Förstemann (1916), Sp. 1181, 1489f.; M. Bathe (Mskr.), S. 214; D. Berger (1958), S. 136; B. Schönwälder (1993), S. 142.

12. Jh.) *villam Uanzlouo*, 956 *Uanzleua*, 968 (Abschrift 11. Jh.) *Uunazleua*; Variante: *Wanzlewa*, problematisch, PN *Wand*³⁷² oder auch **Wantiso*³⁷³, denn aus *Wandes-leve* oder *Wantes-leve* kann unmöglich früh schon *Wanzleve* geworden sein³⁷⁴. Vielleicht kein echter *-leve/-leben*-Name, sondern zu *hlaiw*-? Unklar. – (*Dahlen*-, *Hohen*-) *Warsleben*, 1096 in *hogenwersleuen*, 1121 in *Dalwersleve*, 1137 *Dalversleve*, (1142-1149) *Honwerekesslove*, neben den Zusätzen *Hohen*- und *Dal*- (ndt. *dal* „Tal“) zu einem PN *War-gis*-³⁷⁵, kaum *Werik*-³⁷⁶. – *Wefensleben*, 10. Jh. in *Uuifilashuu*, (1123-24) *Hawardus de Wevensleve*, 1133 *Hovardus de Wiveneslove*, (um 1150) in *Wiveleslove*, PN um *Wibil*-, *Wifel*-, *Wefel*-³⁷⁷.

8. *-mark* „Grenze, Grenzland“ liegt in dem schwierigen Wüstungsamen †*Nennemark* nördl. Gutenswegen³⁷⁸, 1400 *Nennemarke velde*, 1449 (Kopie) *Nennemarke*, 1455 (Kopie) *auf Nennen Marke*, vor, dessen Bestimmungswort unklar bleibt; verständlich ist †*Wüstemark* bei Walbeck³⁷⁹, (Mitte 13. Jh.) in *Wstemark*, 1302 (Kopie) *Wustemark* (*Westemark*); in *Wsthemarke*.

9. *-rode*-Namen sind leichter zu deuten, sie enthalten Hinweise auf gerodetes Land, Rodung und sind meist jünger. Hierher gehören †*Bischofsrode* bei Eschenrode³⁸⁰, (1149-1160) (Kopie) *Biskoperoth*, 1170 (Kopie) *Bischeperoth*, wohl aus **Biskopesroth*- entwickelt³⁸¹, „Rodung (der Leute) des Bischofs“. – *Breitenrode*, 1477 *tho dem Bredenrode*, 1564 *Bredenrode*, enthält ndt. *brēd* „breit, weit“. – *Eschenrode*, 12. Jh. *Esekenrothe*, PN *Ask*-, genitiv. *Askin*-³⁸². – *Ivenrode*, 1420 *jvenrode*, 1564 *Iuenrode*, wahrscheinlich PN *Ivo*.

10. *-sel(l)*, zu ahd., asä. *sel*- „Hütte, Behausung“, z. B. vorhanden in *Bruchsal*, *Brüssel*, *Uppsala* u.a.³⁸³, wird auch auf „Hütte im Weideland“ zurückgeführt³⁸⁴. Es erscheint in wohl fünf Namen des Untersuchungsgebietes: *Böddensell*, (ca. 1150) *Boïdenselen*, 1236

³⁷² E. Förstemann (1916), Sp. 1222; B. Schönwälder (1993), S. 146.

³⁷³ E. Eichler - H. Walther (1986), S. 286.

³⁷⁴ Trotz M. Bathe (Mskr.), S. 230f.

³⁷⁵ M. Bathe (Mskr.), S. 245.

³⁷⁶ B. Schönwälder (1993), S. 147.

³⁷⁷ E. Förstemann (1916), Sp. 1296ff.; M. Bathe (Mskr.), S. 207; B. Schönwälder (1993), S. 148.

³⁷⁸ G. Hertel (1889), S. 279; G. Rahmlow (1963), S. 34.

³⁷⁹ G. Hertel (1889), S. 468f.; G. Rahmlow (1963), S. 47.

³⁸⁰ H. Kleinau (1967), T. I, S. 69.

³⁸¹ E. Förstemann (1913), Sp. 472.

³⁸² E. Förstemann (1913), Sp. 225.

³⁸³ Vgl. etwa auch H. Jellinghaus (1923), S. 150f.

³⁸⁴ K. Roclandts (1965).

(Kopie) *Bodensel*, zu ahd. *bodam* „Boden, Grund“³⁸⁵ oder einem Personennamen? Vergleicht man *Bollensen* (Kr. Uelzen), 1006 *Budin-sola*, die Bemerkungen von R. Möller³⁸⁶ und *Bothfeld* bei Hannover³⁸⁷, beginnt man, Zweifel an einer überzeugenden Deutung zu haben. – *Detzel*, *Schloß Detzel*, um 1340 *vorde Tu Diszel*, 1371 *Detzel* (?), unklare Bestimmungswort, slavische Deutung aus **Dreczel*³⁸⁸ ist abzulehnen. – (†) *Ellersell* (1), zwischen Colbitz und Angern, 1238 *Ellersole iuxta Mose*, 1278 (Kopie) in *Ellersele*; (†) *Ellersell* (2), westl. Uthmöden, 1197 in *Elerselen*, 1231 (Kopie) *Elerzelen*, jeweils zu *Eller* „Erle“, im ersten Namen aber vielleicht auch ndt. *Sool*, *Saal*, *Soll*, mnd. *sol*, *sól*, *sâl* „stehendes Gewässer, Teich, Tümpel“³⁸⁹. – *Lemsell*, 1068 *Lamseli*, 1212 *Lemsele*, (Mitte 13. Jh.) *Lemesole*, 1264 (Kopie) *Lemesel*, zu *Lehm*, asä. *lëmo*, mnd. *lëm*, kaum slavisch zu deuten³⁹⁰.

11. *-stal* „Stelle“ in Verbindung mit *bûr* „Haus, Vorratskammer“ findet sich in *Burgstall*, (ca. 916-940) (12. Jh.) *Otto comes tradidit Burstalli*, 1150 (Kopie 15. u. 17. Jh.) in *Burcstal*, zur Sippe³⁹¹ vgl. die Ausführungen von J. Udolph³⁹².

12. Niederdt. *-sted-* muß sich nicht unbedingt auf eine menschliche Siedlung beziehen, zugrunde liegt eine Bedeutung „Stätte, Stelle“ oder auch „bewohnte Stätte“. „Letztlich können sowohl Flurnamen wie primäre Siedlungsnamen mit *-stedt* gebildet werden“³⁹³.

Personennamen enthalten offenbar (hier zunächst die schwach flektierenden) †*Badensted* bei Morsleben³⁹⁴, 1121 in *Badenstedt*, 1137 *Badenstide*, PN *Bado*³⁹⁵, vgl. auch oben unter Badeleben, sowie *Badenstedt* (Kr. Hannover)³⁹⁶. – †*Dönstedt* (†*Wendisch Dönstedt*, *Steinwerk Dönstedt*), bei Bebertal, 961 *Dununst[eti]*, 965 (Abschrift 11. Jh.) *Dununsteti*, vielleicht PN *Dun-*³⁹⁷, vielleicht eher zu dt. *Düne*:

³⁸⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 507.

³⁸⁶ R. Möller (1992), S. 54ff.

³⁸⁷ U. Ohainski – J. Udolph (1998), S. 64ff.

³⁸⁸ P.W. Behrends, in: 8. Jahresbericht d. Altmärkischen Vereins f. vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel 1845, S. 61.

³⁸⁹ U. Scheuermann (1995), S. 146.

³⁹⁰ E. Förstemann (1916), Sp. 15 mit Hinweis auf G. Hey.

³⁹¹ Auch angesprochen von E. Förstemann (1913), Sp. 636.

³⁹² J. Udolph (1994), 414-418.

³⁹³ Kirstin Casemir (2003), S. 450.

³⁹⁴ G. Rahmlow (1963), S. 37.

³⁹⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 311.

³⁹⁶ U. Ohainski – J. Udolph (1998), S. 27.

³⁹⁷ So E. Förstemann (1913), Sp. 766.

„Die Kirche ... liegt auf dem Abhang eines Berges ...“³⁹⁸. – †*Eddenstede* bei Hørsingen³⁹⁹, 1326 *up dem walde tho Eddenstede*, 1363 *Eddenstede*, PN *Edo*⁴⁰⁰. – *Eggenstedt*, 1086 (Kopie) in *Eykenstedt*, 1135 *curtim Ekkensteden*, 1143 *Ekkensteden*, (1160-1167) *Ekkenstide*, PN *Eiko*, *Eigo*, *Aiko* u. ä.⁴⁰¹. – †*Etzenstedt* bei Beckendorf⁴⁰², 1309 *bei Edzenstede und Beckendorf gelegen*, 1311 (Kopie 14. Jh.) *Etzenstede*; *iuxta Edcenstede*, ca. 1350 *Ezenstede*; *Albertus Edzenstede*, PN *Eiko* usw. (s. *Eggenstedt*) oder ndt. *ēk* „Eiche“. – *Hakenstedt*, 1142 (Abschrift) *Hackenstide*, 1144 *Hakenstide*, PN *Hako*⁴⁰³ oder dt. dial. *ha(c)ke* „Hopfporte, Gartentor“, vielleicht auch *Haken*⁴⁰⁴. – *Kroppenstedt*, (780-802) *Crappenstete*, 934 *Croppensteti*, 964 (F.) in *Cropenstede*; Variante: *Croppenstede*, 1106 *Croppenstidi*, PN *Krap-* od. *Krop*⁴⁰⁵ oder – eher? – zu mnd. *krop* „Beule, Auswuchs, hervorstehende Schwellung, Buckel“, hd. *Kropf* (hier toponymisch)⁴⁰⁶.

Stark flektierende Personennamen sind anzunehmen in *Bornstedt*, 970 in *Brunningisstedi in pago Northuringa*, 973 *Brunigstedi*, PN *Brun-* oder *Bruning-*⁴⁰⁷, erst später Angleichung an *Born* „Quelle“. – *Rolstedt*, (um 1150) in *Rotheilstede*, (um 1150) *In Rotheilstide*, (um 1150) *In Rotheilstide*, (ca. 1170) in *Rotheistede* (!), schwierig, kaum zu mnd. *rote* „Fäulnis“, oberdt. *rozze* „Sumpflache“⁴⁰⁸ oder eher PN *Hrothilo* o. ä.? – *Wolmirstedt*, 1012-18 (Thietmar) *Walmerstidi*, (nach 1150) *Walmarstide*, 1159 (Kopie 12.-14. Jh.) *Wlmerstede*, PN *Walahmar* o.ä.⁴⁰⁹, trug früher auch einen slavischen Namen: 1012-18 (Kopie 14. Jh.; Thietmar) *Walmerstidi*, *Sclavonice autem Ustiure, eo quod Ara et Albis fluvii hic conveniunt*, enthält slav. *ust'e* „Mündung“ und *Ure* „Ohre“, also „Mündung der Ohre“⁴¹⁰.

Appellativa dürfen vermutet werden in †*Dornstedt* bei Salchau⁴¹¹, 1238 *Dorenstidde*, 1443 *wustendornstede*, zu dt. *Dorn*⁴¹². – *Drackenstedt*, 1108 (Kopie 14. Jh.) in *Dracolestede*, 1135 (F.) *Bernhardo de Dracalstedi*, 1135 (F. um 1220) *Bernhardo de Dracalstedi*, 1152 in

³⁹⁸ Kunstdenkmale Haldensleben (1961), S. 204.

³⁹⁹ G. Hertel (1889), S. 81.

⁴⁰⁰ Zur Beurteilung dieses Namens s. Kirstin Casemir (1997), S. 150f.

⁴⁰¹ W. Schlaug (1955), S. 191; W. Schlaug (1962), S. 191.

⁴⁰² G. Hertel (1889), S. 104.

⁴⁰³ Vgl. *Hackenstedt* bei Hildesheim und D. Rosenthal (1979), S. 398.

⁴⁰⁴ E. Förstemann (1913), Sp. 1204.

⁴⁰⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 1735f.

⁴⁰⁶ E. Eichler - H. Walther (1986), S. 156.

⁴⁰⁷ E. Förstemann (1913), Sp. 594.

⁴⁰⁸ So E. Förstemann (1916), Sp. 614.

⁴⁰⁹ E. Förstemann (1916), Sp. 1197; E. Eichler - H. Walther (1986), S. 300.

⁴¹⁰ E. Eichler - H. Walther (1986), S. 300.

⁴¹¹ W. Zahn (1909), S. 52.

⁴¹² Verwandte Namen bei E. Förstemann (1916), Sp. 1073.

Drakelstede, 1162 (Kopie) in *majori drakenstede*, schwierig, kaum zu mnd. *drake* „Drachen“⁴¹³, aber auch ein PN ist kaum zu finden; noch unklar. – †*Eikenstedt* nordöstl. Sommerschenburg, 1162 in *Ekenstede*, 1178 in *Ekenstede*, (Mitte 13. Jh.) *Ekenstede*, 1389 *Eckestede*, am ehesten zu ndt. *ēk* „Eiche“. – †*Honstedt* bei Bregenstein, 1300 in *Honstede*, 1311 in *Honenstede*, geht zurück auf die ndt. Wendung *to, bī der hohen stede* „bei der hohen Stätte“⁴¹⁴. – *Lockstedt*, 1271 *Lokstide*, (um 1274) *Locstede et Locstede*, enthält ndt. *lok* „Lauch“, kaum *lak* „Grenzzeichen, -baum“⁴¹⁵. – *Neinstedt*, mehrfach, z. B. 994 *Nianstidi*, item *Nianstidi*, aus ndt. *to, bī der nigen, nijen stede* „bei der neuen (Siedlungs)Stelle, Stätte“. – †*Osterstede* bei Colbitz⁴¹⁶, 1152 in *Ostersteden*, 1231 (Kopie) *Hosterstede*, mit sekundärem *H-*, weist auf die Himmelsrichtung⁴¹⁷. – *Ramstedt*, 1238 *Fr. de Ramstede*, 1247 *Fr. de Ramstede*, am ehesten zu ndt. *râmsche, raemsen, rêmsen*, mnd. *ramese* „Bär(en)lauch“. – *Siestedt*, 1209 *Kizstide*, (ca. 1226) *cistede*, 1274 *tsistede*, vielleicht mit Zetazismus wie *Sicke* (Kr. Wolfenbüttel) zu norw. *keik* „Biegung, Drehung, Schiefheit“⁴¹⁸.

In der Form des Dativ plur. ist bewahrt †*Steden* bei Altenweddingen⁴¹⁹, ca. 1400 in *Steden*, ca. 1450 in *Steden*, wohl aus **Stedum*, **Stedun*, etwa „bei den (Siedlungs)stätten“⁴²⁰.

Mit *-ing-sted-* ist gebildet *Wegenstedt*, 1311 (Kopie 14. Jh.) *Wedingestede*, 1498 (Kopie) *Wedyngestede*, allerdings bleibt unsicher, ob man von einem Ansatz *Wedingestede* oder weiter *Wed-ing-e-stede*, und damit von einer Bedeutung „Stätte der Sippe eines *Wed-/Wad-*“ ausgehen soll (Parallelbildungen sind Namen auf *ing-e-ode*, *-ing-e-husen* u. a.) oder aber von *Wedinges-sted-* und damit „Stätte eines *Weding-*“.

13. Das ON-Element *-wik-* „Siedlung, Dorf“⁴²¹ ist in letzter Zeit intensiver besprochen worden⁴²², offenbar ist es in dem Wüstungsnamen †*Gatwitz* bei Jersleben, 1126 *Gatuwik*, 1184 in *Gatuwike ... in Gatuwike ... in Gatuwike*, 1197 in *Gatuwike*, verborgen. Das

⁴¹³ E. Förstemann (1913), Sp. 739f.

⁴¹⁴ Vergleichsnamen bietet E. Förstemann (1913), Sp. 1315.

⁴¹⁵ E. Förstemann (1916), Sp. 43 schwankt.

⁴¹⁶ G. Hertel (1889), S. 303.

⁴¹⁷ E. Förstemann (1913), Sp. 284.

⁴¹⁸ Kirstin Casemir (2003), S. 300f.

⁴¹⁹ G. Hertel (1889), S. 400.

⁴²⁰ Zahlreiche Vergleichsnamen bei E. Förstemann (1916), Sp. 851f.

⁴²¹ Die Bedeutung „Marktplatz, Handelsplatz“ kann nicht für die älteren ON-Bildungen angenommen werden.

⁴²² L. Schütte (1976); Udolph (1994), S. 104-111.

Bestimmungswort erinnert⁴²³ an anord. *gat* „Loch, Öffnung“, asä. *gat* „Loch“, ndt. *Gat(t)* „Loch, Öse“, dt. *Gasse*.

14. *-wih* oder *-weg* ist zu vermuten in dem interessanten Ortsnamen *Gutenswegen*, 937 *Uuatanesuueg*, 973 *Uuodenesuueg*, 1012-18 (Kopie) *Vodenesvege*; in *Vodeneswege*, dessen erster Teil der bekannte *Wodan* ist⁴²⁴, jedoch gibt die einfache Kombination mit dt. *-weg* wenig Sinn: ein „Wodansweg“? Bemerkenswert ist M. Bathes Vermutung⁴²⁵, der an eine Umdeutung aus asä. *wih* „Tempel“, anord. *vé* „Heiligtum“ denkt, womit zum einen eine sinnvolle Deutung erbraucht wird und zum andern eine genaue Entsprechung zu *Odense*. – Noch schwieriger ist *Samswegen*, 992 *Semetesuuege*, 1084 *Semeteswege*, 1152 in *Samestesweg*, Var. *Semteswege*, zu deuten; über Vermutungen kommt man bisher kaum hinaus.

A. II. FAUNA, FLORA, GEOGRAPHISCHE TERMINOLOGIE

Vor allem aus der Natur sind die Motive für die folgende Gruppe von Namen geschöpft worden.

1. Dt. *-acker* erscheint in dem schwierigen ON *Badenacker*, 1159 (Kopie 12.-14. Jh.) *Badenacker*, 1159 (Kopie 12.-14. Jh.) *Badenacker*, schwierig deshalb, weil das Bestimmungswort unklar bleibt; an einen Personennamen *Bad-*⁴²⁶ mag man bei einem Namen mit *-acker* nur ungern denken, zudem mahnen Namen wie *Badenbeke*, *Badekot* u. a. zur Vorsicht.

2. Dt. *-berg* ist in Ortsnamen beliebt, die Etymologie der Bestimmungswörter ist aber nicht immer einfach. Das beginnt bei *Barneberg*, (um 1150) in *barneberge*, 1211-1227 *Berrenberge*, *Berneber*, 1251 *Bernberge* (Originalschreibung?), am ehesten vielleicht noch zu aengl. *bar-* „Wald“⁴²⁷, kaum zu *bernen*, *brennen* „von Köhlerei“⁴²⁸. – Keine Probleme bereitet natürlich *Bergen* östl. Seehausen, 1145 (1144) *Berg*, 1272 *villam Berge*, 1272 *ville Berge*. – Schwierig ist das Bestimmungswort in *Druxberge*, 1135 *Druchdelberch*, 1144 (Kopie)

⁴²³ So schon E. Förstemann (1913), Sp. 1017.

⁴²⁴ E. Förstemann (1916), Sp. 1418; M. Bathe (Mskr.), S. 488ff.; J. Udolph (2000b), S. 417f.

⁴²⁵ M. Bathe (Mskr.), S. 488f.

⁴²⁶ So E. Förstemann (1913), Sp. 315.

⁴²⁷ Dazu zuletzt J. Udolph (2000), S. 23f.

⁴²⁸ E. Förstemann (1913), Sp. 368.

Guntherus de Dructesberge, (um 1150) in *dructesberge*, 1152 in *Dructesberch*, 1180 *Dructesberge*, ob zu einem PN um *Drucht*?⁴²⁹ – *Glindenberg*, (1200) *Glindenberg*, (1212) (Kopie) *Heinrich von Glindenberg*, dürfte zu asä., mnd. *glint* „Einzäunung aus Holzpalisaden“ gehören⁴³⁰. – †*Honneberg* bei Groß-Wanzleben, 1380 *Honeberg*, 1382 *Höneberge*, ca. 1400 *Honneberg*, 1446 *Honneborghe* bietet große Probleme, denn eine Wendung *bī, to dem ho'n Berge* kann kaum zugrunde liegen, dagegen spricht –*nn*-. – Auch †*Keseberg* bei Hornhausen, 1309 *dictis de Keseberghe* (hierzu?), ca. 1360 *to dem Keseberge*, 1400 *Keseborch*, 1407 *op deme Keseberghe ... vor den Keseberghe bruke*, ist schwierig, kaum zu dt. *Käse*, auch nicht zu mhd. *kes* „fester Boden“⁴³¹, das keine sichere Etymologie besitzt, vielleicht eher zu aisl. *keisa* „biegen, krümmen“, isl. *keis* „runder Bauch“, norw. dial. *keis* „Bewegung, Krümmung“, *kīs* „Buckel“; verwandt mit dt. *Kehre*, *umkehren*. – Unsicher ist auch die Deutung⁴³² von *Meseberg*, 1040 *Mesburge*, 1152 in *Mesberge*, 1162 *Geuerhardus de Mesberg*, aber wahrscheinlich doch zu aengl. *meos*, ahd. *mios*, mhd. *mies* „Moos“, dt. *Miesmuschel*, wie wohl auch in *Meest* bei Münster⁴³³. – Der *Schwan* kann in (†) *Schwaneberg*, 939 *Suanuburgon*, 1145 (1144) *Svaneberge*, 1176 in *villa Svaneberge*, 1189 *Rudolfus de Svanenberg*, vorliegen, aber schon E. Förstemann⁴³⁴ bezweifelte das und dachte an ahd., mhd. *swan* und *swaner* „Schweineherde“, was keineswegs überzeugt. Etwa zur Wurzel, von der aus dt. *Schwan* abgeleitet ist, idg. **sten-* „tönen, klingen“? Echoberge könnten diesen Namen tragen. – Einen Personennamen dürfte †*Wadenberg* bei Flechtingen, 1203 *usq. Wadenberge. a Wadenberge usq. Wagersleben*, 1204 *Wadenberghe*, enthalten, etwa *Wado*⁴³⁵. – †*Wartenberg* östl. Barleben, (12. Jh.) (Kopie) *Wardenberg*, 1164 *Wardenberch*, gehört zu dt. *Wart-*, *Warte*, *warten*⁴³⁶, eine häufige Verbindung mit *-berg*. – Schließlich darf †*Zachelberge* nördl. Haldensleben, 1567 *Zachelberge*, 1587 *am Zachelberg*, am ehesten mit mhd. *zagel* „Schweif, Schwanz“ verbunden werden, wohl „als Örtlichkeitsname: Ende eines Landstriches; vgl. d. ON *Zagl* (Einöde in Bayern)“, wie R. Zoder⁴³⁷ in einem anderen Zusammenhang bemerkt hat.

⁴²⁹ So E. Förstemann (1913), Sp. 749.

⁴³⁰ Verwandte Namen bei E. Förstemann (1913), Sp. 1067.

⁴³¹ E. Förstemann (1913), Sp. 1650.

⁴³² Nach E. Förstemann (1916), Sp. 262 zu dt. *Meise* oder ahd. *meisa* „ein Maß“.

⁴³³ J. Udolph (1991), S. 132.

⁴³⁴ E. Förstemann (1916), Sp. 962.

⁴³⁵ E. Förstemann (1916), Sp. 1167.

⁴³⁶ E. Förstemann (1916), Sp. 1236.

⁴³⁷ R. Zoder (1968), S. 877.

3. Die Endung *-by* in Ortsnamen ist früher als nordischer Import und als Beweis für die Zuwanderung von germanischen Stämmen aus dem Norden aufgefaßt worden⁴³⁸, heute sieht man darin asä. **bōgī*, mnd. *bōge*, *bōge* „Krümmung, Biegung, Gelenk“, auch als Flurbezeichnung. Hierher gehören (†) *Brumby* zwischen Uhrsleben und Nordgermersleben⁴³⁹, (1051-1076) *Brumbey villam*, 1145 *Brumboio*, 1158 *Rodolfus de Brunbeie*, dessen ON-Entsprechung Inge Bily⁴⁴⁰ zu mnd. *brumme* „Brombeerstrauch, Ginster“ stellt. Das ist schwierig, weil diesem Wort natürlich *bram*, *brēm-* zugrunde liegt, daher gehören die Ortsnamen vielleicht eher mit einer Grundform **Brun-by* zu anord. *brūn* „Braue, Kante, hervorstehender Rand, z. B. eines Gebirges, eines Hügels“ (vgl. oben unter *Brundorf*). – Besser steht es um *Elbeu*, 1136 (Abschrift 16. Jh.) *Eluiboie*; Varianten: *Elinboie*, *Eluibore*, *Elinboie*, *Elueboye*, eine ursprüngliche „Elbiegung, -krümmung“ am Altarm des Stromes⁴⁴¹, es war „schon 1136 kgl. Zollstätte an der damals hier vorbeifließenden Elbe ...“⁴⁴².

4. Ndt. *-dal* „Tal, Niederung, Vertiefung“ ist an z.T. sehr schwierige Appellativa angetreten. Das beginnt bei †*Emdale* nordwestl. Behnsdorf⁴⁴³ oder bei Ribbenstedt⁴⁴⁴, (ca. 1150) in *Emdale*, vielleicht zu **emna*, **emne* „ebene Fläche“⁴⁴⁵. – Schwierig ist auch †*Kattendal* bei Altbrandsleben⁴⁴⁶, ca. 1440 *beide Kattendal*, 1484 *beide Kattentall*, wird gern mit ndt. *Katte* „Katze“ verbunden, etwa im Sinne von „minderwertig“? – *Mor(t)dal* lautete der alte Namen von Marienborn, 1191 *Mortdal*, 1200 (1207?) *Mortal*, 1204 (Kopie) *Morthdal*, 1205 *Mordele*, natürlich liegt kein „Mord-tal“, sondern ein „Moor-tal“, ndt. *Mōr-dal*, zugrunde. – Das *Schaf* wird gern gesehen in †*Schafstal*, *Scapdal* bei Klein-Wanzleben⁴⁴⁷, (Mitte 13. Jh.) in *villa Scapedal*, 1353 in *Schapedal*, 1355 *to Scapedal*, 1355 in *Schapdal*, 1364 *Hanse von Scapdale*, aber überzeugt das wirklich? Allein die Bildung mit *Schape-* ist auffällig. Vielleicht sollte man an eine Beziehung zu dt. *Schaff* „Gefäß“, mhd. *schaf*, ahd. *scap(f)*, asä. *skap*, mit

⁴³⁸ Dazu ausführlich J. Udolph (1994), S. 855-857.

⁴³⁹ G. Hertel (1889), S. 52; G. Rahmlow (1963), S. 20.

⁴⁴⁰ Inge Bily (1996), S. 138.

⁴⁴¹ In ähnlichem Sinn schon bei E. Förstemann (1913), Sp. 93.

⁴⁴² Hist. Stätten, Sachsen-Anhalt (1987), S. 109.

⁴⁴³ G. Hertel (1889), S. 143.

⁴⁴⁴ G. Rahmlow (1963), S. 24.

⁴⁴⁵ E. Förstemann (1913), Sp. 814; Kirstin Casemir - U. Ohainski - J. Udolph (2003), S. 128.

⁴⁴⁶ G. Hertel (1889), S. 214.

⁴⁴⁷ G. Hertel (1889), S. 364.

Ablaut in *Schoppen*, auch *schaffen*, *schöpfen*, Grundbedeutung „vertiefen“ (wie *Schiff*), denken. – Bemerkenswert ist der Wüstungsname †*Waterdal* bei Gutenswegen, da dessen älteste Belege 961 *Wazzeresdal* (*Vuazzeresdal*), 965 (Abschrift 11. Jh.) *Wazzeresdal* (*Vazzeres-dal*), zu erkennen geben, daß das Bestimmungswort *Wasser* bzw. *Water* flektiert ist⁴⁴⁸. Ein seltener Fall, der aber im ostfälischen Gebiet einige Parallelen hat: *Harzburg* < *Hartes-burg*, und vielleicht auch *Braunschweig*⁴⁴⁹.

5. Dt. *-feld* ist ebenfalls Grundwort von Ortsnamen, die mit Appellativen verbunden sind. Deren Deutung ist aber nicht immer sicher. Das betrifft jedoch nicht †*Koldefeld* bei Klüden⁴⁵⁰, 1477 *Koldefelde*, 1516 *Koldefelde*, 1518 *koldenuelde*, das am *kolden* (*kalten*) *Feld* gelegen ist⁴⁵¹. – †*Krassefeld* bei Born (?)⁴⁵², 1477 *wuste dörffer vff der Heyde ... Kraßefelde*, 1516 *Krassefelde*, 1518 (Kopie) *Kraßfelde*, bietet Schwierigkeiten, denn hdt. *Kresse*, das recht nahe steht, muß wohl beiseite bleiben, ndt. lautet die Entsprechung *Kerse*, *Karse*; eine andere Anknüpfung ist aber nicht in Sicht. – Ebenfalls sehr schwierig ist *Oebisfelde*, (1205-1215) in *Owesuelde*, (um 1226) *Wolbertus de Ouesuelde ... in predicta villa Ouesuelde*, 1262 *Oysuelt*; zwar ist für E. Eichler und H. Walther⁴⁵³ „der Name ... im Erstglied zweifellos mit altsächs. *ewi*, *öwi* ‘Schaf’ gebildet“, aber die Flexion dieses Wortes ist nicht sicher, sehr wahrscheinlich liegt ein femininer Stamm vor; wenn das richtig ist, bleibt das *-s-* in *Owesfeld* usw. unklar und der Name müßte anders erklärt werden. – Klarer ist †*Schmerfeld* bei Haldensleben, 1152 in *maiori Smerwelden*, in *minori Smerwelden*, 1220 *ac medietatem uille de smervelde*, vgl. die Ausführungen zu *Schmerbach* (Kreis Osterode)⁴⁵⁴ sowie mnd. *smer*, *smër* „Fett, Schmeer; Dreck, Kot“. – Bei *Schwanefeld*, 1162 (Kopie) *Svanevelde*, 1162 (Kopie) *Svanefelde*, 1163 *Herewardus de Swanenvelde*, 1174 (Kopie) *Frithericus de Suanevelt*, überzeugt eine Verbindung mit dt. *Schwan* wie auch bei *Schwaneberg* (s. oben) nicht.

⁴⁴⁸ E. Förstemann (1916), Sp. 1256; A. Bach (1953), S. 138.

⁴⁴⁹ Dazu ausführlich J. Udolph (2004).

⁴⁵⁰ G. Rahmlow (1963), S. 30.

⁴⁵¹ Zum Motiv dieser Namengebung vgl. *Kolenfeld* (Kr. Hannover) und U. Ohainski – J. Udolph (1998), S. 261f.

⁴⁵² G. Rahmlow (1963), S. 30; W. Zahn (1909), S. 117.

⁴⁵³ E. Eichler – H. Walther (1986), S. 206.

⁴⁵⁴ U. Ohainski – J. Udolph (2000), S. 156f.

6. Ndt. *-ford* „Furt, Flußübergang“ als die ndt. Entsprechung zu hdt. *Furt*⁴⁵⁵ liegt vor in *Calvörde*, 786 (Fälschung 12. Jh.) *Callenuorde*, 1196 *Callevhrde*, 1196 (Kopie) *Kallenvorde*, am ehesten zu verstehen aus einer Wendung *to der, bi der kalen forde* „bei der kahlen (wenig bewachsenen) Furt“⁴⁵⁶. – †*Slatforde* bei Rogätz⁴⁵⁷, 1197 *Arnoldus de slatuorde*, (1359-65) *Slatforde*, 1447 *Slatfurde*, enthält mnd. *slât*, *slatt* „moorige Vertiefung, sumpfiger Ort“, neuniederdeutsch *Slatt* „stehendes Gewässer in der Heide oder besonders im Moor“, E. Förstemann dachte bei einem ON *Sladforde* an mnd. *slade*, asä. *slada* = Talschlucht, ags. *slæd*, *sléd*, engl. *slade* = Grünstreifen zwischen zwei Wäldern, Talschlucht, Waldwiese, Hafen⁴⁵⁸. – Klar ist †*Steinfurt* bei Haldensleben⁴⁵⁹, z. J. 784 *Stagnfurd*; Variante: *Stangford*, z. J. 784 *ad Steinfurt*, z. J. 784 *ad Stainfurt*, zu ndt. *stēn*, früh auch schon als *stein* belegt⁴⁶⁰.

7. Germ. *-haugaz* „Hügel“ galt lange als nordisches Wanderwort in Norddeutschland⁴⁶¹, jedoch sprechen einige Fakten dagegen, u. a. auch die Streuung der Namen⁴⁶². Aus unserem Untersuchungsgebiet sind zu nennen †*Billingshoch*, alte Thingstätte bei Ebendorf⁴⁶³, 1217 (Kopie) *Acta sunt hec in billingshoge*, 1316 *comitiam in Billingsho*, wahrscheinlich zu einem PN⁴⁶⁴. – †*Tentzenhagen* bei Satuelle, 1301 (Kopie) in *area villa Tentzenhoge*, PN?

8. Germ. *-hlaiw* „Hügel“, verwandt mit lat. *clivus*, galt ebenfalls lange als nordisches Wort⁴⁶⁵, jedoch geben z. B. kontinentale Ortsnamen, die es als Suffixbildungen kennen, etwa *Leveste* (Kr. Hannover)⁴⁶⁶, zu denken. Es scheint auch in †*Twelven* bei Marienborn vorzuliegen, (12. Jh.) in *Tweleuen*, 1200 (fast gleichzeitige, im 15. Jh. beglaubigte Kopie bzw. Abschrift 14./15. Jh.) (*im Dorfe*) *Tvelwe* (Originalschreibung?), Variante: *Tweluen*, 1204 (Kopie) *Tweleuen*, 1205 *Tvele-**ven*, wahrscheinlich in einer Kombination mit ndt. *twe-* „zwei, zweifach“.

⁴⁵⁵ Ausführlich behandelt bei H. Tiefenbach (1989).

⁴⁵⁶ E. Förstemann (1913), Sp. 1625.

⁴⁵⁷ G. Hertel (1889), S. 352.

⁴⁵⁸ E. Förstemann (1916), Sp. 799.

⁴⁵⁹ G. Hertel (1889), S. 400ff.; G. Rahmlow (1963), S. 42.

⁴⁶⁰ E. Förstemann (1916), Sp. 866 mit Vergleichsmaterial.

⁴⁶¹ K. Bischoff (1975).

⁴⁶² Ausführlich behandelt bei J. Udolph (1994), S. 859-863.

⁴⁶³ G. Hertel (1883), S. 52f., Anm. 2.

⁴⁶⁴ M. Bathe (Mskr.), S. 491; K. Bischoff (1975), S. 66.

⁴⁶⁵ K. Bischoff (1979).

⁴⁶⁶ U. Ohainski – J. Udolph (1998), S. 290.

9. Dt. *-horst* ist heute bekannt aus *Adlerhorst*, *Fliegerhorst*, bedeutet in Ortsnamen aber „Buschwald, Gebüsch, Gehölz, Gesträuch, Gestüpp, Niederholz“ und ist ein häufiger Bestandteil in Namen Nord- und Mitteldeutschlands⁴⁶⁷, hier ist zu nennen *Lindhorst*, 1250 *Hartwicus de Linthorst*, 1384 (Kopie) *lyndhorst*, 1385 (Kopie) *linthorst*; *lynthorst*, zu dt. *Linde*⁴⁶⁸.

10. Ndt., hdt. *-sten/-stein* liegt vor in †*Bodenstein* „bei Erleben?“⁴⁶⁹, (1398) zu *Budensteyn*, vielleicht wie *Bodenstein* in Süddeutschland u. a. zu ahd. *boden*⁴⁷⁰, z.T. „Wiesenfläche“.

11. Hdt. *-wald* hat im Niederdeutschen oft *-wold* neben sich. Aus unserem Gebiet sind zu nennen *Bischofswald*, 1567 *Bischofswalde*, 1607 *Bischoffswalde*, wahrscheinlich Hinweis auf Kirchenbesitz. – †*Niewoldhagen* bei Hödingen⁴⁷¹, 1489 *nyenwold*, also *to, in, bī dem nijen, nigen wold*, mit späterem Zusatz *-hagen*. – †*Osterwald* bei Helmstedt?, (um 1150) in *Osterwalde*, 1330 *Crucemann de Osterwolde* (hierzu?), der nach Osten hin liegende Wald.

12. In Ortsnamen darf *-welle* am ehesten als „sprudelndes Wasser, Quelle“ übersetzt werden; hdt. *aufwallen* gehört hierzu. Es liegt vor in †*Kowelle* bei Siegersleben⁴⁷², 1151 (Kopie) in *Cowellin*, 1156 (Kopie) *Kowelde*, 1156 in *Kowelle*, doch wohl „Kuhtränke, -quelle“⁴⁷³. – *Satuelle*, (um 1226) *Teodericus de szattenwell*, Variante *Theodericus de Scatenwelle*, (Mitte 13. Jh.) *Zatwelle*, 1443 *Satewelle*, 1464 *Satwelle*, mit schwierigem Bestimmungswort, etwa mit Zetazismus aus **Kat-?* – Das Wort erscheint auch als simplizische Bildung in *Wellen*, 1137 *Welle*, 1145 *Walli*, 1151 *Welle*⁴⁷⁴, eine slavische Deutung⁴⁷⁵ ist abzulehnen.

13. Dt. *-winkel* „Winkel, Ecke, Raum, Versteck“⁴⁷⁶ liegt vor in *Mahlwinkel*, 1420 (1416) *dy von molewinkel*, 1499 *Malewinkel*, 1499

⁴⁶⁷ Ausführlich behandelt bei J. Udolph (1994), S. 776-796.

⁴⁶⁸ Vergleichsmaterial bieten E. Förstemann (1916), Sp. 83 und J. Udolph (1994), S. 785.

⁴⁶⁹ G. Hertel (1889), S. 46.

⁴⁷⁰ E. Förstemann (1913), Sp. 507.

⁴⁷¹ G. Rahmlow (1963), S. 35; W. Zahn (1909), S. 160.

⁴⁷² G. Hertel (1889), S. 227.

⁴⁷³ G. Hansen – M. Bathe (1965), S. 125.

⁴⁷⁴ E. Förstemann (1916), Sp. 1181.

⁴⁷⁵ R. Trautmann (1949), S. 29.

⁴⁷⁶ E. Schröder (1944), S. 288-298.

(Kopie) *Malewinckell*, wahrscheinlich zusammengesetzt mit ndt. *mole* „Mühle“, später zu *malen* oder *mahlen* gestellt.

B. SIMPLICIA (EINFACHE BILDUNGEN)

Diese Ortsnamen sind Bildungen, denen kein Kompositum zugrunde liegt, die also nur ein Worтеlement enthalten. Hinzu kommt, daß sie keinerlei Suffix enthalten, etwa wie *Zeit-ung*, *Gleich-heit* o. ä. Zu diesen Namen siehe unten unter E. SUFFIXALE BILDUNGEN.

Hierher gehören: *Angern*, 1217 *Hinricus de angern*, 1226 (T.) *Halt de Angeren*, eine Ableitung von dt. *Anger* „Grasland, Weide“, hier als Dativ plur. **Angaran*, **Angaran* aufzufassen⁴⁷⁷. Zum Wort vgl. K. Temnitz⁴⁷⁸, zum nordischen Material G. Holm⁴⁷⁹. – Ähnlich gebildet ist †*Biwern* bei Drakenstedt (?)⁴⁸⁰, 1363 *Biwern*, wahrscheinlich zu verbinden mit dem Gewässernamen *Bewer*, 1410 (Kopie) *auf der Bewer*, der ON besitzt in *Bevern* (Kr. Holzminden) eine genaue Parallele. Zugrunde liegt ein Gewässername, der zu ndt. *bever* „Biber“ zu stellen ist⁴⁸¹. – †*Castel* bei Angern, 1334 (Kopie) *Castiel*, 1363 *Castel*, (ca. 1370) *Castel*, kann kaum anders als aus dt. *Kastell* „befestigtes Truppenlager, Schloß“, ahd. *kastel*, mhd. *kástel*, entlehnt aus lat. *castellum*, erklärt werden. – Nicht sicher ist die Zuordnung von *Dolle*, 1220 (Kopie) *In dollen*, 1258 *in oppido nostro Dolle ... actum Dolle*, es könnte slav. *dol* „Tal“ zugrunde liegen⁴⁸², allerdings sind sichere slavische Ansätze wie **Dolec*, **Dolica*, **Dolsk*, **Dolne*, **Dolnica* doch nicht einfach mit *Dolle*, *Dollen* zu vereinbaren. Vielleicht sollte eher an mnd. *doel* „Graben“, ndd. *dole* „kleine Grube“ gedachte werden⁴⁸³. – Ferner ist zu nennen †*Frohse* im Stadtbezirk Magdeburg, 937 *Frosa*, 939 *Frosa*, 946 *Frosa*, 1238 *Vrose*, 1254 *Vrose*, 1269 *Wrose*, 1269 *Vrose*, ein Name, der mit zwei weiteren Orten bei Schönebeck (936 *Vraso*, 961 *Frasa*, 1012 *Frasa*) und Aschersleben zu vergleichen ist, und mit Inge Bily⁴⁸⁴ als ursprüngliche Stellenbezeichnung der Elbe zu verstehen ist; auszugehen ist von einer Grundform **Frasa* und von einer Verbindung mit nordischem Wortmaterial um aisl. *fris* „das Zischen, Blasen“, schwed. *frasa* „knistern“, norw. *frösa* „sprudeln, schnauben, fauchen, pusten“⁴⁸⁵. – Der

⁴⁷⁷ E. Förstemann (1913), Sp. 151.

⁴⁷⁸ K. Temnitz (1977).

⁴⁷⁹ G. Holm (1991).

⁴⁸⁰ G. Hertel (1889), S. 45; G. Rahmlow (1963), S. 19.

⁴⁸¹ Ortsnamenparallelen bei E. Förstemann (1913), Sp. 439f.

⁴⁸² R. Trautmann (1949), S. 9.

⁴⁸³ J. Pokorny (1959), S. 245f.

⁴⁸⁴ Inge Bily (1996), S. 167.

⁴⁸⁵ Vgl. auch J. Udolph (2004a), S. 359ff.

Wüstungsname †*Just* bei Wanzeleben, ca. 1365 *Guytz*, ca. 1390 *Just*, 1414 *Gust*, 1446 *auf Gustir marke*, gehört am ehesten zu ndt. *güst*, *güüst*, mnd. *gäste*, *gäst*, *güste*, *güst* „unfruchtbar (vom Boden)“, nnd. *güst*, *güüst* „brach, ohne Ertrag“, vgl. auch *Geest* und den Inselnamen *Juist*. – Nordischen Zuzug in das Mittelelbegebiet versucht man oft zu beweisen, so auch mit dem Namen †*Klinte* bei östl. Seehausen, 1315 *in Klinte ... in Klinte ... ville Klint*, 1317 *villa deserta Clynte*, 1339 *tzu Kline ... tzu Klincke ... tzu Klincheberche*, zu beweisen. Zugrunde liegt nicht *Klinke*⁴⁸⁶, sondern *klint* „Anhöhe, Fels, Abhang, steiler Uferrand“, ein umstrittenes Wort, vgl. K. Bischoff⁴⁸⁷, W. Flechsig⁴⁸⁸ und J. Udolph⁴⁸⁹, der auch Kartierungen vorgelegt hat. – Weniger strittig ist der ON *Planken*, 1245 *Fridericus Planke*, 1328 *tū den planken*, 1481 *Hennecke Planckan*, der mit mnd. *planke* „Planke, Bohle, bes. Pallisade; plur. jede Einfriedung durch Bretter, z. B. eines Hofes, die hölzerne Befestigung der Städte und Burgen“ verbunden werden kann. – In den Bereich der niederländischen Namenübertragungen⁴⁹⁰ gerät man vielleicht mit dem ON *Schricke*, 1296 (Urk.-Verz. 1561) *Schricke*, 1339 *Ebele Scrikke*, 1363 *Sirke*, den schon E. Förstemann⁴⁹¹ mit *Schriek*, ON bei Antwerpen, 1125 *Scriech* (FlurN), verbunden hat. Nach H. J. Moerman⁴⁹² ist vielleicht von „hoek, bocht, maar acht verband met schriek (buiging, kniebuiging) en met schrikken“ auszugehen⁴⁹³.

C. GEWÄSSERNAMEN

Im folgenden biete ich nur eine Übersicht über Ortsnamen, denen Gewässernamen oder -bezeichnungen zugrunde liegen dürften.

1. Ndt. *bēk(e)*, die Entsprechung zu hdt. *Bach*, liegt vor in †*Badenbeke* bei Haldensleben, ca. 1380 *in campis Badenbeke*, wobei aber die schlechte Überlieferung (nur ein Beleg) die Deutung erschwert. Zum Bestimmungswort vgl. oben unter Badenstedt, Badenacker. – †*Dilmecke* bei Sohlen⁴⁹⁴, 1341 *to Dylbeke ... Cone von Dylbeke*, ca. 1370 *tho Dylmeke*, ca. 1370 *vp der wūsten marke to Dylmeke*, ca.

⁴⁸⁶ So interpretiert und aus dem Slavischen erklärt von R. Trautmann (1950), S. 76.

⁴⁸⁷ K. Bischoff (1976), S. 20-41.

⁴⁸⁸ W. Flechsig (1958), S. 36-44.

⁴⁸⁹ J. Udolph (1994), S. 868-881.

⁴⁹⁰ Dazu zuletzt J. Udolph, Max Bathes „Lichtervelde – Lichterfelde“ kritisch betrachtet. In: Sprachkontakte. Niederländisch, Deutsch und Slawisch östlich von Elbe und Saale, Frankfurt/Main usw. 2004, S. 187-248.

⁴⁹¹ E. Förstemann (1916), Sp. 792.

⁴⁹² *Nederlandse plaatsnamen*. Brüssel 1956, S. 204.

⁴⁹³ Ausführlicher zu diesem Namen: J. Udolph (2004b), S. 204.

⁴⁹⁴ G. Hertel (1889), S. 58.

1370 *in campis desertis Dylmik*, Variante *Dylmeke*, aber das Bestimmungswort macht Probleme, am ehesten zu dt. *Diele*, ahd. *thil*, *thilo*, *thilla* „starkes Brett, Bretterwand, -boden, mhd. *dil*, *dille* „Brett, Bretterwand“, asä. *thili* „Diele, Brett, Pult“, zum Übergang *-beke* > *-meke* s. E. Förstemann⁴⁹⁵ und Inge Bily⁴⁹⁶. – †*Eimbeck* bei Rogätz, 1309 *filie Sifridi dicti de Enbeke*, 1339 (T. 1339) *Iohanni de Ey(m)-beke*, erinnert stark an den ON *Einbeck* (Kr. Northeim), zu dessen Etymologie J. Udolph⁴⁹⁷ zu vergleichen ist. – Leichter ist *Elsebeck*, 1539 *Elsebeck*, 1662 *Elsebecke*, 1576 *Elßbecke*, zu fassen, zu ndt. *else* „Erle“⁴⁹⁸. – Der Wüstungsname †*Lobike* bei Marienthal nahe Helmstedt, 1170 *Lobike*, ist am ehesten wie *Groß-*, *Klein Lobke* (Kr. Hannover) zu erklären und mit *loh* „Wald“ zu verbinden⁴⁹⁹. – Schwieriger ist das Bestimmungswort in †*Medebeke* bei Haldensleben⁵⁰⁰, 973 *Medubeki*, (1012-1023) *Medenbeke*, 1153 (Kopie) *in Nevedebeke*, zu erklären⁵⁰¹, zu letzten Versuchen einer Sippe, die um den ON *Mandels-loh* (< *Mande-sloh*) kreisen, vgl. U. Ohainski - J. Udolph⁵⁰². – Klarer ist *Schermcke*, 1136 *Schirinbeke*, 1141 *Scirimbich*, 1184 *Arnoldus de Schermbeke*, 1185 *Scherenbeke*, am ehesten entstanden aus einer Wendung mnd. *to dem (der) schieren beke* „bei dem klaren Bach“⁵⁰³. – Durchsichtig ist *Völpke*, 1118 (Kopie Anf. 15. Jh.) *in Fugilbeke*; Variante: *Fugilbike*, 1162 (Kopie) *Vogelbike ... Vugelbike*, ca. 1240 *Johannes de vogelbeke*, mit E. Förstemann⁵⁰⁴ zu ahd. *fogal*, nhd. *vogel*. – Im Fall von *Walbeck*, 979 *actum Vvalbechi*, 985 *Vualbechi*, 1012-18 (Thietmar) *Walbizi*, *Wallibizi*, *Wallibizi ... in loco, qui Rivus dicitur Silvaticus, in loco, qui Latine Silvaticus Rivus, Teutonice Waldibike dicitur*, hat sich Thietmar in seiner Übersetzung („Waldbach“, lat. *rivus silvaticus*) wohl geirrt, denn E. Förstemanns Verbindung⁵⁰⁵ mit ags. *wæl* = ein Kolk, Pfuhl, ndd. *welle* = Quelle, nl. *wel*, ags. *wella*, *wiella* = Quelle, nl.-dial. *weele* = Wasseransammlung, kleiner See, überzeugt, vgl. auch oben bei Kowelle, Satuelle, Wellen. – Wenig Probleme macht *Zillbeck*, 1472 *dat wuste dorp Silbke*, 1487

⁴⁹⁵ E. Förstemann (1916), Sp. 286.

⁴⁹⁶ Inge Bily (1996), S. 325.

⁴⁹⁷ J. Udolph, Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie, Heidelberg 1990, S. 122f.

⁴⁹⁸ Vergleichsnamen bietet E. Förstemann (1913), Sp. 106.

⁴⁹⁹ U. Ohainski - J. Udolph (1998), S. 298f., s. auch schon E. Förstemann (1916), Sp. 125.

⁵⁰⁰ G. Hertel (1889), S. 255; G. Rahmlow (1963), S. 32f.

⁵⁰¹ E. Förstemann (1916), Sp. 257.

⁵⁰² U. Ohainski - J. Udolph (1998), S. 312, vgl. Auch J. Udolph (1998), S. 56.

⁵⁰³ E. Förstemann (1916), Sp. 782 erwägt ndt. *schir* „abgetrennt, Scheidung, Grenze“, weniger überzeugend.

⁵⁰⁴ E. Förstemann (1913), Sp. 958.

⁵⁰⁵ E. Förstemann (1916), Sp. 1183.

Silbeke, 1498 (Kopie) *Silbeke*, im Bestimmungswort ist ndt. *Siel* „größere oder kleinere, mit Türen oder einem sonstigen Verschluss versehene Schleuse zum Durchlassen oder Abfließen des Binnenwassers“, mnd. *der sil, die sile* „Siel, Durchlaß für Abwässer“⁵⁰⁶, zu vermuten.

2. Ndt. *-born* „Quelle“, die Entsprechung zu hdt. *Brunn, Brunnen*⁵⁰⁷, liegt vor in *Marienborn*, 1205 *in loco qui fons sancte Marie dicitur*, 1269 *Fontis sancte Marie*, 1271 *infra fontem beate virginis*, 1271 *fontis sancte Marie*, später, z. B. 1346 *to sente Marien bornen*⁵⁰⁸.

3. Ndt. *-brök* „Bruch, Sumpfland“⁵⁰⁹ steckt in *Berenbrock*, 1344-1365 *Gheuehardus de Berenbröke*; 1344-1365 $\frac{1}{2}$ *palude dictum Bernebrök*, das Bestimmungswort dürfte kaum ein PN sein⁵¹⁰, sondern wie in *Barneberg* (s.o.) zu deuten sein; eine Namenparallele *Berenbruch* ist in den Niederlanden nachweisbar⁵¹¹.

4. Ndt. *-flet* „Fließ, Wassergraben“⁵¹² liegt vor in *†Altenflete* bei Wolmirstedt, 1278 (Kopie) *Oldenulete*, ca. 1440 *an den dik to olden Vleyte ... to olden Vleite ... to olden Vlete*.

D. SLAVISCHE NAMEN

Zeit und Platz reichen nicht aus, um die zahlreichen slavischen Namen des Untersuchungsgebietes umfassend zu behandeln. Es bleibt mir nur, eine erste Auflistung zu geben, einige Belege anzuführen und auf einige wenige etwas ausführlicher einzugehen.

Wir haben bisher ermittelt *†Benitz* bei Haldensleben⁵¹³, 1394 *Bentz*, 1407 *Bentz*, 1412 *Bencz*, PN⁵¹⁴. – *†Bizzinici* bei Barleben (?)⁵¹⁵, 937 *in pago nordthuringa ... Bizzinici*, 939 *... familias Sclavorum ... Pizzenitse*, 973 *Pizinizi*, schwierig⁵¹⁶, vielleicht wie *Pitzeneke* und andere Namen zu erklären⁵¹⁷. – *†Bositz* bei Hillersleben⁵¹⁸, 1135 (Kopie) *Bosizi*,

⁵⁰⁶ U. Scheuermann (1995), S. 144.

⁵⁰⁷ E. Küppersbusch (1931).

⁵⁰⁸ Zur Geschichte der Gründung des Klosters vgl. Hist. Stätten, Sachsen-Anhalt, S. 319; auch H. Meybaum, *Chronicon des christlichen Gotteshauses und Jungfraulichen Closters Marienborgn ...*, Helmstedt 1625.

⁵⁰⁹ Dazu (mit Literatur) J. Udolph (1994), S. 130-132.

⁵¹⁰ So P.J. Meier (1896), S. 196.

⁵¹¹ R.E. Künzel, - D.P. Blok - J.M. Verhoeff (1989), S. 82; vgl. auch R. Möller (1992), S. 30.

⁵¹² Vgl. U. Scheuermann (1995), S. 119.

⁵¹³ G. Rahmlow (1963), S. 18f.; P.W. Behrends (1824), S. 131.

⁵¹⁴ E. Eichler (1987a), S. 34.

⁵¹⁵ G. Hertel (1889), S. 46; C. Lübke (1985), S. 75.

⁵¹⁶ Wenig überzeugend A. Brückner (1879), S. 26.

⁵¹⁷ R.E. Fischer (1996), S. 203.

⁵¹⁸ G. Hertel (1889), S. 49.

1135 *Bolizi* (!), 1152 (Kopie) *Bozice*, 1220 *bozezhe*, PN zu slav. *bog* „Gott“⁵¹⁹. – *†Brolitz* bei Groß-Wanzleben⁵²⁰, ca. 1395 *in campis Borotz ... vp dem velde to Broselitz vor Wantzleuen*, 1398 *in campis Broliczet*, 1400 zu *Brörsitz*, 1414 *Brolitz*, aufgrund der schwankenden Belege kaum zu deuten. – *†Carlin* bei Haldensleben⁵²¹, 1567 *Lütgen oder Klein-Karlin*, 1587 *des grossen Carlins*, 1596 *vor dem grossen Carlin*, Umdeutung aus slav. *kal-* „Sumpf, Morast“? – *†Christin* bei Süplingen⁵²², 1562 *der ungerodeten Wiese Christen*, 1567 *der Christin*, Umdeutung eines slavischen Namens? – *Colbitz*, 1197 *Ludolfus de Colbiz*, (1197) *Liudolfus de Kolbiz*, 1197 *Ludolfus de Colbiz*, wenig überzeugendes bei A. Brückner⁵²³, vielleicht zu erklären wie *Kollewitz* und *Kolbitz*⁵²⁴ oder *Kölbick*, 1036 *Cholebize*, 1043 *Cholibez*, 1144 *Cholwize*⁵²⁵. – *†Cruzeze* bei Haldensleben⁵²⁶, 1152 (Kopie) *in Cruzeice*, 1152 (Kopie) *in Cruzeceę*, 1217 *crucitthe*, kaum zu slav. *krasa* „schön, Schönheit“⁵²⁷, eher zu slav. „Kreuz“, poln. *krzyż*, russ. *krzyž, križ* usw., etwa „Kreuzweg, Kreuzung, Kreuzbach“? – *†Delzin* bei Satuelle⁵²⁸, 1477 *delßyn*, 1495 *Deltzin ... Deltzin*, PN zu slav. *dal-* „geben“⁵²⁹. – *†Dornitz* bei Hermsdorf⁵³⁰, 1468 *Dernitz*, 1495 *auf Dornitz Mark*, wohl an dt. *Dorn-* angeglichen, die slav. Grundform ist kaum zu ermitteln⁵³¹. – *†Drosewitz* bei Germersleben (?)⁵³², (1160-1170) *Drosowize*, 1269 *in Droseniz*, 1290 *Drosowiz*, slav. Grundform **Drožovici*⁵³³. – *†Dudizi*, links der Ohre, bei Hillersleben (?)⁵³⁴, 937 *Dudizi*, 973 *Dudizi*, slav. PN *Dudi* + *-ici*⁵³⁵. – *†Gline* zwischen Osterweddingen und Süldorf⁵³⁶, 1145 *Glini*, 1209 (Abschrift) *Glinum*, 1479 *Gline*, zu slav. *glina* „Ton, Lehm“⁵³⁷. – *†Goritz* bei Rogätz⁵³⁸, 1112 *in Gorischi*, 1477 (Kopie) *Goritz*, 1535

⁵¹⁹ A. Brückner (1879), S. 26; E. Eichler (1987a), S. 58.

⁵²⁰ G. Hertel (1889), S. 51.

⁵²¹ G. Hertel (1889), S. 211; G. Rahmlow (1963), S. 21; W. Zahn (1909), S. 302.

⁵²² G. Rahmlow (1963), S. 21.

⁵²³ A. Brückner (1879), S. 38.

⁵²⁴ E. Eichler (1987b), S. 44.

⁵²⁵ D. Freydank, K. Steinbrück (1966), S. 33f.

⁵²⁶ G. Hertel (1889), S. 235; G. Rahmlow (1963), S. 21.

⁵²⁷ A. Brückner (1879), S. 39.

⁵²⁸ G. Rahmlow (1963), S. 22; W. Zahn (1909), S. 308.

⁵²⁹ A. Brückner (1879), S. 28.

⁵³⁰ G. Hertel (1889), S. 68.

⁵³¹ Ein Versuch steht bei A. Brückner (1879), S. 29.

⁵³² G. Hertel (1889), S. 75.

⁵³³ E. Eichler (1987a), S. 108; Inge Bily (1996), S. 155.

⁵³⁴ G. Hertel (1889), S. 80.

⁵³⁵ R. Trautmann (1948), S. 75.

⁵³⁶ G. Hertel (1889), S. 128.

⁵³⁷ J. Udolph (1979), S. 115.

⁵³⁸ G. Hertel (1889), S. 134; G. Rahmlow (1963), S. 25.

(Kopie) *Goritz*, am ehesten zu *gora* „Berg“⁵³⁹. – †*Gottzim* bei Seehausen⁵⁴⁰, (ca. 1363) in *Gottzim*, kaum zu lösen. – †*Griebitz* bei Calvörde, 1236 (Kopie) zu *Gribitz*, 1264 (Kopie) *Gribiz* ... *Gribiz*, kaum zu slav. *greben* „Kamm, Bergkamm“⁵⁴¹, eher zu *grib* „Pilz“⁵⁴². – †*Kisdal* bei Ebendorf, 1144 *Ivendorp*, *Cazdre*, *Dalanwersleve*, 1152 in *Kezdre*, (ca. 1153) in *Kesder*, slav. ON **Kozodry* o. ä. „Ziegen-schinder“⁵⁴³. – *Klüden*, 1181 *Wernherus de Cludene*, 1184 *Othelricus de Cluden*, enthält slav. *klada*, *kloda* „Hauklotz, Baumstamm“⁵⁴⁴. – †*Konritz* bei Niederndodeleben⁵⁴⁵, (ca. 1370) in *Connewis*, Variante: *Connewicz*, (ca. 1423) in *Konritze* ... *vp dem Konritze velde* ... *vp dem Konritze velde*, noch nicht sicher erklärt⁵⁴⁶. – †*Kotzlitz* bei Rothmersdorf⁵⁴⁷, 1380 *Kotzelitzschemark*, 1499 in *Kosefelt*, 1499 *Köszefeld*, vielleicht wie *Kötschlitz* bei Leipzig zu deuten, 1299 *Kozelicz*, 1333 (Abschrift 16. Jh.) *Kotelitz*⁵⁴⁸. – †*Krenitz* bei Hötensleben⁵⁴⁹, 1407 zu *Krenicz*, 1480 zu *Krevenitz*, vielleicht wie †*Krennewitz* bei Cottbus zu erklären⁵⁵⁰. – †*Krewitz* bei Hohenwarsleben⁵⁵¹, 1179 *Crewiz*, 1209 (Kopie) in *Crewize*, 1351 *Krewitzmarke*, am wahrscheinlichsten **Krevica*, zu poln. *krzewie* „Busch, Staude“⁵⁵², ist der Verbindung mit slav. *kriv-* „krumm“⁵⁵³ vorzuziehen⁵⁵⁴. – Letzteres darf aber vermutet werden in †*Kriwen* bei Sohlen⁵⁵⁵, 1209 in *Crive*, 1299 *Criwen*, 1304 in *villa que Crive dicitur*⁵⁵⁶. – †*Kulitz (I)* bei Haldensleben⁵⁵⁷, 1304 *Culitz* ... in *dicto Culitz*, 1328 (Kopie) *Kulitz*, 1354 *Kulitz*, und †*Kulitz (2)* bei Flechtingen⁵⁵⁸, slav. **Kulica*, zu *kul(a)* sorb. *kula* „Kugel, Beule, Buckel“ u. ä.⁵⁵⁹. – †*Listen* bei Colbitz⁵⁶⁰, 1184 *Listen et*

⁵³⁹ R. Trautmann (1949), S. 5.

⁵⁴⁰ G. Hertel (1889), S. 484.

⁵⁴¹ Erwogen von A. Brückner (1879), S. 33.

⁵⁴² Ebda., sowie R. Trautmann (1949), S. 52.

⁵⁴³ E. Förstemann (1913), Sp. 1659; R. Trautmann (1949), S. 110; R.E. Fischer – T. Witkowski (1972), S. 60f.

⁵⁴⁴ A. Brückner (1879), S. 38; R. Trautmann (1949), S. 94.

⁵⁴⁵ G. Hertel (1889), S. 223.

⁵⁴⁶ Der Versuch von R. Trautmann (1949), S. 101 (zu *konar* „Pferdehirt“) überzeugt wohl nicht.

⁵⁴⁷ G. Hertel (1889), S. 229.

⁵⁴⁸ E. Eichler (1987a), S. 67.

⁵⁴⁹ G. Hertel (1889), S. 229; G. Hansen - M. Bathe (1965), S. 143.

⁵⁵⁰ E. Eichler (1987a), S. 79f.

⁵⁵¹ G. Hertel (1889), S. 230f.

⁵⁵² R. Trautmann (1949), S. 97; E. Eichler (1987a), S. 82.

⁵⁵³ A. Brückner (1879), S. 73.

⁵⁵⁴ S. auch Inge Bily (1996), S. 233.

⁵⁵⁵ G. Hertel (1889), S. 232.

⁵⁵⁶ Namenparallelen bei E. Eichler (1987a), S. 83.

⁵⁵⁷ G. Hertel (1889), S. 235; G. Rahmlow (1963), S. 30; W. Zahn (1909), S. 117.

⁵⁵⁸ G. Rahmlow (1963), S. 30; W. Zahn (1909), S. 117.

⁵⁵⁹ E. Eichler (1987a), S. 97.

⁵⁶⁰ G. Hertel (1889), S. 241.

Oddenburch, 1209 *Listen*, 1231 (Kopie) *Listen (und) Oddenburch*, schwierig, kaum wie *Leisten* (Kr. Lüchow-Dannenberg) zu erklären⁵⁶¹. Vielleicht doch deutsch, beachte *List*, Ortsteil von Hannover^{562?} – *Loitsche*, 1152 (Kopie) *Loceke*, 1152 (Kopie) *Loceco*, 1200 in *Lotzeke*, gehört kaum zu slav. *les* „Wald“⁵⁶³, eher zu slav. **loza* „Wiede“, Grundform **Lozky*⁵⁶⁴, vgl. *Lotzschke* bei Belzig⁵⁶⁵, 1215 *ville Lozeke*, 1221 *Lozeke*. Zur lautlichen Entwicklung von -o- > -oi- ist Agathe Lasch⁵⁶⁶ einzusehen. – *Lössewitz* bei Calvörde, (1265-1287) (Abschrift 13. Jh.) *Lüsewitz*, 1458 *Löseruisse*, 1539 *Losenitze*, kaum zu slav. *les* „Wald“⁵⁶⁷, eher wie †*Lösewitz* bei Bernburg und bei Halle⁵⁶⁸ zu deuten. – †*Lotkow* bei Dolle, 1356 *to Lotkowe*, 1371 *Lotkouwe*, kaum zu slav. *ljud-* „Volk“⁵⁶⁹, aber auch andere Versuche⁵⁷⁰ überzeugen nicht unbedingt. – †*Lübberitz* bei Haldensleben⁵⁷¹, 1346 *Loberitz*, 1347 *Lubiriz*, ca. 1364 *tho Lubbernitze*, vielleicht zu einem PN mit slav. *lub-* „lieb“⁵⁷², problematisch⁵⁷³, Zusammenhang mit †*Leiberitz* bei Bitterfeld^{574?} – Eine altertümliche slavische Bildung enthält †*Mokrena* bei Bülstringen⁵⁷⁵, 1152 in *mucrona*, 1153 in *mocoran*, 1292 *Mokrehn*, slav. *mokr-* „naß, feucht“ in **Mokrjane*, vgl. *Mukran* auf Rugen u. a.⁵⁷⁶. – †*Nagorit* bei Haldensleben⁵⁷⁷, 1068 *Nagorit*, aus slav. *na* „an, bei, auf“ + *gora* „Berg“ + Endung -it⁵⁷⁸ oder -ici. – †*Neulitz* an der Grenze zwischen Bördekreis und Magdeburg (?), 1145 in *Otterslove*, *Nivilize*, *Walli*, 1157 *Niulice*, 1209 (Kopie) in *Nivilitze*, Variante *Nivilize*, schwierig, vielleicht PN *Ne-v(i)el-* „nicht groß“ oder zu *niva* „Wiese“. – †*Nüntz* bei Zobbenitz, 1238 *nunitz*, 1346 *Nüntz*, 1347 *Nunz*, 1378 *Nüntze*, wohl slav. Grundform **Nunic*⁵⁷⁹. – †*Pachwitz* bei Calvörde⁵⁸⁰, (um 1226) *villam que*

⁵⁶¹ Antje Schmitz (1999), S. 114f.

⁵⁶² U. Ohainski – J. Udolph (1998), S. 296f.

⁵⁶³ A. Brückner (1879), S. 40.

⁵⁶⁴ R. Trautmann (1949), S. 45.

⁵⁶⁵ R.E. Fischer (1970), S. 69.

⁵⁶⁶ Agathe Lasch (1914), S. 43f.

⁵⁶⁷ A. Brückner (1879), S. 40.

⁵⁶⁸ Dazu s. E. Eichler (1987a), S. 148f.

⁵⁶⁹ A. Brückner (1879), S. 41.

⁵⁷⁰ R. Trautmann (1948), S. 127.

⁵⁷¹ G. Hertel (1889), S. 245.

⁵⁷² A. Brückner (1879), S. 41.

⁵⁷³ R. Trautmann (1948), S. 128.

⁵⁷⁴ S. E. Eichler (1987a), S. 115.

⁵⁷⁵ G. Hertel (1889), S. 268; G. Rahmlow (1963), S. 33.

⁵⁷⁶ R. Trautmann (1949), S. 104.

⁵⁷⁷ G. Hertel (1889), S. 274.

⁵⁷⁸ Zu diesem Element zuletzt J. Udolph (1998a), S. 88.

⁵⁷⁹ Zur Diskussion s. A. Brückner (1879), S. 44; G. Schlimpert (1972), S. 147.

⁵⁸⁰ G. Rahmlow (1963), S. 37; W. Zahn (1909), S. 165f.; A. Brückner (1879), S. 45.

vocatur Pachewitz, 1498 packewitz, 1564 Packewitze, Packwitz, 1566 Packwitz, PN um Pakobud, Pakomil u.ä.⁵⁸¹. – †Palnitz bei Angern⁵⁸², 937 Mosan, Pelinizi, Dudizi, 973 Pelinizi, 1197 in Palnice, wahrscheinlich *Pal-n-ic-, *Pal-n-ec- „Brandstelle, Brandrodungsstelle“⁵⁸³. – †Papelize bei Groß-, Klein-Germersleben⁵⁸⁴, (1159-1162), „in Papelice“, (vor 1162) Papelice, 1225 Popeliz, zu vergleichen mit Poplitz, Pöplitz⁵⁸⁵. – †Plachwitz bei Olvenstedt⁵⁸⁶, (937-941) Plochawisci, 1351 und den wüsten Marken Plachwitzmarke, 1430 plachwitzmarke, schwierig, Deutungsversuche stehen bei A. Brückner⁵⁸⁷ und E. Eichler⁵⁸⁸. – †Podegrim bei Süplingen⁵⁸⁹, 1446 (Kopie) Podegrym, 1477 (Kopie) Podegrym, 1478 (Kopie) Podegrym, slavisches Kompositum aus pod + grim⁵⁹⁰, einem Element, das auch in Grimma, Grimmen und andern Ortsnamen vorliegt⁵⁹¹. – †Polen bei Stremmern⁵⁹², 1145 Poleni, 1205 in Polne, 1209 (Kopie) Polene, 1218 Pollene, zu slav. pole „Feld“⁵⁹³. – †Potgoritz bei Hillersleben, 1135 Potgorizi, 1135 Potgorize, 1135 (Kopie) putgoriz, slav. *Pod-gor + Endung -ic- „Gegend am Fuß des Berges“⁵⁹⁴. – †Potgrot bei Haldensleben⁵⁹⁵, (ca. 1300) (Kopie) Potgrot, (1305-1324) (Kopie) Potgrad, 1309 (Kopie) Potgrot, pod-grod- „unter der Burg, Stadt“⁵⁹⁶. – †Pretalitze bei Blumenberg (?)⁵⁹⁷, 937 Pretalitze, 939 Pretulitse familias Scavorum VIII, 941 Predalitze, wahrscheinlich *Predělca, zu preděl „Grenze“⁵⁹⁸. – Rogätz, 1144 (Kopie ca. 1535) Rogaz, Variante Rogac, 1150 (Kopie 15. Jh.) Rogaz, weniger wahrscheinlich zu slav. rogoz „Schilfrohr“⁵⁹⁹, eher mit R. Trautmann⁶⁰⁰ zu slav. rog „Horn, Spitze, Ecke“ (Lage an der Elbe). – †Rotz bei Bregenstedt, (Mitte 13. Jh.) Rec, 1280 (Kopie) Rotz, 1290 Ratcz, schwierig, vielleicht wie

⁵⁸¹ Kaum zu slav. pek- „backen, braten“ (A. Brückner (1879), S. 45).

⁵⁸² G. Hertel (1889), S. 307f.

⁵⁸³ R. Trautmann (1949), S. 92; E. Eichler, in: Beiträge zur Namenforschung 9 (1958), S. 296.

⁵⁸⁴ P.W. Behrends (1836), S. 43.

⁵⁸⁵ E. Eichler (1993), S. 94f.

⁵⁸⁶ G. Hertel (1889), S. 315.

⁵⁸⁷ A. Brückner (1879), S. 46.

⁵⁸⁸ E. Eichler (1965), S. 137.

⁵⁸⁹ G. Hertel (1889), S. 317.

⁵⁹⁰ Zu den Einzelheiten und Vergleichsnamen s. R. Trautmann (1949), S. 111;

⁵⁹¹ Wenig überzeugend P. Kühnel (1901-1903), S. 391.

⁵⁹² Baudenkmäler Wanzleben (1912), S. 143.

⁵⁹³ E. Eichler (1987a), S. 89.

⁵⁹⁴ R. Trautmann (1948), S. 179.

⁵⁹⁵ G. Hertel (1889), S. 326; G. Rahmlow (1963), S. 37.

⁵⁹⁶ A. Brückner (1879), S. 47, 77.

⁵⁹⁷ G. Hertel (1889), S. 330.

⁵⁹⁸ E. Eichler (1987a), S. 106.

⁵⁹⁹ A. Brückner (1879), S. 49.

⁶⁰⁰ R. Trautmann (1949), S. 82.

†Rätzsch bei Wittenberg zu deuten⁶⁰¹. – Schleibnitz, 1145 (1144) Slevenize, 1183 Alardus de Slevinize, 1209 Slevenitz, 1220 fratres de Slevenitz, wird mit slav. sliva „Pflaume“ verbunden⁶⁰² (Sliwowitz), aber das stabile -e- stört, daher ist eher an eine Grundform *Slav-(e)n-ici zu einem PN Slav(e)n- zu denken⁶⁰³. – †Sielitz bei Zobbenitz⁶⁰⁴, 1477 wuste dörffer vff der Heyde ... Silitze, 1518 Sylitze, zu slav. *sedlo oder *sedlišče, wahrscheinlich zur Bezeichnung einer Einzelhof-siedlung, vgl. sedlo „Sitz, Sitzplatz“, poln. siedlisko, siedliszcze „Sitz, Wohnsitz“, polab. cideleist „Ansiedlung“⁶⁰⁵. – Sohlen, 1063 Szolieni, 1247. Scholene, 1492 Solen, wohl slavischer Name⁶⁰⁶ und mit Schollene (Kreis Stendal) und anderen Namen zu verbinden. Jedoch nicht zu slav. sol „Salz“⁶⁰⁷, sondern wahrscheinlich mit E. Eichler⁶⁰⁸ zu slav. *skel-, skala „zerklüftet, Fels“. – †Stakelitz/Stekelse bei Lemsel⁶⁰⁹, (Mitte 13. Jh.) Stakelisse, 1433 Petrum Stekelicz, 1434 Petro Stekelitz, wohl wie Steglitz, Stackelitz u. a. zu behandeln⁶¹⁰. – †Stofeze bei Flechtingen⁶¹¹, (Mitte 13. Jh.) Stofeze, am ehesten zu slav. stav „Teich“⁶¹². – †Telz bei Dahlenwarsleben, 1219 (Kopie) in Teltz, 1285 Delz, vielleicht mit Teltow zu verbinden⁶¹³, das weitere ist allerdings dunkel. – †Trumptz bei Barleben⁶¹⁴, 937 Trumpsice, (937-941) Trum-sisi, 939 Trumpsitse Sclavorum XX familias, umstrittener Name⁶¹⁵. – †Velbpuchi (†Uelbuzi) bei Völpke (?)⁶¹⁶, 937 Velbpuchi, 973 Uelbuzi, schwierig, vielleicht PN *Vel-bud⁶¹⁷. – Ein bemerkenswerter Name ist †Vetersdorf bei Welsleben, 1145 (1144) Vetherschipe, 1146 Vederschipi, 1209 (Kopie) Vetreszap, (15. Jh.) in villa Veterstorp, er enthält einen slavischen Scherznamen, wahrscheinlich *Větrošiby „Wind-Schläger“ für „Schaumschläger, Angeber“, ähnlich den ON Wassersuppe bei Rathenow, Wetterzeube (Burgenlandkreis) und

⁶⁰¹ E. Eichler (1993), S. 146.

⁶⁰² A. Brückner (1879), S. 51; R. Trautmann (1949), S. 44.

⁶⁰³ S. Körner (1972), S. 134.

⁶⁰⁴ G. Rahmlow (1963), S. 41; W. Zahn (1909), S. 212.

⁶⁰⁵ R. Trautmann (1949), S. 72.

⁶⁰⁶ Ndt. schöl „Schräge, abhängig“ (E. Förstemann (1916), Sp. 788), bleibt beiseite.

⁶⁰⁷ Brückner, Slav. Ansiedlungen S. 51.

⁶⁰⁸ E. Eichler (1993), S. 211.

⁶⁰⁹ G. Hertel (1889), S. 399; P.W. Behrends (1836), S. 152; G. Rahmlow (1963), S. 42.

⁶¹⁰ E. Eichler (1993), S. 252.

⁶¹¹ G. Hertel (1889), S. 405; W. Zahn (1909), S. 216f.; G. Rahmlow (1963), S. 43.

⁶¹² R. Trautmann (1949), S. 18.

⁶¹³ Zur Diskussion um diesen Namen s. R. Trautmann (1948), S. 156; G. Schlimpert (1972), S. 180ff.; J. Udolph (1994), S. 272.

⁶¹⁴ G. Hertel (1889), S. 420ff.

⁶¹⁵ S. A. Brückner (1879), S. 53; M. Bathe – R.E. Fischer – G. Schlimpert (1970), S. 115; E. Eichler (1965), S. 53.

⁶¹⁶ G. Hertel (1889), S. 106.

⁶¹⁷ Zu ähnlichen Namen s. R. Trautmann (1948), S. 45; E. Eichler (1965), S. 173.

Veterzeb, Wüstung bei Ladeburg (Kr. Anhalt-Zerbst)⁶¹⁸. – †*Vuuzoboro* bei Zielitz (OK), 937 *Vuuzoboro*, 973 *Uuzoboro*, aus **Všeborov* zum PN apoln. *Wszebor*, alttsch. *Wyšebor*, vgl. *Wisbuhr*, ehem. Kr. Köslin, 1240 *Wysssebor*⁶¹⁹. – †*Wehlitz* bei Rogätz, 1289 *Beliz*, 1447 *Weltze*, 1483 *Belitz*, 1489 (Abschrift 16. Jh.) *Belitz*, doch wohl **Belic-* zu slav. *bel-* „weiß“, vielleicht über einen Personennamen. – †*Wolcuwih* bei Haldensleben⁶²⁰, 1152 *Wolcuwih*, 1152 (Kopie) *Voltwich*, 1217 (Kopie) *wolchwi*, wohl verwandt mit ON *Volkfien* (Kr. Lüchow-Dannenberg) und wie folgt zu erklären: „Es handelt sich um einen zweigliedrigen Kompositions- und Spottnamen: Gf. aplb. **Vol-kovyje* (Plural) ‘Wolfsheule, Leute, die wie Wölfe heulen’. Das Erstglied ist aplb. **volk* ‘Wolf’ ... Zum Zweitglied **vyti* ‘heulen’ vgl. tschech. *vyti*, poln. *wyc* [usw.] ‘heulen’⁶²¹. – †*Zerlitz/Zernitz* bei Bülstringen⁶²², ca. 1390 *Serlicze*, ca. 1440 *Zu Czernitz*, 1446 (Kopie) *Czerlitz*, schwierig, denn slav. *czern-* „schwarz“ kann wegen der *-l-* Schreibungen wohl nicht vorliegen. – †*Zeten* bei Klüden⁶²³, 1380 *Sethen*, 1384 *Sethen*, 1409 *Zeten*, vielleicht wie *Hohenzethen* (Kr. Uelzen) zu erklären, **Cětenjъ* „Ort des Cěten“⁶²⁴. – *Zibberick* bei Wenddorf, 1420 *Tzibbeker*, *subbeker*, *Czibbeker*, *czibbeker*, 1420 *zuchbeker*, Scherzname, wahrscheinlich wie *Zebeker*, Wüstung bei Leitzkau (Kr. Anhalt-Zerbst), 1173 *Zebecore*, aus slav. **Seběkury* „Selbst-Raucher“, wohl „Leute, deren Herdstelle für sich liegt“⁶²⁵. – *Zielitz*, 937 *Zelici*, 973 *Zelici*, 1275 (Kopie) *Zielitz* (*Siliz*), mit R. Trautmann⁶²⁶ slav. **Selec*, neben **Sedlišče*, was zu *Zietlitz/Zeitlitz*, zu slav. **sedlo* oder **sedlišče*, wahrscheinlich zur Bezeichnung einer Einzelhofsiedlung, vgl. sorb. *sedlo* „Sitz, Sitzplatz“, *sedliščo* „Ansiedlung, frühere Siedlung, Dorfstätte“. – *Zobbenitz*, 1326 *Sobbenitz*, 1346 *Czobenitz*, nach R. Trautmann⁶²⁷ slav. Grundform **Sobenici* oder **Sobenec* zur PN-Kurzform apoln. *Sobien*, atsch. *Soben*.

Bei der Zusammenstellung der slavischen Namen (die wohl die meisten des Untersuchungsgebietes umfaßt, aber nicht vollständig ist) fällt auf, daß der Anteil der Wüstungen sehr hoch ist. Wir meinen, daß die

Ursache in späterem Zuzug von slavischen Besiedlern liegen könnte, die sich mit Böden von geringerem Wert begnügen mußten und diese nach einiger Zeit nicht mehr ausreichenden Ertrag erbrachten. Die Siedler waren dann gezwungen, die Orte zu verlassen.

E. SUFFIXALE BILDUNGEN

Auf die Bedeutung der Ableitungen oder suffixalen Bildungen ist in der Namenforschung schon immer geachtet worden. Vielleicht hat aber in den letzten Jahren eine neue Phase begonnen, vorläufiger Höhepunkt ist eine internationale Konferenz in Uppsala (Schweden) vom Mai 2004 gewesen, deren Akten gerade erschienen sind⁶²⁸. Generell darf man sagen, daß Ableitungen in germanischen Ortsnamen für sich höheres Alter beanspruchen können als Kompositionsbildungen. In unserem Untersuchungsgebiet lassen sich die folgenden Suffixe nachweisen.

1. *-ing*⁶²⁹ in *Bertingen*, 1225 *Otto de Bertigge*, 1278 (Kopie) *Bertinge*; Variante: *Berting*, zu einem Personennamen oder etwa zu der Basis idg. **bher-* „aufwallen, von quellendem und siedendem Wasser (auch vom Aufbrausen beim Gähren, Kochen, sowie vom Feuer), sich heftig bewegen“ wie in lat. *fretum*, *fretus* „Wallung des Meeres, bes. Meerenge; Brausen, Wallen, Hitze“⁶³⁰, auch zu vermuten in Ortsnamen mit dem Element *-ithi-* wie *Bierde* im Kr. Minden, 1187 in *Birethe* (2mal) u. a.⁶³¹. – *Bülstringen*, 1121 in *Bulsteringe*, 1137 *Bulsterigge*, 1180 (Papsturkunde) *Bulsteringe*, germ. **bulhstra-* „Schwellung“ (dt. *Polster*). – *Emmeringen*, 1084 (Kopie 15. Jh.) *Imerga*, 1152 in *Emeringe*, 1152 (Kopie 15. Jh.) in *Emeringe*, 1157 in *Imerigge*, zu dt. *Emmer* (Getreide), kaum zu einem Personennamen⁶³². – *Etingen*, 961 *Ading[e]*, 965 (Abschrift 11. Jh.) *Ading*, *Adingi*, 973 *Atinge*, bisher beste Lösung; zu einem Personennamen, etwa um *Ath-*⁶³³; *Everingen*, 1191 *Everingen* (Originalschreibung? Kaum), 1226 *Hermann de Eueringe*, 1227 (T. 1311) *Fredericus de Eueringe*, wohl zu einem PN *Ever*⁶³⁴. – (†) *Glüsig*, zeitweise wüst, heute Vorwerk von

⁶¹⁸ R. E. Fischer (1976), S. 227; R. E. Fischer – T. Witkowski (1972), S. 62.

⁶¹⁹ R. Trautmann (1948), S. 42, 49.

⁶²⁰ G. Hertel (1889), S. 446f., 559; G. Rahmlow (1963), S. 45.

⁶²¹ Antje Schmitz (1999), S. 192; vgl. auch R. Trautmann (1949), S. 109.

⁶²² G. Hertel (1889), S. 476; G. Rahmlow (1963), S. 48.

⁶²³ G. Rahmlow (1963), S. 48; W. Zahn (1909), S. 263.

⁶²⁴ R. Trautmann (1948), S. 128.

⁶²⁵ R. E. Fischer – T. Witkowski (1972), S. 64; E. Eichler (1965), S. 242ff.

⁶²⁶ R. Trautmann (1949), S. 72.

⁶²⁷ R. Trautmann (1948), S. 131.

⁶²⁸ Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 14.-16. Mai 2004. Hrsg. v. Th. Andersson und Eva Nyman, Uppsala 2004.

⁶²⁹ Zum Suffix zuletzt J. Udolph (1994), S. 149ff.; J. Udolph (2004c), S. 157-160 (wo auch einige der im folgenden genannten Ortsnamen kurz angesprochen werden).

⁶³⁰ J. Pokorny (1959), S. 132f.

⁶³¹ J. Udolph (1991), S. 123.

⁶³² So E. Förstemann (1913), Sp. 1563 und D. Berger (1958), S. 143.

⁶³³ E. Förstemann (1913), Sp. 235.

⁶³⁴ Vgl. E. Förstemann (1913), Sp. 795.

Hundisburg⁶³⁵, 1196-1197 *Glusinge*, 1197 in *Glusinke*, (1232) (Kopie) in *Glusinge*, mit W. Laur⁶³⁶ und weiteren Namen⁶³⁷ vielleicht zu ndt. *glosen*, *glösen* „glühen“, *Glüse* „Leuchtfeuer“, etwa als „Lichtung“? – *Graul*/*Grewingen* bei Siestedt⁶³⁸, (ca. 1150) in *Grewigge*, 1500 *Ackendorff vnd Bülstringen*, ... an dem *Greuing vnser Theil und die helffte vnser Theils zu Bißdorff*, zusammen mit *Grauingen* nördl. Flechtingen, 1311 in *Growing*, 1498 (Kopie) *Grauwinge*, auch *Grauen* bei Buxtehude, 1105 (Fälschung 12. Jh.) *Grhwine*, 1196 *Growenge*, 1229 *Growinge*, auch *Grauen* bei Hermannsburg, 1378 *Growinge* und weiteren Namen am ehesten zu mnd. *grōwe* „Graben, Vertiefung“⁶³⁹. – *Grōningen*, (780-802?) (Abschrift 12. Jh.) in *Gruningen*, 934 (Kopie 18. Jh.) *Groninga*, 961 *Gruoningi*, zu asä. *grōni* „grün“⁶⁴⁰. – *Hōdingen*, 1162 (Kopie) *ad vadum heddigi*, 1162 (Kopie) *ad vadum heddigi*, 1264 (Kopie 16. Jh.) *villa Hedinge*, wohl ndt. *hēde* „Heide“. – *Hōrsingen*, 1112 in *Hursinge*, 1178 in *Hursinge*, 1251 (Kopie) *Hürsyng*, noch unklar, vielleicht besteht eine Verbindung zu *†Horsyth* in Dorset, 13. Jh. *horside*, 1249, 1256 *Horsyth(e)*⁶⁴¹. – *†Hūsi(n)g* bei Bebertal, 1327 *tho Husinghe*, (1398) *villam Husing*, ca. 1400 *Husing*, zu *hūs* „Haus, Siedlung“, etwa ursprünglich „dort, wo Häuser stehen“. – *†Kōrlingen* bei Altenweddingen, 946 *Crullingi*, 973 *Curlingon*, 1176 in *villa Curlinge*, 1180 in *Chrlinge*, schwierig, nach E. Förstemann⁶⁴² ursprünglich **Kurl-*, vielleicht aber auch zu norw. *kryl* „Buckel“. – *Rätzlingen*, 1191 *Rizsielinge*, 1209 *Rizelinge*, 1311 (Kopie 14. Jh.) *Rezeling*, 1341 *Rezeling*, 1360 *Reczelinghe*, am ehesten **Rikil-ing-i* und zu einem Personennamen⁶⁴³. – *†Schleningen* bei Langenweddingen⁶⁴⁴, 1335 (Abschrift 15. Jh.) *Slenninge*, 1336 *auf Sleningher Mark*, ca. 1363 in *campis Slenne*, ca. 1370 in *Slenyng*, wohl zu dt. *Schlehe*, ahd. *slēha*, mhd. *slēhe*, mnd. *slē*. – *Süplingen*, 1249 *Supplinge*, 1363 *Suppeling*, 1473 *Suplinge*, 1478 (Kopie) *zum Bergbau auf Suplinger Felde*, 1485 (Kopie) *Suppelling*, wie *Süplingen* (Kr. Helmstedt), 888 *Sophingi*, 1150 *Suppeling*, am ehesten zu germ. **su-p-* (< idg. **su-b-*) „Suppe, Brühe, Bodensatz;

⁶³⁵ G. Hertel (1889), S. 275; G. Rahmlow (1963), S. 25..

⁶³⁶ W. Laur (1992), S. 273.

⁶³⁷ J. Udolph (2004c), S. 158.

⁶³⁸ G. Rahmlow (1963), S. 26.

⁶³⁹ J. Udolph (2004c), S. 158.

⁶⁴⁰ E. Förstemann (1913), Sp. 1114; E. Eichler - H. Walther (1986), S. 120.

⁶⁴¹ J. Udolph (1994), S. 269f.

⁶⁴² E. Förstemann (1913), Sp. 1760.

⁶⁴³ Der Vorschlag von E. Förstemann (1916), Sp. 1280 (PN *Rizo*) überzeugt nicht (hochdeutscher Beleg).

⁶⁴⁴ Baudenkmäler Wanzleben (1912), S. 100.

hervorsickern, schlürfen, saufen“, kaum zu einem Personennamen⁶⁴⁵. – *Üplingen*, 1049 (Tr. 1295) *Vpelingon*, 1118 (Kopie) in *Upplinge*, 1150 (Kopie) in *Hogen-Upplinge*, am ehesten zu erklären wie *Üfingen* und dessen Parallelen⁶⁴⁶. – *Weddingen* in *Altenweddingen*, *Osterweddingen*, *Immenweddingen*, *Langenweddingen*, *Westerweddingen*, einige Belege für *Altenweddingen*: 946 *Aldunuattingi*, 10. Jh. *Waddiggi*, 973 *Aldenuuaddinge*, (um 980) *Waddingo*, 1006 in *villa Uaddinga*, am ehesten zu *Wedel*⁶⁴⁷, hdt. *waten* (< germ. **wada*), *Watt*, kaum zu einem Personennamen⁶⁴⁸. – *Wedringen*, *†Klein-Wedringen*, 1136 *ad duo Wederigge*, 1136 (Kopie) *ad duo Wederinge*, 1152 in *Wedringe*, schwierig, aber kaum zu einem Personennamen⁶⁴⁹, vielleicht zu der idg. „Wasser“-Basis **ted-*: **tet-*: **ted-r-*, hier als ergänzende Variante **tet-r-*. – *Weferlingen*, 965 *Weverlingi*, 1204 *Vivlinge*, 1226 *wevelinge*, 1236 (Kopie) *Weferlinghe*, wohl zu germ. **wabr* < idg. **tobhr-* „sich hin- und herbewegen, schwanken; schwankend-sumpfiger Boden, vgl. dt. *wabern*⁶⁵⁰. – *†Wreningen* bei Behnsdorf⁶⁵¹, 1112 in *Wreninge* (*Wereninge*), (ca. 1170) in *Wrenigge*, noch unklar, mit *Wr-* anlautende Wörter gibt es nur im Niederdeutschen, vgl. *Wrack*, *Wrasen*, *wringen*.

Es zeigt sich, daß Ableitungen mit Appellativen weit überwiegen, wodurch ein deutlicher Gegensatz zu den süddeutschen Bildungen *Sigmaringen*, *Sindelfingen* usw. erkennbar wird. Eine Kartierung der in Niedersachsen liegenden *-ing*-Bildungen zeigt⁶⁵², daß diese den Ortsnamen in Sachsen-Anhalt benachbart liegen und mit diesen zusammen betrachtet werden müssen.

2. Ein Suffix *-ung-* ist als Element in Ortsnamen bekannt aus *Bewerungen*, *Gerstungen*, *Salzungen* und weiteren Namen⁶⁵³. In unserem Untersuchungsgebiet ist es allein zu finden in *Flechtingen*, das anscheinend ein *-ing*-Element enthält, aber die alten Belege sprechen für *-ung-*: 961 *Flagtungun*; Variante *Flahtungun*, 965 (Abschrift 11. u. 15. Jh.) *Flahtungun*, Varianten: *Flahetungun*, *Flahitungun*, 1152 in *Flectingen*, zu asä. **flahta* (ahd. *flahta*) „Flechtwerk, Hürde“⁶⁵⁴.

⁶⁴⁵ E. Förstemann (1916), Sp. 826.

⁶⁴⁶ Kirstin Casemir (2003), S. 328ff.

⁶⁴⁷ Vgl. J. Udolph (1994), S. 892-906.

⁶⁴⁸ E. Förstemann (1913), Sp. 287, 1290, E. Förstemann (1916), Sp. 1165.

⁶⁴⁹ E. Förstemann (1916), Sp. 1308.

⁶⁵⁰ Vgl. etwa E. Förstemann (1916), Sp. 1258, s. auch J. Udolph (1994), S. 819ff.

⁶⁵¹ G. Hertel (1889), S. 467f.; G. Rahmlow (1963), S. 47.

⁶⁵² J. Udolph (2004c), S. 162, Karte 6.

⁶⁵³ Ausführlich behandelt bei J. Udolph (1994), S. 149-161; zuletzt: J. Udolph (2004c), S. 160f.

⁶⁵⁴ J. Udolph (1994), S. 155.

3. Ein Element *-isk-* ist selten, es ist nur nachzuweisen in †*Selschen* bei Neu-Ummendorf, (um 1000) in *Seliskon*, (um 1000) (Hs. 11. Jh.) in *Seliskon*, 10./11. Jh. in *Seliskon*, 1136 *bannum de parrochia Selesche*, 1136 (Kopie) *bannum de parochia Seleske*, (um 1150) in *Seleschen*, (um 1150) in *Seleschen* (mehrfach), am ehesten abzuleiten aus einer Grundform **Sal-isk-*, unter Vergleich mit **mar-isk-* > *Marsch* vielleicht zu **sal-* „Wasser o.ä.“⁶⁵⁵, weniger wahrscheinlich zu asä. *seli* „Wohnung“⁶⁵⁶.

4. Das Suffix *-n-* ist in nord- und mitteldeutschen Namen häufiger, aber noch nicht umfassend untersucht worden⁶⁵⁷. Aus unserem Bereich ist zu nennen †*Ranten*, vielleicht bei Calvörde⁶⁵⁸, 1236 in *Ranten*, 1264 (Kopie) *Ranten*, 1269 (Kopie) *Ranthen*, 1737 *Ranten* (*wüst*), am ehesten zu verbinden mit mhd. *rant* „Rand, Umfang, Kreis“, asä. *rand* „Rand“, vielleicht auch ON *Rinteln* an der Weser, alt *Rintelen*, *Renthene*, *Rentene*, *Rinthelen*⁶⁵⁹, falls aus **Rentina*, vgl. auch *Rantum* auf Sylt, 1462 *Rantum*⁶⁶⁰.

5. Bildungen mit *-r-* hat J. Udolph ausführlich behandelt⁶⁶¹. Hier können aus der Magdeburger Börde noch einige bisher nicht erwähnte angeführt werden: *Cröchern*, 1184 *Rabbodone de Crochere*, 1238 *Bertrammus de Cruchere*, 1239 *Bertrammus de Cruchere*, 1276 (Kopie) *Johanne de Crochere*, vielleicht aus **Krochira*/**Krog-ira* und mit ndt. *kröch* „Ecke, Winkel, Biegung“ zu verbinden, vielleicht zu vergleichen mit †*Krucker* (Kreis Osterode), 1286 (Abschrift 16. Jh.) *ville Kruckerensis*, und *Crüchern* bei Bernburg⁶⁶². – †*Linder* und die *Linderburg*, bei Uthmöden⁶⁶³, 1246 *Acta sunt hec lindere cis ouacum*, 1343 *to Lyndere*, 1345 *mid lindere*, 1346 *Linder*, zu dt. *Linde*, wohl zu verbinden mit †*Lindarn* (wohl in Bayern); *Liener* in den Niederlanden; *Lindern* bei Varel und bei Geilenkirchen und einen Flurnamen *Linder* bei Rothenburg/Wümme u.a.⁶⁶⁴. – †*Stemmer* bei Hörsingen⁶⁶⁵,

⁶⁵⁵ S. Kirstin Casemir (2003), S. 295.

⁶⁵⁶ E. Förstemann (1916), Sp. 694.

⁶⁵⁷ Dazu zuletzt Kirstin Casemir (2003), S. 463-467; J. Udolph (2004c), S. 152-156.

⁶⁵⁸ G. Rahmlow (1963), S. 38; P.W. Behrends (1824), S. 320.

⁶⁵⁹ W. Laur (1993), S. 116 mit anderer Deutung.

⁶⁶⁰ W. Laur (1992), S. 533.

⁶⁶¹ J. Udolph (1994), S. 169-199; s. auch Kirstin Casemir (2003), S. 467-470; J. Udolph (2004c), S. 162f.

⁶⁶² U. Ohainski – J. Udolph (2000), S. 96f.

⁶⁶³ P.W. Behrends (1824), S. 59f.

⁶⁶⁴ J. Udolph (1994), S. 181.

⁶⁶⁵ G. Hertel (1889), S. 403f.; G. Rahmlow (1963), S. 42.

(Mitte 13. Jh.) *Stembere*, 1281 *villam dictam Stemmer citra Eskenrode*, 1330 *Hinricus famulus fratres dicti Stameren*, und *Stemmeren*, (1107) (Abschrift 16. Jh.) in *villa Stemmer*; Variante: *Steynmar*; *Steymar*, 1145 (1144) *Stemmere*, schon mehrfach behandelter Name⁶⁶⁶, am ehesten zu dt. *Stamm*, vielleicht im Sinn von „fester Boden“.

6. Ortsnamen mit dem Element *-ithi-* sind in letzter Zeit intensiv untersucht worden, zuletzt von K. Casemir⁶⁶⁷. Hierzu gehört auch †*Dornede*, bei Marienthal nahe Helmstedt (?)⁶⁶⁸, 1004 (Kopie 15. Jh.) in *Dornedhe*, 1226 *a villa Dornedhe*, 1259 *Dornde*, aus **Thurn-ithi* „Dornenort, -stelle“.

7. Zu *-d-*haltigen Bildungen und Dentialsuffixen im allgemein hat sich vor allem R. Möller geäußert⁶⁶⁹. Weiteres hat K. Casemir erörtert⁶⁷⁰, s. auch J. Udolph⁶⁷¹. Aus unserem Untersuchungsgebiet muß hier genannt werden *Emden*, 1022 (F. 1. H. 12. Jh.) *Emmode*, 1022 (F. 2. H. 12. Jh.) *Emmode*, 1144 *Liuthardus de Emmede*, Deutung unsicher, etwa **Amb-op-*, und mit *Ember* < **Amb-ithi*⁶⁷² zu vergleichen?

8. Mit *-l-* gebildete Ortsnamen sind noch nicht umfassend untersucht worden. Eine ältere Göttinger Dissertation⁶⁷³ bedarf der Überarbeitung, einige Namen hat jetzt J. Udolph einschließlich einer provisorischen Kartierung für Niedersachsen zusammengestellt⁶⁷⁴. Hier können angeführt werden die heute wie *-leben-*Namen aussehende ON *Hohendodeleben*, *Niederdodeleben*, 937 *Dudulon*, item *Dudulon*, 937 (Kopie 15. Jh.) in *australi Tudulon* (...) in *altera Tudulon*, 941 *Dudulon*, item *Dudulon*, 946 *Dudulon*, item *Dudulon*, 973 *Dudulon*, item *Dudulon*, also nicht **Dude-leben* o.ä., sondern **Dudu-l-on*, am ehesten zu der Basis, die auch in *Duderstadt* (Kr. Göttingen) vermutet wird⁶⁷⁵. – Ferner †*Stempel* bei Ivenrode⁶⁷⁶, 1068 *Stimpeli*, 1211 (1212)

⁶⁶⁶ Mehrfach behandelt, vgl. U. Ohainski – J. Udolph (1998), S. 425f.; J. Udolph (1994), S. 193f.

⁶⁶⁷ Kirstin Casemir (2003), S. 438ff. (mit Literaturhinweisen).

⁶⁶⁸ G. Hertel (1889), S. 483.

⁶⁶⁹ R. Möller (1992).

⁶⁷⁰ Kirstin Casemir (2003), S. 392-395.

⁶⁷¹ J. Udolph (2004c), S. 139-141.

⁶⁷² U. Ohainski, J. Udolph, Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover, Bielefeld 1998, S. 136.

⁶⁷³ R. Weber (1949).

⁶⁷⁴ J. Udolph (2004c), S. 145f.

⁶⁷⁵ Kirstin Casemir – U. Ohainski – J. Udolph (2003), S. 110ff.

⁶⁷⁶ P.W. Behrends (1836), S. 47; G. Hertel (1889), S. 404; G. Rahmlow (1963), S. 43.

Stemple, um 1226) *Stempele*, (Mitte 13. Jh.) *Stempel*, 1292 in *villis Stemple*, schwierig, noch ungeklärt.

9. -s-Bildungen haben R. Möller⁶⁷⁷ und J. Udolph⁶⁷⁸ untersucht. Dabei ist ein Name unseres Untersuchungsgebietes noch nicht genannt worden, es ist der Wüstungsname *†Helse* bei Eimersleben, 1112 in *Helsili*, 1121 in *Hellesse*, 1137 in *villa, que dicitur Hellesse*. Sieht man von dem Beleg von 1112 *Helsili* ab, so dürfte eine -s-Ableitung vorliegen, etwa **Helisa*, **Halisa* o. ä. Dann bietet sich ein Anschluß an die Ortsnamen um *Halle*, *Halingen*, *Hehlen*, alt *Helende*, *Helle*, alt *Helethe* u. a. an, die J. Udolph⁶⁷⁹ mit *Halde*, *Heling* verbindet und in ihnen eine Grundbedeutung „schräg (abfallend)“ sieht.

SCHLUß

Ich bin am Ende meiner Rundschau durch Ohrekreis, Bördekreis und die Namen der Stadt Magdeburg. Aus verschiedenen Gründen unklar bleiben vorerst etwa *Blätz*, 1359 *parrer tu blest*, 1363 *Blesetz*; *Dorst*, (um 1226) *Dosceze*, 1311 *Doztiz*, ca. 1380 *das dorff czu Düst*, 1446 (Kopie) *Dost*; *†Esbunne* bei Walbeck, (Mitte 13. Jh.) *Ezebuñ*; Anm.: *Etzebünne* oder *Esbunne*, 1359 *des veldes tu Etzebunne by Walbeke*; *†Makedal* bei Angern, 1448 *Makedal*, 1477 *Mackedal*, 1568 (Kopie) *Mackedell*; *Mose*, 937 *Mosan*, 973 *Mosan*, 1012-18 (Thietmar) *unius campi ad Mosum villam*, (1014-1016) (F.) (Abschrift 14. Jh.) in *villa Mose*; *†Wismenger* bei Olvenstedt, (968-981) in *Vischmanger*, (1193-1201) in *Wismenchere*, 1220 in *Wissemengere*; *Uthmöden*, 1343 *Vithmode*, 1346 *Otmünde*, 1347 *Otmude*. Erwähnt werden sollten noch *Ovelgünne*, 1552 *Ouelgunne*, um 1570 *Ovelgondi*, 1577 *Ovelgonne*, „das Übelgegönnte“⁶⁸⁰, *Altona*, 1209 *hermannus de altena*, 1323 *Iohannes de Altene*, 1374 *to Altene*, wirklich ein „all zu nah“⁶⁸¹; *†Dreiersee* unbekannter Lage⁶⁸², 1392 (modernisierte A. 17. Jh.) *Dreiersee*, 1397 *Drysenen*, mit Sicherheit kein „drei See-Ort“ o. ä.; *†Drosten* bei Etgersleben⁶⁸³, 1397 in *Drost*, 1446 zu *Droste* (mehrfach), 1477 *Droste*; *Feile*, 1446 *auf Feiler Mark*, 1448 zu *Vehilde*, 1477 *auf Feyler Marke*, 1478 zu *Velde Felde*; *†Lauke* bei Satuelle

⁶⁷⁷ R. Möller (2000).

⁶⁷⁸ J. Udolph (1994), S. 199-218.

⁶⁷⁹ J. Udolph (1999a).

⁶⁸⁰ Sophie Wauer (1989), S. 185f.

⁶⁸¹ So jetzt auch P. Derks im Internet: Der Burgen-, Orts- und Flurname *Altena* und seine Verwandten. Namen – Namensgeschichte – Namensauslegung. Ein Forschungs-Bericht, http://www.elise.uni-essen.de/elise/elise_01_00/elise01_3_2000.pdf.

⁶⁸² G. Hertel (1889), S. 73.

⁶⁸³ G. Hertel (1889), S. 76.

oder *Uthmöden*⁶⁸⁴, 1477 *die lewke*, 1514 zu *Lake*, 1516 *die Lewke*, (1518) *de Louecke*.

Ich möchte nochmals betonen, daß dieser Beitrag nur ein schwacher Ersatz für eine umfassende Untersuchung der Ortsnamen der Altmark und der Magdeburger Börde sein kann. Die Magdeburger Tagung im November 2004 hat aber – und das ist ein schönes Ergebnis dieser Konferenz gewesen – zu Kontakten und Gesprächen geführt, die eine gründliche Untersuchung (zunächst) der Ortsnamen des Bördekreises und der Stadt Magdeburg wahrscheinlich machen, und somit ist der Tag vielleicht nicht mehr allzu fern, an dem diese Bemerkungen durch eine bessere Fassung ersetzt werden. Vielleicht helfen die hier vorgelegten knappen Bemerkungen zu vielleicht 2/3 der Ortsnamen des Untersuchungsgebietes aber den Interessierten doch schon und verstärken das Interesse an der Namenlandschaft dieses Gebietes. Zu weiteren Ausführungen, etwa zur Siedlungsgeschichte, kann hier leider nicht mehr Stellung genommen werden.

LITERATUR

- BACH, Adolf (1953): Deutsche Namenkunde. Die deutschen Ortsnamen. T. 2, Bd. 1, Heidelberg.
- BATHE, Max (Mskr.): Die Ortsnamen auf *-leben*. Manuskript, ohne Ort, ohne Jahr (Kopie in der Abteilung Deutsch-Slavische Namenforschung am Institut für Slavistik, Univ. Leipzig).
- BATHE, Max und Reinhard E. FISCHER und Gerhard SCHLIMPERT (1970): Zur sorbisch-polabischen Sprachgrenze zwischen Elbe und Spree. In: Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas, Berlin, S. 109-121.
- Baudenkmäler Wanzleben (1912): Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Wanzleben. bearb. v. Heinrich BERGNER, Halle.
- BEHRENDTS, Peter Wilhelm (1824): Neuhaldenslebische Kreis-Chronik. Teil 1, Neuhaldensleben 1824.
- BEHRENDTS, Peter Wilhelm (1836): Güterverzeichnis des ehemaligen Collegiatstiftes zu Walbeck, Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen 2 (1836), H. 1, S. 38-61, 152.

⁶⁸⁴ G. Rahmlow (1963), S. 31; W. Zahn (1909), S. 120.

- BERGER, Dieter (1958): Stabende Gruppen unter den deutschen Ortsnamen auf *-leben*. In: Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 9, S. 129-154.
- BILY, Inge (1996): Ortsnamenbuch des Mittelbegebietes. Berlin.
- BISCHOFF, Karl (1965): Germ. **haugaz* „Hügel, Grabhügel“ im Deutschen. (Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz, Jg. 1975, Nr. 4). Mainz/Wiesbaden.
- BISCHOFF, Karl (1967): Sprache und Geschichte an der mittleren Elbe und der unteren Saale, Köln/Graz.
- BISCHOFF, Karl (1976): *Klint* im Deutschen. Festschrift für G. Cordes. Bd. 2, Neumünster, S. 20-41.
- BISCHOFF, Karl (1979): Germ. **hlaiw-* „Grabhügel, Grab, Hügel“ im Deutschen (Abhandlungen der Geistes- und Sozialwiss. Klasse der Akad. der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz, Jg. 1979, Nr. 3). Mainz/Wiesbaden.
- BRÜCKNER, Alexander (1879): Die slavischen Ansiedelungen in der Altmark und im Magdeburgischen. Nachdruck Köln/Wien 1984.
- CASEMIR, Kirstin (1997): Die Ortsnamen auf *-büttel*. Leipzig 1997.
- CASEMIR, Kirstin (2003): Die Ortsnamen des Landkreises Wolfenbüttel und der Stadt Salzgitter. Bielefeld.
- EICHLER, Ernst (1965): Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neisse, Berlin.
- EICHLER, Ernst (1987a): Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neisse. Bd. 1, 2. Aufl., Bautzen.
- EICHLER, Ernst (1987b): Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neisse. Bd. 2, Bautzen 1987.
- EICHLER, Ernst (1993): Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neisse. Bd. 3, Bautzen.
- EICHLER, Ernst und Hans WALTHER (1984): Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen mittlerer Saale und Weisser Elster. Berlin.
- ENDERS, Lieselott (1992): Die Uckermark. Weimar.
- ENGEL, Franz (1949): Das Rodungsrecht der Hagensiedlungen. 1949.
- FISCHER, Reinhard E. (1996): Die Gewässernamen Brandenburgs. Weimar.
- FISCHER, Reinhard E. (1970): Die Ortsnamen des Kreises Belzig. Weimar.
- FISCHER, Reinhard E. (1976): Die Ortsnamen des Havellandes. Weimar.

- FISCHER, Reinhard E. und Teodolius WITKOWSKI (1972): Zur Geographie altpolabischer Namentypen (II). In: Atlas Onomastyczny Słowiańszczyzny, Wrocław usw., S. 59-97.
- FLECHSIG, Werner (1958): Das Rätsel der *Klinte*. Ein namenkundlicher Beitrag zur frühen Besiedlungsgeschichte Ostfalens. Braunschweigische Heimat 44, S. 36-44.
- FLENTJE, Bernd und Frank HENRICHVARK (1982): Die Lehnbücher der Herzöge von Braunschweig von 1318 und 1344/65. Hildesheim.
- FÖRSTEMANN, Ernst (1913): Altdeutsches Namenbuch. Bd. 2: Orts- und sonstige geographische Namen. I. Hälfte, Bonn.
- FÖRSTEMANN, Ernst (1900): Altdeutsches Namenbuch. Bd. 1: Personennamen. Bonn.
- FREYDANK, Dietrich und Kurt STEINBRÜCK (1966): Die Ortsnamen des Bernburger Landes. Halle.
- GRÖBLER, Hermann (1883): Die Erklärung der deutschen Ortsnamen des Mansfelder Seekreises. Zeitschrift des Harzvereins 16(1883), S. 102-128, Nachtrag 360-361.
- GRÖBLER, Hermann (1886): Die Erklärung der Ortsnamen des Mansfelder Gebirgskreises. Zeitschrift des Harzvereins 19 (1886), S. 323-360.
- Handbuch Sachsen-Anhalt (1987): Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. 11: Provinz Sachsen-Anhalt. 2. Aufl., Stuttgart.
- HANSEN, Albert und Max BATHE (1965): Albert HANSEN: Die Namenlandschaft zwischen Ober-Aller und Sarre (Bode). Hrsg. v. Max BATHE, Ummendorf.
- HERTEL, Gustav (1883): Die ältesten Lehnbücher der Magdeburgischen Erzbischöfe. Magdeburg.
- HERTEL, Gustav (1889): Die Wüstungen im Nordthüringgau. Halle.
- HESSLER, Wolfgang (1957): Mitteldeutsche Gauen des frühen und hohen Mittelalters. Berlin.
- Hist. Stätten, Sachsen-Anhalt (1987): Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Provinz Sachsen-Anhalt. Stuttgart.
- HOLM, Gösta (1991): De nordiska *anger*-namnen. Lund.
- JELLINGHAUS, Hermann (1923): Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern. 3. Aufl., Osnabrück.
- JOCHUM-GODGLÜCK, Christa (1995): Die orientierten Siedlungsnamen auf *-heim*, *-hausen*, *-hofen* und *-dorf* im frühdeutschen Sprachraum und ihr Verhältnis zur fränkischen Fiskalorganisation. Frankfurt/Main.

- KAUFMANN, Henning (1968): Ergänzungsband zu: E. FÖRSTEMANN, Personennamen, München/Hildesheim.
- KÖRNER, Siegfried (1972): Die patronymischen Ortsnamen im Altsorbischen. Berlin.
- Kunstdenkmale Haldensleben (1961): Die Kunstdenkmale des Kreises Haldensleben. Bearb. von Marie-Luise HARKSEN, Leipzig.
- KÜHNEL, Paul (1901-1903): Die slavischen Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen. Nachdruck Köln-Wien 1982.
- KÜNZEL, R. E. und D. P. BLOK und J. M. VERHOEFF: Lexicon van nederlandse toponiemen tot 1200. 2. Aufl., Amsterdam.
- KÜPPERSBUSCH, Ernst (1931): Born und Brunnen. Studien zur -r-Metathese, Teuthonista 8, S. 55-94.
- LASCH, Agathe (1914): Mittelniederdeutsche Grammatik, Halle 1914.
- LASCH, Agathe (1939): Palatales *k* im Altniederdeutschen. In: Neuphilologische Mitteilungen 40, S. 241-318 und 387-423.
- LAUR, Wolfgang (1993): Die Ortsnamen in Schaumburg, Rinteln 1993.
- LÜBKE, Christian (1985): Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an), Bd. 2, Berlin.
- LÜHR, Rosemarie (1992): Zu Herkunft und Vorkommen bairischer Ortsnamen auf -*öd*. In: Philologie der ältesten Ortsnamen. Hrsg. von R. SCHÜTZEICHEL, Heidelberg, S. 401-416.
- MEIER, Paul Jonas (1896): Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Helmstedt. Wolfenbüttel 1896.
- MÖLLER, Reinhold (1992): Dentalsuffixe in niedersächsischen Siedlungs- und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. Heidelberg.
- MÖLLER, Reinhold (2000): Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen mit *k*-Suffix und *s*-Suffix in Zeugnissen vor dem Jahr 1200. Heidelberg.
- Müllers Ortsbuch (1999/2000): Müllers großes deutsches Ortsbuch. Bundesrepublik Deutschland. 27. Aufl. (1999/2000), Wuppertal 1999.
- OHAINSKI, Uwe und Jürgen UDOLPH (1998): Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover. Bielefeld.
- OHAINSKI, Uwe und Jürgen UDOLPH (2000): Die Ortsnamen des Landkreises Osterode am Harz. Bielefeld.
- POKORNY, Julius (1959): Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1, Bern-Frankfurt.

- PRERADOVICH-VON BOEHM, Gisela von (1966): Zur Identifizierung urkundlicher Ortsnamen. In: Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 1 (1966), S. 291-322.
- RAHMLow, Gustav (1963): Orts- und Flurwüstungen im Kreis Haldensleben. In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben 4, S. 14-58.
- REICHERT, Hermann (1987): Lexikon der altgermanischen Namen. 1. Teil, Wien.
- ROELANDTS, K.: *Sele* und *Heim*. In: Namenforschung. Festschrift f. A. Bach, Heidelberg, S. 273-299.
- ROSENTHAL, Dieter (1979): Zur Diskussion über das Alter der nordwestdeutschen Ortsnamen auf -*heim*. Die Ortsnamen des ehemaligen Kreises Hildesheim-Marienburg. Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 14, S. 361-411.
- SCHLAUG, Wilhelm (1955): Studien zu den altsächsischen Personennamen des 11. und 12. Jhs. Lund/Kopenhagen.
- SCHLAUG, Wilhelm (1962): Die altsächsischen Personennamen vor dem Jahre 1000. Lund-Kopenhagen.
- SCHLIMPERT, Gerhard (1972): Die Ortsnamen des Teltow. Weimar.
- SCHMITZ, Antje (1999): Die Siedlungsnamen und Gewässernamen des Landkreises Lüchow-Dannenberg. Neumünster.
- SCHNEIDER, Heinrich (1936): Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahre 1300 nach urkundlichen Zeugnissen und geschichtlichen Nachrichten. Münster.
- SCHNEIDMÜLLER, Bernd (1986): Welfische Kollegiatstifte und Stadtentstehung im hochmittelalterlichen Braunschweig. In: M. GARZMANN (Hrsg.): Rat und Verfassung im mittelalterlichen Braunschweig. Braunschweig, S. 253-315.
- SCHÖNWÄLDER, Birgit (1993): Die -*leben*-Namen. Heidelberg.
- SCHÜTTE, Leopold (1976): *Wik*. Eine Siedlungsbezeichnung in historischen und sprachlichen Bezügen. Köln/Wien.
- SMITH, Albert Hugh (1956): English Place-Name Elements. T. 1-2, Cambridge.
- SØNDERGAARD, Bengt (1972): Indledende studier over den nordiske stednavnetype *lev* (*löv*). København.
- TEMLITZ, Klaus (1977): *Anger* – Verbreitung, Wortbedeutung und Erscheinungsbild. In: Spieker 25, S. 367-389.
- TIEFENBACH, Heinrich (1989): Furtnamen und Verwandtes. In: Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit. Teil V (Abhandlungen der Akademie der

- Wissenschaften zu Göttingen; Philologisch-Historische Klasse Nr. 180). Göttingen, S. 262-290.
- TRAUTMANN, Reinhold (1948/1949): Die Elb- und Ostseeslavischen Ortsnamen. Teil 1-2, Berlin.
- TRAUTMANN, Reinhold (1950): Die slawischen Ortsnamen Mecklenburgs und Holsteins. 2. Aufl., Berlin.
- UDOLPH, Jürgen (1990): Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie. Heidelberg.
- UDOLPH, Jürgen (1991): Die Ortsnamen auf *-ithi*. In: Probleme der älteren Namensschichten. Heidelberg.
- UDOLPH, Jürgen (1998): Fränkische Ortsnamen in Niedersachsen? In: Festgabe für D. Neitzert zum 65. Geburtstag. Bielefeld.
- UDOLPH, Jürgen (1998a): Deutsches und Slavisches in der Toponymie des nördlichen Niedersachsens. Die Ortsnamen des Amtes Neuhaus, Kr. Lüneburg. In: *Onomastica Slavogermanica* 23, S. 77-109.
- UDOLPH, Jürgen (1999): Sachsenproblem und Ortsnamenforschung. In: *Studien zur Sachsenforschung* 13 (1999), S. 427-448.
- UDOLPH, Jürgen (1999a): *Hall-* in Ortsnamen. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Bd. 13, Berlin/New York, S. 433-442.
- UDOLPH, Jürgen (2000): Ortsnamen und Siedlungsgeschichte in Ostfalen. In: *Ortsnamen und Siedlungsgeschichte. Akten des Symposiums in Wien vom 28.-30. September 2000*. Heidelberg, S. 285-320.
- UDOLPH, Jürgen (2000a): Besprechung von: Antje SCHMITZ: Die Siedlungsnamen und Gewässernamen des Landkreises Lüchow-Danzenberg. Neumünster 1999. In: *Namenkundliche Informationen* 77/78, S. 236-238.
- UDOLPH, Jürgen (2000b): Kultische Namen – Kontinent. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Bd. 17, Berlin/New York, S. 415-425.
- UDOLPH, Jürgen (2001): *Langobarden. Bardowick*. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Bd. 18, Berlin/New York, S. 57-60.
- UDOLPH, Jürgen (2004): Der Ortsname *Braunschweig*. In: *Sprache, Sprechen, Sprichwörter. Fs. f. D. Stellmacher z. 65. Geb.* Stuttgart, S. 297-308.
- UDOLPH, Jürgen (2004a): Nordisches in deutschen Ortsnamen. In: *Namenwelten. Orts- und Personennamen in historischer Sicht*

- (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 44), Berlin/New York, S. 359ff.
- UDOLPH, Jürgen (2004b): Max Bathes „Lichtervelde – Lichterfelde“ kritisch betrachtet. In: *Sprachkontakte. Niederländisch, Deutsch und Slawisch östlich von Elbe und Saale*. Frankfurt a. Main usw., S. 187-248.
- UDOLPH, Jürgen (2004c): Suffixbildungen in alten Ortsnamen Nord- und Mitteldeutschlands. In: *Suffixbildungen in alten Ortsnamen*. Uppsala 2004, S. 137-175.
- WAUER, Sophie (1996): Die Ortsnamen der Uckermark. Weimar.
- WAUER, Sophie (1989): Die Ortsnamen der Prignitz (Brandenburgisches Namenbuch, Teil 6). Weimar, S. 185f.,
- WEBER, Ruth (1949): Die nordwestdeutschen Orts- und Flußnamen auf *-el*. Diss. Göttingen.
- WEIß, Richard (1908): Über die großen Kolonistendörfer des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts zwischen Leine und Weser („Hagendörfer“). In: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen*, S. 147-174.
- WERNEBURG, A. (1884): Die Namen der Ortschaften und Wüstungen Thüringens. Nachdruck der Ausgabe von 1884, Köln-Wien 1983.
- WESCHE, Heinrich (1969): Rez. von: Heinrich KAUFMANN: Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen. München 1965. In: *Niederdeutsches Jahrbuch* 91, S. 176-179.
- ZAHN, Wilhelm (1909): Die Wüstungen der Altmark. Halle.
- ZODER, Rudolf (1968): Familiennamen in Ostfalen. Bd. 1-2, Hildesheim.

<i>Ursula Föllner</i> Historische Straßennamen der Stadt Magdeburg	211
<i>Kirsten Sobotta</i> Neue und alte Straßennamen in der Gemeinde Barleben seit der deutschen Wiedervereinigung – eine onomastische Analyse	225
Hydronyme <i>Albrecht Greule</i> <i>Bode, Saale, Elbe</i> : Vorüberlegungen zu einem historisch- etymologischen Gewässernamenbuch von Sachsen-Anhalt	237
<i>Herbert Blume</i> Der Flußname <i>Getel</i> , die Ortsnamen <i>Geitelde, Gittelde,</i> <i>Geisleden</i> und Verwandtes	259
Anthroponyme <i>Saskia Luther</i> Zur Herausbildung von Beinamen in der Stadt Magdeburg	273
<i>Juliane Pomraenke</i> Familiennamen des 17. Jahrhunderts in Magdeburg	287
<i>Konrad Kunze</i> Das heutige Familiennamen-Profil von Magdeburg und Umgebung	301
Abkürzungsverzeichnis	333